Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. f. d. mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Fernrufe: (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonten: Commerz- u. Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle; Kreisbank d. Saalkreises, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Krsch, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. · Halle, Donnerstag, 7. März 1929 · 9. Jahrgang • Nr. 56

Ein neuer Preußenkasse-Skandal

Hunderte Millionen Mark ohne Sicherheiten ausgegeben — Schlimmer als bei der Stadtbank in Halle

Hilferding steckt 50 Millionen Steuergelder ins Geschäft

Sumpfblüten der Preußen-Koalition

(Eig. Meldung.) Berlin, 6. März.

Dem Hauptausschuß des Preußischen Landtages lag am Montag der Geschäftsbericht der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse (Preußenkasse) über das Jahr 1927 zur Beratung vor. Zum Entsetzen der ganzen bürgerlichen Front konnte der Redner der kommunistischen Fraktion, der Genosse Rau, dem offiziellen frisierten Bericht den streng geheimgehaltenen Revisionsbericht gegenüberstellen. Hunderte Millionen Mark staatlicher Mittel hat die Preußenkasse in skandalösester Weise verschleudert. Der kommunistische Redner reihte dafür Beweis an Beweis. Gleichzeitig konnte er feststellen, daß weitere Hunderte Millionen Mark erneut flüssig gemacht werden sollen, um den nun festgefahrenen Korruptionswagen wieder flott zu machen. Die preußische Koalitionsregierung ist für diese Barmat-Politik der Preußenkasse voll verantwortlich.

Nach der Rede kam es zu heftigen Zusammenstößen, wobei sich besonders der Vorsitzende des Ausschusses, Sozialdemokrat Hirsch, als guter Verteidiger des kapitalistischen Korruptionssumpfes aufspielte.

Der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Leidig erstattete einen nichtssagenden Bericht über die Tätigkeit der Preußenkasse im Jahre 1927. Der deutschnationale Hilger-Spiegelberg sprach von „Untergrabung der Kreditwürdigkeit der Landwirtschaft" durch das Krisengeschrei der Preußenkasse. Einige Bemerkungen des Finanzministers und des Präsidenten der Preußenkasse über die beabsichtigte finanzielle Beteiligung des Reiches an der Preußenkasse und über zu erwartender Opfer der Preußenkasse im Zusammenhang mit der Zentralisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens bekamen erst die richtige Bedeutung im Zusammenhang mit den durch den Genossen Rau gemachten Enthüllungen über die jahrelang gepflegte Korruptionswirtschaft, von der wir noch mehr berichten werden.

Der Berichterstatter Dr. Leidig mußte die Echtheit des Berichtes unseres Redners bestätigen. Sozialdemokrat Hirsch beantragte, die Ausführungen des Genossen Rau nicht in das Protokoll aufzunehmen.

Diesen in höchster Bedrängnis gestellten Antrag kann man verstehen, wenn man

die Anklage unseres Genossen Rau

kennt. Die bürgerliche Presse, vom „Vorwärts" bis zur „Deutschen Tageszeitung", vom „Volksblatt" bis zur „Halleschen Zeitung", erwähnt kein Wort über die Enthüllungen. Hinaus mit dieser Presse des stinkenden kapitalistischen Korruptionssumpfes aus den Wohnungen der werktätigen Massen!

Nachstehend geben wir aus den Enthüllungen des Redners der kommunistischen Fraktion den einleitenden Abschnitt wieder:

„Um die unverantwortliche Kreditpolitik der Preußenkasse richtig würdigen zu können, muß man zunächst die Frage beantworten:

Mit wessen Geld arbeitet die Preußenkasse?

Am Grundkapital der Preußenkasse in Höhe von 80 Millionen Mark waren Ende 1927 die landwirtschaftlichen Genossenschaften mit 34,8 Millionen beteiligt. Davon standen 15 Millionen eingezahlt waren! Der Preußische Staat war mit 45 Millionen beteiligt. Im Jahre 1927 hatte die Preußenkasse an Krediten insgesamt 941,5 Millionen Mark ausgeliehen. Diese Mittel sind der Preußenkasse fast ausschließlich von staatlichen Anstalten zur Verfügung gestellt, d. h. die Preußenkasse arbeitete nur mit staatlichen Mitteln.

Da es sich bei den Preußenkasse-Krediten grundsätzlich um „persönliche Betriebskredite" handelt, sollte sie bei Vergebung der Kredite in besonders vorsichtiger Weise die Kreditwürdigkeit der genossenschaftlichen Verbandskassen — die hauptsächlich als Kreditnehmer der Preußenkasse in Frage kommen — prüfen. Nach den dafür geltenden Richtlinien sollen 40 bis 50 Prozent des Eigenvermögens und in beschränktem Maße der genossenschaftlichen Haftsummen als Grenze der Kreditwürdigkeit nicht überschritten werden. Eine Ueberschreitung dieser Grenze bedeutet die Hergabe von Krediten, für die keine Sicherheit mehr besteht.

Was aber tat die Preußenkasse? Im Jahre 1924 gab sie 695 Millionen Mark Kredite aus „ohne jegliche rechnerische Grundlage"! Das Geld wurde einfach je nach Anforderung der Verbandskassen weggegeben. Diese zweckmäßig hinausgeworfenen hunderte Millionen Mark staatlicher Gelder an die vom Großagrarier und Finanzkapitalisten beherrschten Genossenschaftskassen bedeuten größtenteils nichts anderes als Subventionen.

Daß im Gefolge dieser „Kreditpolitik" sich massenhaft Korruptionsaffären ergeben mußten, ist ganz klar. Entsprechend waren in dem letzten Jahre die Meldungen über Korruption, Unterschlagungen usw. bei landwirtschaftlichen Genossenschaften (besonders bei Landbund-Genossenschaften) an der Tagesordnung. Einen wesentlichen Herd dieser Korruptionserscheinungen bildete also die mit den Steuergeldern der arbeitenden Massen wirtschaftende Preußenkasse.

Noch vom letzten Berichtsjahr muß der Anfang 1928 abgeschlossene und streng geheim gehaltene Bericht der „Deutschen Revisions- und Treuhand A.-G. Berlin" feststellen:

„. . . Von den am 31. Dezember 1927 laufenden Kredit-einräumungen gegenüber Verbandskassen von rund 780 Millionen Mark beruhten auf Errechnung der Kreditfähigkeit nach dem erwähnten Schema nur rund 500 Millionen Mark. Die Differenz von rund 280 Millionen Mark ist der Saldo von Kreditüberziehungen, d. h. die Verbandskassen haben kurzerhand solch große Summen mehr verbraucht, als ihnen Kredite eingeräumt waren und die Preußenkasse hat diese Gelder, für die also auch keinerlei Sicherheit vorhanden ist, eben ausbezahlt.

Der Revisionsbericht macht auf die großen Ueberziehungen aufmerksam. Was tut darauf die Regierung? Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages erklärte der Präsident der Preußenkasse, Dr. Kleppe, er habe zunächst diese Ueberziehungen als bewilligte reguläre Kredite anerkannt.

Die enormen Kreditüberziehungen wurden ohne Beibringung irgendwelcher Sicherheiten kurzerhand sanktioniert!

Wen wundert, daß bei solcher Wirtschaft die preußische Regierung die finanzielle Lage der Preußenkasse als katastrophal bezeichnen und sich im letzten Jahre von der sozialdemokratisch-deutschnationalen Front 135 Millionen Mark staatlicher Gelder zur Erhöhung des Grundkapitals der Preußenkasse bewilligen lassen mußte?

In diesen ganzen Rahmen paßt die Mitteilung des preußischen Finanzministers, daß mit dem Reichsfinanzminister bereits eine grundsätzliche Uebereinstimmung dafür erzielt sei, daß das Reich sich mit 50 Millionen Mark Kapitaleinlage an der Preußenkasse beteilige.

Im selben Moment, wo Hilferding die Steuerschraube gegen die arbeitenden Massen gewaltig anzieht, wirft er mit der anderen Hand 50 Millionen Mark für diese skandalöse Kreditpolitik zugunsten der Großagrarier und Finanzkapitalisten hinaus. Die Sozialdemokraten zeigen sich hier als die getreuesten Schildknappen der kapitalistischen Volksausplünderer!

(Weitere Berichte über den Preußenkasse-Skandal folgen.)

Massenaufmärsche am Erwerbslosentag

In Berlin wird demonstriert — Zörgiebels Garden schießen — Wir wollen Arbeit und Brot!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 7. März.

Gestern fanden anläßlich des Reichserwerbslosentages in allen Stadtteilen Berlins wuchtige Kundgebungen und Demonstrationen der Arbeitslosen statt. Die größten Säle Berlins waren überfüllt. Große Mengen von Erwerbslosen mußten auf den Straßen bleiben. Die Stimmung in den Versammlungen war eine solche, wie sie Berlin schon lange nicht mehr gesehen hat. „Nicht diskutieren, sondern demonstrieren!" war der Kampfspruch in allen Versammlungen. Nach kurzen Ansprachen formierten sich die Züge, die mit roten Fahnen durch die Straßen marschierten.

Die Polizei des Sozialdemokraten Zörgiebel griff mit unerhörter Brutalität gegen die Erwerbslosen ein. Die Polizeioffiziere hetzten die Mannschaften gegen die Erwerbslosen. Auch viele Passanten, die mit der Demonstration nichts zu tun hatten, haben darunter gelitten. Im Wedding hat die Schupo wiederholt in die Menge geschossen. Ueber 60 Personen sind verhaftet worden.

Ein starker Demonstrationszug hatte sich nach der Versammlung im Friedrichshain gebildet, der trotz wiederholter Auflösung durch starke Polizeikräfte bis zum Alexanderplatz vordrang. Nach der Versammlung in der Hasenheide marschierten tausende Erwerbslose über den Hermannsplatz. Die Erwerbslosenzüge drangen bis in die Bannmeile zur Potsdamer Straße. In Niederschöneweide muß der Polizeibericht eine Erwerbslosendemonstration von 500 Personen melden.

Kinder wurden niedergeschlagen und niedergetrampelt. Selbst harmlose Bürger wurden mißhandelt.

Immer und immer wieder formierten sich die Erwerbslosen zu neuen Zügen. Die Kasseler Schutzpolizei mit Verstärkung aus Hannoverschen-Minden sowie sämtliche Landjäger aus dem Regierungsbezirk waren in Kassel selbst konzentriert. Bis jetzt fanden über 40 Verhaftungen statt.

Gestern vormittag fand im Bureau des Bezirks-Erwerbslosenausschusses eine Haussuchung statt.

Der Aufmarsch in Kassel

(Eig. Drahtm.) Kassel, 7. März.

Trotz der Gegenmaßnahmen des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Hohensteins sind gestern die Erwerbslosen Kassels aufmarschiert. Aus den entlegensten Dörfern haben die Erwerbslosen ihren Marsch auf Kassel genommen.

Die Polizei versuchte mit den brutalsten Mitteln, die Demonstration auseinanderzuhauen. Auf der Hauptstraße von Kassel formierte sich ein großer Demonstrationszug der Erwerbslosen. Die Polizei griff mit sechs Schnellwagen die Erwerbslosen an. Frauen und

Mißglückter Sprengungsversuch

(Eig. Drahtm.) Gotha, 7. März.

In Gotha fand anläßlich des Reichserwerbslosentages eine außerordentlich gut besuchte Erwerbslosenversammlung mit anschließender Demonstration statt.

An der Demonstration beteiligten sich über 800 Erwerbslose. Die Stimmung unter den Erwerbslosen war ungeheuer erregt. Der aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossene Brandleristt, Landtagsabgeordneter Engert, wollte sprechen. Die Versammlung beschloß aber gegen fünf Stimmen, ihm kein Wort zu erteilen.

Der Erwerbslosentag im Bezirk Halle-Merseburg

In Halle referierte Genosse Schröter vor den Erwerbslosen im großen „Volkspark"-Saal. In Delitzsch fand unter guter Teilnahme eine Demonstration der Erwerbslosen statt. In Dölau demonstrierten ebenfalls mehrere hundert Mann.

In Merseburg fand in der „Funkenburg" eine gut besuchte Versammlung statt, in der eine Entschließung gegen den Gewissenszwang und Spaltungsterror durch die reformistischen Führer einstimmig angenommen und das Versprechen abgelegt wurde, daß alle Erwerbslosen innerhalb der freien Gewerkschaften für eine revolutionäre Klassenkampfpolitik eintreten werden. Mit einem Hoch auf die 3. Internationale wurde die Versammlung geschlossen. Anschließend fand ein eindrucksvoller Umzug mit 400 Teilnehmern statt.

*

In Zittau in Sachsen zogen mehrere hundert Erwerbslose durch die Stadt, während eine Abordnung dem Oberbürgermeister die Forderungen der Erwerbslosen unterbreitete, deren Erfüllung die Stadtbehörde unter dem Druck der Erwerbslosen zusicherte.

In Hamburg fand im Rahmen des Reichserwerbslosentages eine nach Tausenden zählende Demonstration statt, der sich Hafenarbeiter und Seeleute anschlossen. Starke Polizeiaufgebote hatten den Rathausmarkt abgesperrt. Es erfolgte eine Anzahl willkürlicher Verhaftungen.

Ein Kampfparlament gegen den Faschismus

muß der am 9. und 10. März von Henri Barbusse nach Berlin einberufene internationale Antifaschistenkongreß werden. Schon sind aus der ganzen Welt Zustimmungen zum Kongreß eingelaufen. Zahlreiche Delegierte wurden in den verschiedensten Ländern gewählt. Jede Arbeiterorganisation, jede Organisation der linksgerichteten Intellektuellen muß durch Entsendung eines Delegierten ihre Bereitwilligkeit kundtun, den internationalen Kampf gegen den Faschismus zu unterstützen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290307-10/fragment/page=0001

Stresemann redet in Genf . . .

(Eig. Meld.) Genf, 6. März.

Stresemann hat im Völkerbundsrat die lang angekündigte und vorbereitete Rede über den Schutz der nationalen Minderheiten gehalten. Vorher war in geheimen Konferenzen zwischen Stresemann, Briand und den anderen imperialistischen Vertretern alles bis ins einzelne festgelegt, wie die Debatte geführt werden sollte. Charakteristisch ist, daß das Juristenkomitee beschloß, daß Litauen zu den allgemeinen und grundsätzlichen Verhandlungen über die Minderheiten-Debatte nicht zugelassen werden könne. Ein Symbol dafür, daß im Völkerbund zwar über den Schutz der nationalen Minderheiten geredet wird, aber praktisch nicht das geringste geschehen soll.

Stresemann redete lang und breit von der Notwendigkeit eines dauernden Schutzes der Minderheiten, der sich nicht in der Behandlung der Einzelfälle äußern darf, und besonders vom Schutz der kulturellen Minderheitsrechte, vertrat aber nicht einmal in entschiedener Weise die eigenen Interessen Deutschlands gegenüber Polen, das die deutschen Minderheiten wie alle anderen imperialistischen Länder in rücksichtsloser Weise unterdrückt. Das ist sicher auf Grund der vorhergegangenen geheimen Konferenzen geschehen, eine Konzession gegenüber Frankreich und England, die ihrem polnischen Schutzpatron beigesprungen sind. Stresemann beantragte konkret eine sorgfältige Durchprüfung der Möglichkeiten, die für eine Besserung des formalen Verfahrens bei der Behandlung von Petitionen gegeben sind; die bisher geübte Ausschaltung der beteiligten Nationen durch ihre Hinzuziehung zu ersetzen und zu prüfen, in welcher Weise der Völkerbund seiner Garantiepflicht außerhalb des Gebietes der Petitionen zu genügen hat. Die Einsetzung einer besonderen Studienkommission, die Stresemann außerdem noch empfahl, soll die Probleme in der Dunkelkammer weiter behandeln.

Die Rede Stresemanns und seine jämmerlichen praktischen Vorschläge zeigen zur Genüge: Diese Rede war keine Demonstration gegen die imperialistische Politik bei der Unterdrückung der verschiedensten nationalen Minderheiten, sie war nicht der Versuch, die nationalen Minderheiten zu einem wirklichen ernsten Kampf gegen die imperialistische Unterdrückungspolitik aufzufordern, sondern in vorsichtiger, diplomatischer Weise die Minderheitenfrage zu einem politischen Druck auf England und Frankreich auszunützen. Da Stresemann selbst ein prominenter Vertreter des deutschen Imperialismus ist, konnte er nicht in anderer Weise die Minderheitenfrage anfassen, um Wege zu ihrer Lösung zu zeigen.

Stresemanns Rede zeigt dem internationalen Proletariat erneut, daß die Minderheitenprobleme in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung nicht zu lösen sind, daß sie nur durch die proletarische Revolution gelöst werden können, wie das anschaulich die Sowjetunion zeigt, die unter der Parole „Selbstbestimmungsrecht der Völker" in vorbildlicher Weise die verschiedensten politischen und kulturellen Minderheitenprobleme in dem riesigen russischen Reich gelöst hat.

Seeckt fordert größere Wehrmacht

(Eig. Meld.) Königsberg, 6. März.

Der frühere Chef der Heeresleitung, von Seeckt, sprach in Königsberg über die Stellung des Heeres zur Außenpolitik. Seeckt entwickelt in letzter Zeit eine bemerkenswerte Aktivität und fühlt sich noch immer für die Entwicklung der Reichswehr verantwortlich. Während die Diplomaten vom Frieden reden, zeigt Seeckt in voller Offenheit auf, daß der ewige Friede noch nicht vor der Tür stehe und kommende Gefechte zu kämpfen müßten. Die deutsche Außenpolitik müsse ein Heer entsprechend der Volksgröße und Volksbedeutung durchsetzen. Die Wehrbeschränkung sei für Deutschland drückender als die Rheinlandräumung. Erst wenn der Wehrgedanke in Deutschland sich wieder durchgesetzt habe, sei an einen Wiederaufstieg des deutschen Volkes zu denken.

Barbarei des preußischen Strafvollzugs

Rede des Genossen Menzel im Landtag

Bei der Fortsetzung der Justizdebatte im Landtag hielt am Mittwoch der Justizminister Dr. Schmidt eine große Rede, in der er den preußischen Strafvollzug als absolut human hinstellte. In Wirklichkeit steht es in den preußischen Kerkern ganz anders aus. Unser

Genosse Menzel

stellte an Hand eines großen Tatsachenmaterials unter Beweis, daß der Strafvollzug im sozialistisch regierten Preußen nicht human, sondern mittelalterliche Barbarei ist. Der Minister hat viel Rühmens davon gemacht, daß das Stufensystem im Strafvollzug eingeführt sei. Das Stufensystem hat man übrigens dem vielgeschmähten Sowjet-Rußland abgeguckt. Aber dort ist die Handhabung natürlich eine ganz andere.

Wie wenig man in Deutschland von mittelalterlichen Methoden entfernt ist, beweist die dem Reichstag vorliegende neue Strafvollzugsordnung. Nach der „humanen" preußischen Dienst- und Vollzugsordnung ist es sogar erlaubt, die Gefangenen an Händen und Füßen zu fesseln, ja sogar an die Wand oder an den Fußboden zu ketten! (Hört, hört, b. d. Komm.) So was nennt sich Humanität! Nach der neuen Strafvollzugsordnung soll angekettet werden, wer verdächtig ist, eine Gewalttat zu begehen. „Verdächtig" wird natürlich immer jeder Kommunist sein. Er wird angekettet werden, wenn es einem Beamten beliebt. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Korruptionsheld und Brandstifter

Der sozialdemokratische Stadtverordnete und Leiter der Ortskrankenkasse in Blomberg, namens Faffe, ist verhaftet worden. Er hat zugegeben, der Ortskrankenkasse 19 000 Mark unterschlagen zu haben. Um diese Unterschlagungen zu verdecken, hat Faffe das Gebäude der Ortskrankenkasse vorsätzlich in Brand gesteckt. Es entstand ein Großfeuer, das schweren Schaden anrichtete. Dieser sozialdemokratische Korruptionsheld, der, wie uns berichtet wird, einer der eifrigsten Befürworter des sozialimperialistischen Wehrprogramms war, hat sich vor Jahresfrist noch einen Neubau mit acht Zimmern für 15 000 Mark ausführen lassen, obwohl er selbst vermögenslos war. Natürlich stand diese Blüte sozialdemokratischer Koalitionspolitik in vorderster Front des Kampfes gegen die „korrupte" Kommunistische Partei.

Kommunistischer Wahlerfolg in Ostpreußen

Bei der am Sonntag, dem 3. März, in Rehhof (Ostpreußen) stattgefundenen Gemeindewahl erhielt die KPD. 120 Stimmen (1 Mandat — bisher keins), die SPD. 318 Stimmen (3 Mandate), die bürgerliche Liste 437 Stimmen (4 Mandate) und das Zentrum 195 Stimmen (1 Mandat).

Am 20. Mai erhielt die KPD. in Rehhof 57 Stimmen, die SPD. 343, der Bürgerblock 375, das Zentrum 215. Die KPD. hat ihren Stand um 100 Prozent verbessern können, alle anderen Parteien haben an Stimmen verloren.

Streik im „roten" Wien

Die Belegschaft des Braunkohlenbergwerks Neufeldt, das der Gemeinde Wien gehört, hat beschlossen, am Montag in den Streik zu treten, da die von der Sozialdemokratie beherrschte Gemeinde Wien versucht, einen Teil des Bergwerks stillzulegen und die Arbeiter ohne Entschädigung zu entlassen.

Für die künftigen Rüstungsmaßnahmen hat die Reichsregierung Vorsorge getroffen, indem sich das Reich bei der neu zu gründenden Schichau-A.-G. mit zwei Dritteln und der preußische Staat mit einem Drittel der Aktien beteiligen. Schon jetzt wird bekanntlich der Panzerkreuzer A auf der Schichau-Werft gebaut.

Kommunistenhetze als Ablenkungsmanöver

Die Reformisten wollen durch Kommunistenhetze die Kampfkräfte der Mansfelder Arbeiterschaft gegen die Mansfeld A.-G. schwächen

Wie zu erwarten war, schimpft die sozialdemokratische „Mansfelder Volkszeitung" über das Auftreten der Kommunisten in den Belegschaftsversammlungen der Mansfeld A.-G. vom Sonntag, dem 3. März, in allen Tonarten.

In Mansfeld befinden sich zurzeit Dutzende sozialdemokratischer und christlicher Gewerkschaftsangestellter, die in trauter Zusammenarbeit versuchen, die im Wachsen begriffene Erregung der Mansfelder Kumpels einzudämmen. Zu gegenseitiger Ueberbietung an radikalen Redensarten wollen sie den Kumpel einseifen.

Nachdem speziell die revolutionäre Gewerkschaftsopposition sich nach dem Beschluß der Helbraer Gewerkschaftskonferenz

mit Nachdruck für die Kündigungsaktion

einsetzte und tatsächlich einen beachtenswerten Erfolg erzielte, beginnt jetzt die fällige und übliche Kommunistenhetze. Die Arbeiter beginnen einzusehen, daß den reformistischen Gewerkschaftsbureaukraten die Kündigungsaktion nur dazu dienen sollte, um bei den Schlichtungsverhandlungen ein Druckmittel zu haben.

Die Mansfelder Arbeiter erkennen aber in wachsendem Maße, daß die Mansfeld A.-G. nur durch einen offenen Kampf gezwungen werden kann, die aufgestellten Forderungen zu bewilligen.

Die Parole der Sozialdemokraten, die Kommunisten wollen unseren Lohnkampf stören, stellt nur einen sehr dürftigen Ablenkungsversuch dar. Die Sozialdemokraten wollen keine Mobilisierung der Belegschaften, sie wollen nicht die Kraft der Belegschaften gegen die Willkürakte der Mansfeld A.-G. in die Wagschale werfen.

Der Gewerkschaftsangestellte Sauer von Hettstedt betonte ausdrücklich, daß die Belegschaften überhaupt nichts zu sagen hätten, daß lediglich allein der Angestelltenapparat mit den Spitzenfunktionären die Taktik und alle zu unternehmenden Maßnahmen bestimmt.

Sauer hat mit seiner Politik in der Hettstedter Versammlung vom 3. März durch die Arbeiter eine sehr deutliche Antwort bekommen. Die Empörung, die sich gegen Sauer richtete, verpflichtet er in einem besonders demagogisch gehaltenen Artikel der „Mansfelder Volkszeitung" vom 6. März abzuschwächen.

Dort schwindelt er das Blaue vom Himmel. Richtig ist nur, daß Sauer alles versuchte, unseren Genossen Lademann am Reden zu verhindern. Aber auch die Schimpfkanonade von Sauer kann die Tatsachen nicht hinwegwischen. Wenn Sauer gemäß der neuen Linie der Sozialdemokratischen Partei einmal von Lademann als roten Reitergeneral und dann wieder als Baltikumkämpfer spricht, so bedient er sich nur des längst widerlegten und bewiesenen Schwindels.

Alle Mansfelder Berg- und Hüttenarbeiter, die seit Jahren Lademanns Arbeit kennen, werden den SPD.-Leuten ob ihrer demagogischen Hetze die Antwort nicht schuldig bleiben. Trotz des versuchten Diktatur von Sauer, Lademann am Reden zu hindern, waren seine Abwürgungsversuche erfolglos.

Wir stellen fest, daß kein einziger Arbeiter während der Ausführungen Lademanns in der Hettstedter Versammlung den Saal verließ.

Sauer, der versuchte, die Rede Lademanns zu stören, wurde von seinen eigenen Parteigenossen zur Ordnung gerufen. Es ist eine bewußte Lüge, wenn Sauer berichtet, daß von den 20 anwesenden Arbeitern nur 20, darunter sogar sechs Nichtsozialisten, für die Entschließung der Gewerkschaftsopposition, die ja Sauer selbst vorlesen mußte, gestimmt hätten.

Nur ein kleiner Teil der Versammlung, darunter Leute, die vierzehn Tage zuvor noch Mitglied des Stahlhelms waren, wie Elias usw., haben sich mit Sauer solidarisiert und sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten.

Falsch ist die Behauptung, Lademann habe auf die Gewerkschaften geschimpft und habe sich des frenetischen Beifalls seiner Anhänger erfreuen können.

Lademann hat im Gegenteil sehr deutlich betont, daß der Eintritt in die freien Gewerkschaften, die Organisierung der Unorganisierten zur Verstärkung revolutionärer Gewerkschaftsarbeit unbedingte Pflicht ist.

Die SPD. wagt es, die revolutionären Arbeiter bei der Mansfeld A.-G. in ihrem Artikel als Gesindel zu bezeichnen. Wir lehnen es ab, uns auf demselben niedrigen Niveau mit den Sozialdemokraten, die sich in der Beschimpfung der revolutionären Arbeiterschaft einig fühlen mit der Bourgeoisie, auseinanderzusetzen. Die Mansfelder Arbeiterschaft wird und darf aber in den kommenden Versammlungen jenen sozialdemokratischen Saboteuren des Kampfwillens der Mansfelder Arbeiterschaft die Antwort nicht schuldig bleiben.

Nach wie vor müssen die Belegschaften bei der Mansfeld A.-G. Vorbereitungen zum aktiven Kampf treffen.

Deshalb Mobilisierung aller Belegschaften, Wahl von Kampfleitungen in den Betrieben und Ortschaften. Mobilisierung der Kommunalfraktionen zur Unterstützung der Kämpfenden auch mit kommunalen Mitteln. Kampf gegen das Schlichtungswesen und die geplante Abwürgung des Kampfwillens der Mansfelder Bergarbeiter. Vorbereitung zum Kampf auch gegen den zu erwartenden Schiedsspruch mit der schon vorbereiteten Verbindlichkeitserklärung des sozialdemokratischen Reichsarbeitsministers Wissell.

Die Metallarbeiter kämpfen unter Führung der Opposition

„bis solche Schädlinge wie Rößler und Ko. ausgerottet sind"

Die Belegschaft der Firma Brettkopf, Halle, nahm in einer am Dienstag stattgefundenen Versammlung zu Rößlers Spaltungsmaßnahmen im DMV. Stellung. Die Stellung der Belegschaft kommt in folgender Resolution trefflich zum Ausdruck:

„Die am 5. März 1929 tagende Belegschaftsversammlung der Firma Breitkopf, Halle, nahm Stellung zu den Vorgängen im DMV. Die Versammelten verurteilen mit aller Entschiedenheit die von der Bezirksleitung des DMV. unter Führung Rößlers angewandten Mussolini-Methoden gegen die oppositionellen Verwaltungsmitglieder.

Unter Leitung der kommunistischen Ortsverwaltung ist in den letzten Jahren eine ständige Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. Diese Entwicklung ist auf die unermüdliche Kleinarbeit der kommunistischen Funktionäre in den Betrieben zurückzuführen. Die Gewaltmethoden Rößlers führen dazu, die Werbung neuer Mitglieder unter den unorganisierten Arbeitern zu erschweren und müssen dazu führen, die weitere Entwicklung der Organisation zu hemmen.

Die Versammelten wenden sich gegen die Spaltungspolitik des Hauptvorstandes und Rößlers und erklären, daß sie fester als je sich hinter die Opposition stellen und in den Betrieben durch zähe Kleinarbeit dahin arbeiten werden, daß derartige Schädlinge wie Rößler und Ko. aus der Arbeiterbewegung ausgerottet werden."

Die hallischen Erwerbslosen gegen die Spalter

Folgende Resolution wurde uns zur Veröffentlichung übersandt:

Die im „Volkspark" versammelten Erwerbslosen konstatieren mit Genugtuung, daß in den verschiedensten Industriezweigen die Arbeiterschaft in immer breitester Front sich gegen die weiteren Vorstöße der Unternehmer, den Lohn abzubauen und die Arbeitszeit zu verlängern, zur Wehr setzen. Die Erwerbslosen sind bereit, eine einheitliche Front mit den im Betrieb stehenden Arbeitern in diesen Kämpfen herzustellen und sich unter keinen Umständen als Streikbrecher gebrauchen zu lassen.

Zu gleicher Zeit ist es aber notwendig, festzustellen, daß die reformistische Gewerkschaftsbureaukratie alles versucht, erfolgreiche Lohnkämpfe mit Hilfe des Schlichtungssystems von vornherein zu verhindern. Desgleichen betreiben sie systematisch eine Spaltung der einheitlichen Kampffront der Arbeiterklasse. Ihr wichtigstes Ziel ist augenblicklich die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, die für die einheitliche Kampffront und für die Durchführung der Kämpfe offensiv auftritt, aus den Gewerkschaften auszuschließen. Eine breite Ausschluß- und Spaltungsoffensive gegen die revolutionäre Opposition hat bereits eingesetzt. Auf die Oppositionellen wird der schandbarste Gesinnungsterror durch Vorlegung von Reversen ausgeübt. Gegen diese Maßnahmen, die den Widerstand der Arbeiterklasse gegen das Unternehmertum brechen sollen, protestieren die Erwerbslosen aufs schärfste. Sie fordern von allen Arbeitern, den Kampf innerhalb der Gewerkschaften gegen die reformistische Bureaukratie aufzunehmen und durch die Eingliederung des letzten Unorganisierten die Front der revolutionären Opposition zu verstärken.

Nieder mit dem Spaltungskurs der Bureaukratie!

Für die revolutionäre einheitliche Kampffront aller Arbeiter!

Gegen den Gesinnungsterror der Gewerkschaftsbureaukratie!

Die reaktionären Rebellen rauben

der mexikanischen Regierung die nordische Grenze nach den Vereinigten Staaten

(WTB.) Neuyork, 6. März.

Associadet Preß meldet aus Mexiko: Wie offiziell bekanntgegeben wird, ist die Stadt Monterey von den Bundestruppen zurückerobert worden. Auch Cordoba, im Staate Veracruz, ist von den Regierungstruppen wieder besetzt worden. In offiziellen Kreisen Mexikos ist man der Ansicht, daß die Regierungstruppen innerhalb von drei Tagen auch die Stadt Veracruz wieder besetzen werden.

Andererseits teilt der Gouverneur von Chihuahua mit, daß er zu den Rebellen übergegangen sei und den gesamten Staat Chihuahua den Aufständischen zugeführt habe. Damit wäre der mexikanischen Regierung die nordische Grenze nach den Vereinigten Staaten verlorengegangen.

Die Naumburger Erwerbslosen gegen den Gesinnungsterror

Auch sozialdemokratische Arbeiter gegen die Spaltungsmaßnahmen der reformistischen Gewerkschaftsbureaukratie

(Eig. Meld.) Naumburg, 6. März.

In einer am Montag stattgefundenen Erwerbslosenversammlung wurde der Bericht von der Bezirks-Erwerbslosenkonferenz und über die Arbeiten des Erwerbslosenrates entgegengenommen und in allem gut geheißen. Die versammelten Erwerbslosen stellen sich hinter die Anträge der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion und fordern deren Annahme. Zu den Terrormaßnahmen gegen die Kommunisten im Reichstag wie zu den Spaltungsmaßnahmen der reformistischen Gewerkschaftsbureaukraten wurden folgende Entschließungen einstimmig mit den Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Der erschienene Fabrikarbeiterverbandssekretär Müller verdrückte sich vorzeitig aus der Versammlung. Von den Anwesenden waren nur 21 nicht gewerkschaftlich organisiert.

In der ersten Entschließung heißt es:

„Die am 4. März im „Goldenen Stiefel" in Naumburg a. S. tagende Erwerbslosenversammlung protestiert schärfstens gegen die schändliche Politik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die gegen ihre eigenen fallengelassenen, von der kommunistischen Fraktion aufgegriffenen Erwerbslosenanträge stimmte, als die Möglichkeit der Annahme bestand. Der Vorwurf der Kommunistischen Partei,

daß die Sozialdemokratie die Interessen der Erwerbslosen der verderblichen Koalitionspolitik opfert,

stimmt voll und ganz. Die versammelten Erwerbslosen Naumburgs stellen sich hinter die Erwerbslosenanträge der kommunistischen Reichstagsfraktion und sprechen ihr das Vertrauen aus."

Unter besonderem Beifall wurde dann die nachfolgende Entschließung

gegen den Gesinnungsterror der reformistischen Gewerkschaftsbureaukratie

einstimmig angenommen:

„Die am 4. März tagende Erwerbslosenversammlung protestiert schärfstens gegen die Spaltungsmaßnahmen der Gewerkschaftsbureaukratie in den freien Gewerkschaften, wo oppositionellen Gewerkschaftsfunktionären Reverse zur Unterschrift vorgelegt werden, worin ihnen ein Gesinnungszwang auferlegt wird. Die freien Gewerkschaften sind Organe der gesamten Arbeiterschaft. In ihnen muß Raum sein für alle politischen Richtungen der Arbeiterschaft."

Lohnkuhhandel in Sachsen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 7. März.

Der „Vorwärts" meldet aus Dresden:

„Die Lohnverhandlungen in der sächsischen Metallindustrie sind gescheitert. Die Ansichten der Parteien über den materiellen Inhalt der zu treffenden Vereinbarungen gingen so weit auseinander, daß ein Ergebnis nicht erzielt werden konnte. Auch die Verhandlungen über die Wahl eines Vorsitzenden des nach den Bestimmungen des Manteltarifs zu bildenden Schiedsgerichtes scheiterten, so daß nunmehr der sächsische Schlichter angerufen werden muß."

Zur Schaffung eines Flugplatzes für Zeppelin-Luftschiffe beschloß der Berliner Magistrat, in Staaken rund 300 Hektar zu erwerben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290307-10/fragment/page=0002

Neues aus aller Welt

Bergwerksunglück in Rhodesia

Auf einer in der Nähe von Salisbury (Rhodesia) gelegenen Kohlengrube sind neun Arbeiter bei der Fahrt mit dem Förderkorb tödlich verunglückt.

Ein armenisches Bergdorf verschüttet

Wie aus Sangesur in Armenien gemeldet wird, ist ein Gebirgsdorf durch einen Bergsturz verschüttet worden. 13 Bauern wurden getötet, 14 verletzt.

Betriebsmord in einer französischen Kohlengrube

In Bonneville (Departement Hoch-Savoyen) wurden bei einer Explosion in einer Cheddit-Fabrik zwei Arbeiter getötet, sechs andere schwer verletzt.

Schweres Flugzeugunglück in Mecklenburg

Die beiden Piloten getötet

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich gestern nachmittag auf der Feldmark Kotzow. Ein aus Richtung des Flugzeugplatzes Werholz kommendes Uebungsflugzeug ist aus ungeklärter Ursache abgestürzt und wurde völlig zertrümmert. Die beiden Piloten, die völlig verstümmelt sind, waren auf der Stelle tot. Ihre Namen sind noch nicht bekannt.

Die Arbeit der Eisbrecher

Der große russische Eisbrecher „Jermak" ist gestern vormittag mit dem Geleitdampfer „Bolten" vor Kiel eingetroffen. Er wurde gegen 11 Uhr von Friedrichsort aus auf der Höhe von Gabelsflach gesichtet, wie er vom Dampfer „Bolten" Kohlen übernahm. Der Eisbrecher „Truver", der bisher mit dem „Jermak" zusammengearbeitet hat, ist dem deutschen Dampfer „Sayn" in der Mecklenburger Bucht zu Hilfe geeilt.

Ueber eine Entsendung estnischer Eisbrecher nach Swinemünde fand eine Beratung statt. Die Eisbrecher sollen nach Reval bestimmte Schiffe abholen. **Man fürchtet, daß in den Betrieben aus Mangel an Rohmaterial und Kohle Stockungen eintreten könnten.**

Die deutsche Eisbrecherflottille auf der Elbe hat sich bis Lauenburg durchgearbeitet und setzt ihre Arbeiten auf der Oberelbe fort. Sehr große Schwierigkeiten bereitete vor allem die Beseitigung der starken Eisversetzung, die sich bei Artlenburg gebildet hatte.

Die große etwa 350 Meter lange Landungsbrücke von Brunshaupten ist durch andrängende Eismassen in diesen Tagen zum größten Teil zerstört worden. Nur ein kleiner Teil der Brücke in der Nähe des Strandes ist noch unversehrt.

Explosion beim Auftauen einer Abortgrube

In Leipzig wurde beim Versuch, eine Abortgrube aufzutauen, eine starke Explosion verursacht. Eine Frau hatte den Grubendeckel abgehoben und durch die Oeffnung eine mit brennendem Glühstoff gefüllte Blechbüchse in die Grube eingeführt. Plötzlich erfolgte durch Entzündung der Grubengase eine Explosion. Die Gase suchten ihren Weg durch einen zweiten Schacht. Der eiserne, schwere Grubendeckel wurde bis zum ersten Stockwerk emporgeschleudert. Der Frau wurden durch eine Stichflamme ein Teil der Kopfhaut, die Augenbrauen und die Wimpern versengt. Dadurch, daß sie rasch den Kopf in den Schnee steckte, konnte sie sich vor schweren Verletzungen schützen.

Ein Kind erstickt

Im Wohnwagen einer in Glauchau gastierenden Theatergesellschaft entstand nachts ein Brand. Es gelang, von den drei im Wagen befindlichen Kindern zwei in Sicherheit zu bringen. Das dritte, ein dreijähriges Mädchen, wurde, nachdem der Brand gelöscht war, im Bette erstickt aufgefunden.

Dafür ist Geld da!

Der Berliner Magistrat hat die Erwerbung von rund 300 Hektar Gelände in Staaken zur Schaffung eines Flugplatzes für Zeppelin-Luftschiffe beschlossen.

Familientragödie

Von der Familie eines Schweriner Tischlermeisters, der gestern mit Frau und drei Kindern den Tod durch Einatmen von Leuchtgas suchte, ist heute eine 14jährige Tochter gestorben. Der Zustand beider Eltern ist noch sehr ernst, während die beiden anderen Kinder außer Lebensgefahr sind.

Von einem Einbrecher niedergeschossen

Gestern abend versuchte ein Einbrecher in die Wohnung eines Portiers in der Bleibtreustraße, Berlin, durch ein Fenster einzudringen. Der Wohnungsinhaber überraschte den Dieb, der darauf eine Pistole zog und auf ihn einen Schuß abgab, der den Portier schwer verletzte. Der Täter entkam trotz Verfolgung unerkannt.

In Köslin

erschoß gestern beim Spielen ein neunjähriger Knabe seine siebenjährige Schwester mit einer alten österreichischen Militärpistole.

Falschmünzer festgenommen

Von der Hamburger Polizei wurde eine Falschmünzerwerkstätte ausgehoben, die Zweimarkstücke herstellte. Der Falschmünzer wurde in Leipzig, seine Gehilfin in Hamburg verhaftet.

Wegen Unterschlagung anvertrauter Gelder

in Höhe von etwa 700 000 bis 800 000 Franken wurden ein Spekulant namens Cheron und seine Freundin in Paris verhaftet.

Beim Ausbruchsversuch erschossen

Bei einem Ausbruchsversuch aus dem Gefängnis von Littlerock (Arkansas) wurden zwei Gefangene von den Anstaltsbeamten durch Revolverschüsse getötet.

200 Hektar Wald verbrannt

Wie dem „Petit Parisien" aus Poitiers gemeldet wird, kam es dort infolge der Fahrlässigkeit eines Bauern, der sich ein Feuer zum Wärmen seines Mittagessens anmachte, zu einem Brand, dem über 200 Hektar eines 800 Hektar großen Waldes zum Opfer fielen.

30 neue Erzähler des neuen Rußlands. Die zweite Auflage erscheint. Wie uns der Verlag mitteilt, ergänzt und verbessert. Wir hatten bemängelt, daß der größere Teil der Erzählungen in den Jahren 1919, 1920 bis 1923 und 1924 spielt und die Periode des Aufbaus und die Jahre 1926, 1927 und 1928 ganz unter den Tisch gefallen waren. Auch einige Autoren hat der Verlag ausgewechselt.

Zörgiebel verbietet „Giftgas über Berlin"

(Eig. Meldg.) Berlin, 6. März.

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Zörgiebel hat die Aufführung des Theaterstückes „Giftgas über Berlin" von dem jungen revolutionären Dichter Lampel mit folgender Begründung verboten:

„Da die öffentliche Aufführung des Theaterstückes „Giftgas über Berlin" von Lampel die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährden würde, hat der Polizeipräsident von Berlin die Veranstaltung öffentlicher Aufführungen dieses Stückes verboten."

Die sozialdemokratische Presse führte gerade in den letzten Tagen eine Kampagne unter der Losung „Weg mit der Zensur". Das hinderte den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Zörgiebel keineswegs, das Theaterstück „Giftgas über Berlin" im Interesse der „öffentlichen Ordnung und Sicherheit" zu verbieten.

Das Stück hat zweifellos prächtige revolutionäre Szenen, wenn auch andererseits viele außerordentlich schwache Stellen diesem Theaterstück anhaften. Es zeigt die verheerende Wirkung des Giftgases, die Rolle der Reichswehr hinter den Kulissen, wie die Arbeiterschaft sich mittels des Generalstreiks wehrt und Kämpfe gegen Reichswehr und Polizei führt, um am Schlusse die Reichswehr in diesen Kämpfen siegen zu lassen. Von unserem Standpunkt aus ist sehr vieles an diesem Stück zu kritisieren, trotzdem bejahen wir die Aufführung und kämpfen gegen dieses niederträchtige Verbot des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten.

Die „Berliner Volkszeitung" schreibt zu diesem Verbot:

„Der sozialdemokratische Polizeipräsident Zörgiebel scheint ein ehrgeiziger Mann zu sein. Er bemüht sich, durch das Verbot von Lampels „Giftgas" sich möglichst gleich zwiefach zu blamieren. Denn dieses Verbot ist nicht nur eine Dummheit, sondern, ausgesprochen von einem Sozialdemokraten, zugleich eine schmähliche Verleugnung der freiheitlichen Tradition der großen Arbeiterpartei."

Das ist durchaus richtig! Die „Berliner Volkszeitung" betrachtet wie die andere demokratische Presse Berlins das Verbot als eine Dummheit, weil nach ihrer Auffassung das Theaterstück in jeder Beziehung so schlecht ist, daß es vermutlich nur wenige Aufführungen erlebt hätte. Darin kommt wieder einmal so recht die ganze jämmerliche Haltung der demokratischen Presse zum Ausdruck.

Der „Abend-Vorwärts" hat volles Verständnis für die Sorgen des Polizeipräsidenten zur Aufrechterhaltung der „Sicherheit und Ordnung" und betont am Schlusse so nebenbei, daß er das Verbot trotzdem nach wie vor für äußerst bedenklich halte. Eine Phrase, die zu nichts verpflichtet. In Wirklichkeit ist der „Vorwärts" mit Zörgiebel der Auffassung, daß in diesem revolutionären Theaterstück der Berliner Bevölkerung nicht die niederträchtige schamlose Politik sozialdemokratischer Führer gezeigt werden darf.

Bei diesem Verbot wird es nicht bleiben. Besonders die Arbeiterschaft muß mit größter Entschlossenheit gegen alle Versuche der Zensur auf politischem und kulturellem Gebiete kämpfen und kann das am erfolgreichsten, wenn das in klarer, eindeutiger Weise geschieht.

Einbruch bei der „Welt am Abend"

Berlin, 6. März.

Geldschrankeinbrecher drangen in der Nacht auf dem Grundstück Wilhelmstraße 20 in die Kassenräume des Verlages der „Welt am Abend" ein. Dort sind augenblicklich Maler beschäftigt und einige Räume stehen deshalb unbenutzt. Die Verbrecher gelangten durch eine Tapetentür in den Kassenraum, dichteten die Fenster mit Decken und schwarzem Papier ab, schweißten einen Geldschrank auf und erbeuteten etwa 3500 Mark. Mit diesem Betrage und ihren Werkzeugen entfernten sie sich unbemerkt.

Lest und verbreitet die kommunistische Presse!

PETROLEUM

ROMAN VON UPTON SINCLAIR

Autorisierte Übersetzung aus dem amerikanischen Manuskript von HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Copyright 1927 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin W 50

19)

Aber, o meine Freunde, wer vermag die Weisheit des Herrn vorauszusehen? Wer seine Wege zu begreifen? Seinem Willen gefiel es, mein Gebet zu erhören. Er gestattete meinem verlorenen Bruder, die Augen zu öffnen, die Stimme des Herrn durch meinen Mund sprechen zu hören, mir Antwort zu geben, seine Vergehen zu bekennen, zu bereuen, geheilt zu werden und gewaschen im Blute des Lammes. Halleluja! Halleluja! Wären Deine Sünden auch rot wie Blut, so sollen sie doch werden weiß wie Schnee, gelobt sei der Name des Herrn! Brüder, freuet Euch mit mir, denn ich fand das Schaf, das ich verloren hatte. Ich sage Euch, es ist mehr Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße tut, als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. Halleluja! Halleluja!"

Während der Rede waren Zwischenrufe und das Gemurmel einer großen Menge vernehmbar. Zum Schluß übertönte das „Halleluja!" alle Worte. „Gelobt sei der Herr! Halleluja!" Im Türrahmen des Spitalzimmers stand Ruth Watkins, die eben erwacht war. Sie starrte Bunny mit entsetzten Augen an und flüsterte: „Das ist eine Lüge!"

Ja, Bunny wußte, daß es eine Lüge war, wie aber sollte er es beweisen, und selbst wenn es ihm gelänge, was dann? Das Radio ist eine einseitige Sache, man kann ihm lauschen, aber nicht ihm erwidern. Darin besteht sein ungeheurer Nutzen für das kapitalistische System. Der Hausbesitzer sitzt daheim, nimmt an, was man ihm gibt, wie ein Kind, das gesäugt wird. Auf dieser Grundlage läßt sich das größte Sklavenreich der Geschichte aufbauen.

X

Nun kamen im Radio die Nachrichten aus Kalifornien. Sender VXZ, „Angel City-Brüller". Der Sprecher hatte eine weiche, liebkosende Stimme, die ihm tausend Dollars im Monat einbrachte, und ein leises Kichern, das ihn zum Abgott der Kinder machte. Er wurde Onkel Peter genannt und erzählte den Kindern Märchen. Nun wandte er seinen Humor den Wahlergebnissen zu: „Rosario, Kalifornien. Hallo. Die Vaterstadt Bob Buckmans, des Sekretärs der Handelskammer. Wir wollen sehen, was Bob geleistet hat. Rosario: siebenunddreißig Bezirke von zweiundfünfzig, La Follette 117, Davis 86, Coolidge 549. Gut, gut. Falls Bob Buckman auf Sender VXZ hört, Glückwünsche von Onkel Peter, Sie habens famos raus, Bob!"

Und dann, Bunny und Rachel horchten auf: „Paradise, Kalifornien. Was meint Ihr? Roß juniors, des Salonbolschewiken Bunny Städtchen. Das ist der Bursche, der für jene Gefangenen, die er politische nennt, Kaution erlegt, der die kleine Zeitschrift herausgibt, die Studenten und Studentinnen rosa färben soll. Wollen sehen, was die Stadt des kleinen Bunny ihm zu sagen hat: Paradise, Kalifornien, vierzehn Bezirke von neunundzwanzig, La Follette 217, Davis 98, Coolidge 693. Na, na, Bunny, Sie müssen noch ordentlich wühlen."

Ein anderer Sender, ein Banjo-Solo von Bella Blue, der Hexe von Wicheta. „Tam, tam, tam, tam."

Pauls Lippen bewegten sich, ein leiser Ton drang zwischen ihnen hervor. Ruth beugte sich nieder: „Er kehrt zum Bewußtsein zurück. Ruft den Arzt!" Der Arzt kam, lauschte, fühlte Pauls Puls und schüttelte den Kopf. Es hing völlig davon ab, welche Teile des Gehirns verletzt worden waren, möglicherweise waren die Sprechzentren unverletzt geblieben. Die Laute waren unzusammenhängend; Paul wußte vielleicht nicht, was er sagte. Er könne Tage, ja sogar ein bis zwei Wochen in diesem Zustand verbleiben.

Ruth jedoch lauschte weiter, versuchte, ein Wort zu erhaschen. Vielleicht wollte Paul mit ihr reden, sie um etwas bitten. Sie flüsterte, von Qual verzehrt: „Paul, Paul, willst du mit mir sprechen?" Die Laute wurden stärker, und Rachel meinte: „Das ist eine fremde Sprache". „Es muß Russisch sein", sagte Bunny, „die einzige fremde Sprache, die Paul kann." Es wirkte seltsam,

Gesteigerte Kriegsrüstungen in allen kapitalistischen Ländern zeigen den werktätigen Massen die drohende Gefahr eines neuen Völkermordens. Die Geheimpakte zwischen den imperialistischen Raubstaaten England und Frankreich, Frankreich und Belgien, in Deutschland die Groener-Denkschrift, beweisen, wie die Militärs im Auftrage der Trustbourgeoisie auf neue Kriege hinsteuern, deren Opfer die Arbeiterklasse aller Länder sein wird. Aus diesem Anlaß beginnen wir ab Sonnabend mit der Veröffentlichung einiger Skizzen von Heinrich Wandt, des Verfassers von „Etappe Gent", die ebenfalls von Vorgängen im besetzten Belgien berichten und die Grausamkeit und Bösartigkeit des deutschen Militarismus in aller Deutlichkeit aufzeigen.

als ob eine Leiche oder eine Wachspuppe spräche, die Töne schienen tief aus der Kehle zu dringen. „Da, strastwujet, Revoluzija!" immer wieder und wieder. „Das muß mit der Revolution zusammenhängen", meinte Bunny. Und dann: „Wsja wlast sowjetam!" das mußte etwas mit den Sowjets zu tun haben.

So ging dies etwa eine Stunde, dann rief Ruth: „Bunny, wir müssen herausfinden, was er sagt. Müssen es, vielleicht bittet er um etwas!"

Rachel versuchte, sie zu beruhigen, Paul deliriere. Aber Ruth wurde immer aufgeregter, Rachel dürfe sich nicht einmischen, was wisse sie von Leiden? „Ich will wissen, was Paul sagt. Können wir denn niemanden finden, der Russisch versteht?" Bunny telephonierte Gregor Nikolajew an und bat ihn, sofort zu kommen.

Als Bunny ins Zimmer zurückkehrte, brüllte der „Engels-Jazz-Chor" gerade: „Honigsüßes Baby, honigsüßes Baby, küß mich in den Nacken"

Eine Stunde nachher erschien Gregor und sagte ihnen, Paul versuche keineswegs mit der Schwester zu sprechen, er sei immer noch bemüht, auf russisch eine Rede zu halten, den jungen Arbeitern Amerikas die Taten der jungen Arbeiter Rußlands zu schildern.

XI

„Sender VXZ, Stunde des „Angel City-Brüllers', Winitskys Orchesterkonzert im Hauptspeisesaal des Admiral-Hotels". Und dann Sender QXJ wieder mit Wahlergebnissen; jetzt bereits große Zahlen: „Republikanisches Hauptquartier Neuyork: Das um ein Uhr nachts herausgegebene Wahlbulletin läßt darauf schließen, das Coolidge in Massachusetts eine Mehrheit von 400 000 Stimmen erhalten hat. Ein Hurra! In Neuyork eine Stimmenmehrheit von 900 000. Ein Hurra! In Illinois, — wartet einen Augenblick, jemand hat mir die Brille von der Nase gestoßen, hier geht es lebhaft zu, benehmt euch doch, Mädchen! Also: Illinois, Stimmenmehrheit von 900 000. Hurra! Teddy, sing uns ein Lied, ein recht gepfeffertes, das vom Straßenbahnwagen. Du weißt schon." Und eine breite, weiche Negerstimme antwortete: „Ja, ich weiß. Los: Tam, tam:

Von dir hatt' ich einen,
nach dir hab' ich andre.
Ich bin die reinste Haltestelle,
's kommt immer wieder einer nach."

Vor etwa sieben Jahren hatte die Bevölkerung der Vereinigten Staaten in ihrer Weisheit den Verkauf von Alkohol, ausgenommen für medizinische Zwecke, gesetzlich verboten. Aber die Verfechter von Ruhe und Ordnung feiern nach wie vor ihre politischen Siege, indem sie sich betrinken. Bunny wußte es; war er doch selbst vor vier Jahren bei der Wahl des Präsidenten Harding betrunken gewesen; er lächelte verständnisvoll, als dem Sprecher auf Welle QXJ die Zunge schwer wurde.

Der Nachbar gegenüber war ein Arbeiter oder Angestellter, irgendein bescheidenes Wesen, das sich nicht leisten kann, das Gesetz bei einer Viertelflasche Gin für zehn Dollars oder einer Flasche Sekt für dreißig zu übertreten. Doch konnte er bis Mitternacht an seinem Apparat sitzen und alle möglichen Lustbarkeiten mitgenießen. Im Speisesaal des Admiral-Hotels sang eine Chanteuse aus der Grand Guignol in Paris; man vernahm das Lachen jener, die die Obszönitäten verstanden, sowie jener, die vorgaben, sie zu verstehen, und auch jener, die zu betrunken waren, um überhaupt etwas zu verstehen und nur noch lachen konnten. Bunny befand sich im Geiste im Speisesaal, denn dort war auch er betrunken gewesen, ebenso wie Vater und Vi Tracy und Annabelle Ames und Vernon Roscoe. Harvey Manning war damals auf seinem Sessel eingeschlafen, und Tommy Paley war auf den Tisch gestiegen. Sie mußten ihn hindern, mit den Kellnern anzubinden.

Dort werden heute wieder die Wahlergebnisse gelesen. Dort wird die Stimmenmehrheit verkündet, die der starke, schweigsame Staatsmann erhalten hat. Und irgendein Petroleummagnat, der weiß, daß dieser Sieg für ihn eine verminderte Einkommensteuer oder eine Petroleumkonzession in Mesopotamien oder Venezuela bedeutet, wird ein lautes Brüllen ausstoßen, aufschnellen, den anderen zeigen, wie man früher tanzte, als er noch ein Landarbeiter war. Dann wird er in den Schoß seiner Geliebten sinken, auf deren Fleisch Diamanten im Werte von einer Million funkeln. Ein Sänger aus einem berüchtigten homosexuellen Lokal in Berlin wird den neuesten Jazzreißer vortragen, und der Petroleummagnat wird mit seiner Geliebten in den Chor einstimmen:

„Was ich tu,
Ich dudeldudeldu,
Ich dudeldudeldu!"

(Schluß folgt)

Unser Hauptgeschäft von Freitag ab geschlossen!

Der Verkauf der Abteilungen
Konfektion, Putz, Wollwaren
ab Freitag im Haus „Zierfuß", Jüdenstraße 16

Der Verkauf der Abteilungen
Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche
ab Freitag im Haus „Gutmann", Jüdenstraße 15

Der Verkauf der Abteilungen
Kleiderstoffe, Wäsche, Kurzwaren, Herren-Artikel
beginnt ● Montag, den 11. März ● gleichfalls im Hause „Zierfuß"

10% Rabatt

gewähren wir bis auf weiteres mit Ausnahme weniger Markenartikel
in allen Abteilungen
um unserem großen Kundenkreise eine Entschädigung für die durch den Umzug entstehenden, unvermeidlichen Unbequemlichkeiten zu bieten und das Publikum an unsere vorläufigen Verkaufsräume zu gewöhnen

Weißenfels **Joske** Weißenfels

Das führende Kaufhaus

Stadt-Theater
Neuer Donnerstag 706
20—23 Uhr
Romeo u. Julia
Trauerspiel von Shakespeare
Freitag 20—22½ Uhr
Arm wie eine Kirchenmaus
Lustspiel v. D. Fodor

Edison-Theater
Goethestraße 26
Freitag bis Sonntag 19 und 20.30 Uhr:
2 Emelka-Großfilme
15 Akte 705
Küsse, die töten
(Verbrechacher Madon)
Franz. Aufklärungsfilm über die Gefahren der Syphilis von D. Malachowski

Maciste
als Herkules der Berge
Sensation. Sylonage-Abenteuer
Sonntag 14 u. 16 Uhr
Jugendvorstellung.

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns
Täglich 20 Uhr
Die internationale Ringkampf-Konkurrenz
mit dem finnischen Ringerwunder
Otto Huhtanen
sowie weitere 16 Berufsringer von Weltruf
dazu das lebendhafte Varieté-Programm
Sonnabend, 16 Uhr
Gastspiel
Klein-Erika-Graf
m. Märchenensemble
Hänsel und Gretel
Kindermärchen mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Grimm
Kleine Preise
30 Pf. bis 1,25 Mk.

Leder
zu bekannt billigen Preisen 75
Sommer & Kurzhals
Albrechtstraße 46
Ecke Geistlitzstraße

Fußball-Stutzen Grenz-Fähnchen
verkauft weit unter Tagespreis
Leipziger Str. 14, I. Et.

Hallo Gasthof Wörmlitz
Am Sonnabend, dem 9. März 1929
Bauern- u. Gesindeball vor 100 Jahren auf der Wickisschachtel
Es laden Freunde und Gönner ein
Arbeiter-Gesangverein Völberg-Wörmlitz
Der Vorstand — Der Wirt

„Michaelisklause" Zeitz
Sonnabend, Sonntag und Montag, den 9., 10. und 11. März 1929
Gr. Märzen-Bockbier-Rummel
Für Stimmung u. Humor ist gesorgt
Es ladet ein — Der Klausenwirt
Ende 3 Uhr — Ende 3 Uhr

Eine wohlschmeckende Fastenspeise, einen billigen Sonntagsbraten erhalten Sie in der rühmlichst bekannten

das größte Hallesche Spezialgeschäft, alle Filialen bequem zu erreichen
Große Ulrichstraße 58
Berburger Straße 17, am Reilech
Steinweg 30a, am Rammischen Platz
Weißenfels, Jüdenstr. 1 (am Markt)
Aus eigenen Kühlwaggons:
Nur Qualitätsware
Kabeljau ohne Kopf groß, fett, zart ... ℳ 35 ₰
Seelachs ohne Kopf ..... ℳ
Schellfisch ohne Kopf, mittel . ℳ 45 ₰
Schellfisch, ohne Kopf, groß und fett ..... ℳ 55 ₰
Seelachfilet o. Haut u. Grät. ℳ 60 ₰
Kabeljaufilet o. H. u. G. .. ℳ 65 ₰
Kardonaden, kräftig .. ℳ 55 ₰
Grüne Heringe 2—3 auf 1 Pfund ..... ℳ 19 ₰
Grüne Heringe 4—5 auf 1 Pfund ..... ℳ 27 ₰
Aus den Räuchereien:
Fette, zarte Elbaale, alle Größen
Fleckheringe, Seelachs, Schellfisch, Makrelenbückflinge, Seeaal, Sprotten
Norweg. Bücklinge Kiste 5 ℳ Inhalt .... nur 145 ₰
Aus eigener Fabrik:
Marke „Schlüsselflagge"
Saure Sardinen, Bismarckheringe, Rollmops, Hering in Gelee Marke „Seehund", Dose 2 Pfd. Inhalt ..... Dose über 2 Pfd. 95 ₰
Werbt f. d. Rote Hilfe

Konzertgemeinschaft der Volksschöre Merseburg und Weißenfels
Freitag, den 8. März 1929, 20 Uhr
im „Stadttheater" zu Weißenfels
Winter-Konzert
Zum Vortrag kommen nur Werke von
C. M. v. Weber und Rich. Wagner
Mitwirkende: 200 Sänger u. Sängerinnen sowie das verstärkte Städtische Orchester
Leitung: Musikdirektor F. Thiede
Vorverkauf: Konsum-Verteilungsstellen Leipziger Straße, Merseburger Straße und Deichstraße sowie bei allen Mitgliedern des Weißenfelser Volkschores *421

Ansichtskarten empfehlen die Buchhandlungen Lerchenfeldstraße 14 und Harz 1

„Amag"
Das Kennwort meiner Qualität u. Anhalt
Amag
Groß-Schuhmacherei
Große Nikolaistr. 6 (Händelpark)
Wir bieten:
1. Exakte prompte Lieferung jeder Art Reparaturen in Nahmenarbeit, Holznagelung, Klebearbeit, Fleckbel mit Celluloid oder wuik. Gummi — Schuhfärben —
2. Niedrigste Preise (Verlangen Sie Preistafel im Geschäft)
3. Verarbeitung von eichenlohgegerbten Croupons erster Lederfirmen
4. Kostenlose fachmännische Beratung [700
Bringen Sie Ihre Schuhreparaturen zu uns, wir stellen Sie bestimmt zufrieden

Zigarren, Zigaretten, Tabak, Kolonialwaren, Kartoffeln und Grünwaren
empfiehlt
Karl Keller, Greppin
Jeßnitzer Straße 7 *382

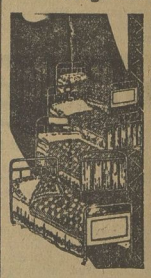
J. Preminger
Jüdenstr. 7 Wittenberg Fernruf 857
Ausstellung: Markt 14
Bekleidung *124
für Damen, Herren u. Jugendliche
Berufskleidung
Wäsche aller Art
Möbel stets auf Lager

Freitag früh
frische Wurst sowie alle Sorten Fleischwaren *122
ff. Würstchen und Sülze
Fr. Becker, Wittenberg, Kurfürstenstraße 10 a

Max Werner
Wittenberg, Heubnerstraße Nr. 3
Empfehle den geehrten Hausfrauen meine *123
Fleisch- und Wurstwaren

Billiger Schuhwaren-Verkauf!
Wegen Umbau meiner Geschäftsräume kommen ab 1. März sämtliche Schuhwaren zu ganz außergewöhnlich. Preisen zum Verkauf
Konfirmanden-Schuhe besonders billig *415
Beachten Sie bitte mein Schaufenster.
G. Wegner, Piesteritz, Coswiger Str. 182

LICHTSPIELE
Capitol · Centralhalle
ZEITZ — Donnerstag bis Sonntag — ZEITZ
In beiden Theatern erstklassige Darbietungen!
Wo die Alpenrosen blühn ...
Ein Lied der Liebe und der Sehnsucht aus den Bergen. Ein echter Volksfilm für Herz u. Gemüt
Larry, der Filmstarersatz
Tolle Groteske *425
Ein interessanter Kulturfilm und die reichhaltige D. E. C.-Woche
Beginn täglich 16,00, 18,15 und 20,30 Uhr
Pat und Patachon als Detektive
Kriminalistische Erlebnisse der beiden Unikums am Rhein und an der Mosel, als Ehrenwächter, Zeitungshändler und Detektive
Eine geschwärzte Geschichte Tolle Groteske
Ein interessanter Kulturfilm und die reichhaltige Opel-Woche
Beginn täglich 16,00, 18,15 und 20,30 Uhr
Sonntag 15 Uhr: Große Jugendvorstellung mit Pat und Patachon
Jugendliche haben in beiden Theatern Zutritt!
In beiden Theatern erstklassige, starkbesetzte Künstlerkapellen

Weitere 10 billige Bettentage
infolge neuer Großeinkäufe!

Metall-Bettstellen
Holz-Bettstellen
Kinder-Bettstellen
Auflegematratzen
Stahldrahtmatratzen
Echte Patentmatratzen
Federbetten
Bettfedern
Daunen
Steppdecken
Daunendecken
Chaiselongues
Bettchaiselongues
Schlafzimmer ● Einzelschränke ● Wasch- und Nachtische
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!
Beste Bettfedern-Reinigung
übertrifft alles bisher Dagewesene in Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit u. dabei schonendster Behandlung. Jederzeit im Betrieb. Abholen u. Zubringen kostenlos
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
704 (2 Minuten vom Markt)

Zur Konfirmation
ist unser Lager wieder bestens sortiert
Anzüge, Hüte, Oberhemden, Kragen, Krawatten, Strümpfe, Geschenkartikel, Berufskleidung, Schuhwaren
Trotz unserer bekannt guten Qualitäten liegen auch unsere Preise wieder besonders niedrig
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster
Herm. Henze
Bitterfeld, am Markt *422

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290307-10/fragment/page=0004

Zum 10. Jahrestag der Weltpartei Lenins

Aufruf des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale veröffentlicht anläßlich des **zehnten Jahrestages** der Kommunistischen Internationale folgenden **Aufruf an die Proletarier aller Länder, an die Unterdrückten und Ausgebeuteten der ganzen Welt:**

„Vor zehn Jahren wurde im Feuer des revolutionären Kampfes die Kommunistische Internationale geboren. Im Gefolge des imperialistischen Krieges war Europa zu einem rauchenden Trümmerhaufen geworden. Millionen Soldaten waren getötet und verwundet. Die Soldaten, die alle Greuel der Zerstörung durchgemacht hatten, kehrten, durch Hunger, Kälte und Seuchen geschwächt und verstümmelt, in die Heimat zurück. Die Blicke der Arbeiter und der unterdrückten Massen der ganzen Welt waren auf das Land der **proletarischen Diktatur** gerichtet, die im Sturm der Oktober-Revolution geboren worden war.

Das leuchtende Beispiel der Oktober-Revolution

Die Arbeiter Rußlands haben als erste mit ihrem Beispiel gezeigt, wie man gegen den imperialistischen Krieg kämpfen soll. Die große Oktober-Revolution hat die Front des Weltimperialismus durchbrochen, den **imperialistischen Krieg in den Bürgerkrieg verwandelt,** die Macht des Kapitals gestürzt und an ihrer Stelle die Diktatur des Proletariats errichtet.

Unter dem **unmittelbaren Einfluß der Oktober-Revolution** hat sich die revolutionäre Bewegung in breiter Welle über die ganze Welt ergossen. In Europa und Asien, Amerika und Afrika erhoben sich die unterdrückten Klassen überall und allerorts gegen ihre Unterdrücker, gegen die Urheber des imperialistischen Gemetzels.

Das tragische Geschick des Weltproletariats bestand in jener Zeit darin, daß es jenseits der Grenzen der Sowjetrepublik in den kapitalistischen Ländern noch keinen organisierten und kampferprobten geschlossenen kommunistischen Parteien gab. Den jungen kommunistischen Organisationen standen starke **sozialdemokratische Parteien** gegenüber, **die mit der Bourgeoisie Arm in Arm gingen.** Im Augenblick der revolutionären Krise sind diese sozialverräterischen Parteien dem sterbenden Kapitalismus zu Hilfe geeilt und haben sich der Bourgeoisie zur Verfügung gestellt, um mit Waffengewalt mit den revolutionären Arbeitern abzurechnen.

Die Komintern verwaltet das Erbe Marx' und Lenins

Die Komintern ist geschaffen worden, um die Arbeiter und die unterdrückten Massen zum Kampfe gegen den Kapitalismus zusammenzuschließen, die Sozialdemokratie zu zerschlagen und das Proletariat unter dem Banner des Welt-Oktober zum Siege zu führen.

Auf der Lehre Marx' und Lenins fußend, hat sich die Komintern als die historische Nachfolgerin der von Marx geschaffenen I. Internationale, als Erbe der besten Traditionen der II. Internationale der Vorkriegszeit gebildet. Wenn die I. Internationale das ideologische Fundament des internationalen proletarischen Kampfes von den Sozialismus gelegt hat, wenn die II. Internationale in ihrer besten Zeit den Boden für die stärkste Ausdehnung der Arbeiterbewegung als Massenbewegung bereitete, so hat die III. Internationale, die die Sache der I. Internationale fortführte und die besten Früchte der Arbeit der II. Internationale übernahm, den Opportunismus der letzteren mit aller Entschiedenheit abgestoßen und die Bahn der **unmittelbaren Verwirklichung der Diktatur des Proletariats** beschritten.

Zehn Jahre unerbitterlichen Kampfes trotz aller Verfolgungen

Zehn Jahre sind verflossen, seit die Komintern geschaffen wurde. Diese zehn Jahre standen im Zeichen eines in der Geschichte noch nicht dagewesenen heldenmütigen Kampfes des Proletariats gegen den Kapitalismus. In diesen zehn Jahren richtete sich gegen die Komintern der wütende Haß aller Unterdrücker der ganzen Welt. In dem Kampfe gegen die Komintern nahmen und nehmen **die Imperialisten und ihre sozialistischen Lakaien** nach wie vor zu den gemeinsten und brutalsten Maßnahmen der Vergeltung und Rache ihre Zuflucht.

Es gibt kein Mittel, das die Bourgeoisie im Kampfe gegen die proletarische revolutionäre Bewegung, gegen die Komintern noch nicht versucht hätte. **Faschistischer Terror, Koalition mit den Sozialdemokraten gegen die Arbeiterklasse, Lobpreisung der Herrlichkeiten und der Macht des Kapitalismus, haserfüllte Verleumdung der Sowjetunion und der kommunistischen Parteien, Fälschungen und Provokationen,** — alle diese Mittel ließ und läßt die Bourgeoisie nach wie vor spielen, um mit der revolutionären Bewegung abzurechnen.

Alle Anstrengungen der Bourgeoisie erweisen sich jedoch als vergeblich. Die Komintern wächst nach wie vor unbeschadet aller Hindernisse und **erobert sich die Sympathien** der Millionenmassen der unterdrückten Klassen der ganzen Welt.

Einem neuen Kriege entgegen

Das verflossene Jahrzehnt ist eine Periode der Aufdeckung und Zerstörung der Illusionen über die Stabilität des Kapitalismus. Die Imperialisten und die sozialistischen Lakaien pflegten in den Jahren des ersten imperialistischen Krieges der ganzen Welt zu versichern, daß dieser Krieg der letzte sein wird, daß er Schluß machen wird mit den Kriegen, den Kapitalismus sanieren und eine Aera dauernden Friedens und der Verbrüderung der Völker einleiten wird.

In Wirklichkeit hat sich jedoch herausgestellt, daß wir nach diesem „letzten" Kriege eine **Verschärfung aller Gegensätze** wahrnehmen. Es wachsen die Gegensätze zwischen den imperialistischen Ländern, es häufen sich die Voraussetzungen für neue imperialistische Kriege, insbesondere im Zusammenhange mit dem Kampf zwischen England und den USA. um die Welthegemonie. Es geht eine rasende Steigerung der **Rüstungen** vor sich und gleichzeitig wird hinter den Kulissen eifrig an der Organisierung neuer militärpolitischer Bündnisse gearbeitet.

Die **revolutionäre Bewegung in den Kolonien** und abhängigen Ländern nimmt zu. Es wächst die **Arbeitslosigkeit,** es verschärft sich der Klassenkampf innerhalb der kapitalistischen Länder.

Die Sowjetunion wächst und erstarkt und erschüttert die Grundfesten des Weltimperialismus. Weder der Völkerbund noch die pazifistische Lügenpropaganda der Sozialdemokratie, die kapitalistische Rationalisierung oder die Versuche der Reformisten zur Herbeiführung des Industriefriedens werden die **wachsende Krise des Kapitalismus aufhalten** können.

Der Kapitalismus geht **einem neuen Weltkrieg entgegen,** der nicht anders als mit **einer Katastrophe** für ihn ausgehen muß. Wenn der erste Weltkrieg mit dem Durchbruch der imperialistischen Front und der Errichtung der ersten proletarischen Diktatur endete, so wird ein zweiter imperialistischer Krieg und die Intervention gegen die Sowjetunion dem System des Weltimperialismus unweigerlich den **Todesstoß** versetzen.

Die Sozialdemokratie eine treue Stütze der Bourgeoisie

In ihrem Kampfe gegen die heraufziehende revolutionäre Krise hat die Bourgeoisie in der **Sozialdemokratie eine treue Stütze gefunden.** Die verflossene zehnjährige Periode hat restlos bestätigt, **daß die Sozialdemokratie endgültig mit dem Marxismus gebrochen** und sich in eine **bürgerliche Arbeiterpartei** verwandelt hat, die berufen ist, den Kapitalismus zu erhalten und zu festigen.

Auf außenpolitischem Gebiete beteiligt sich die Sozialdemokratie unter dem Deckmantel pazifistischer Phrasen, in Wirklichkeit aktiv an der Vorbereitung neuer imperialistischer Kriege und an **der Organisierung des Kriegszuges gegen den ersten proletarischen Staat.**

Auf innerpolitischem Gebiete leistet die Sozialdemokratie bei der Durchführung der **kapitalistischen Rationalisierung** und der Fesselung der Arbeiterklasse durch Aussperrungen Beihilfe. Daher sehen wir den immer stärker werdenden Prozeß des Abmarsches der Arbeitermassen von der Sozialdemokratie, den immer stärker werdenden **Radikalisierungsprozeß** unter den Massen der Arbeiterschaft und ihre Schwenkung zur Kommunistischen Internationale. Die Kommunistische Internationale ist der einzige Träger des Marxismus und die **einzige Kraft, die fähig ist, das Proletariat in seinem Kampfe zum Sturze des Kapitalismus zu führen.**

Die Kommunistische Internationale wurde im **Kampfe gegen die reformistische Sozialdemokratie** geboren. Im Kampfe gegen die Sozialdemokratie wachsen und erstarken die kommunistischen Parteien in den kapitalistischen Ländern. Im Feuer dieses Kampfes sind die kommunistischen Parteien zu Massenparteien des revolutionären Proletariats geworden, die sich zur einheitlichen kommunistischen Weltpartei vereinigen und fest zusammenschließen.

Schärfster Kampf gegen Opportunismus und Versöhnlertum

Die Komintern ist nicht nur im Kampfe gegen die Sozialdemokratie gewachsen und groß geworden, sie wuchs und entwickelte sich auch im Kampfe gegen Schwankungen und Unsicherheiten in ihren eigenen Reihen, im **Kampfe sowohl gegen Abweichungen nach rechts** — nach der Seite des offenen Opportunismus — **als auch gegen die Abweichungen nach „links"** — nach der Seite des unter dem Deckmantel revolutionärer Phrasen auftretenden maskierten Opportunismus.

Die Geschichte der inneren Entwicklung der Kommunistischen Internationale im verflossenen Jahrzehnt ist die Geschichte der **Liquidierung der Abweichungen und der Ueberwindung des Versöhnlertums ihnen gegenüber.** Die abgelaufene Periode hat gezeigt, daß der systematische Kampf gegen diese Abweichungen und vor allem gegen die **rechte Gefahr als der Hauptgefahr der gegenwärtigen Periode** jene unerläßliche Methode der Bolschewisierung der kommunistischen Parteien darstellt, ohne die eine Säuberung der Parteien von sozialdemokratischen Traditionen, die Erziehung der Kaders im Geiste des Bolschewismus und die Auslese wirklich bolschewistischer Parteiführer, die fähig sind, die Massen auf die kommenden revolutionären Kämpfe vorzubereiten und sie zum Kampf um die Diktatur des Proletariats zu führen, unmöglich ist.

Vor einem neuen revolutionären Aufschwung

Die Kommunistische Internationale feiert ihr zehnjähriges Jubiläum in einem Augenblick, wo sich die Gegensätze des Kapitalismus in der ganzen Welt verschärfen und die Voraussetzungen eines **neuen revolutionären Aufschwunges** heranreifen.

In den Ländern des Kapitalismus beginnen die Arbeitermassen von der Verteidigung zum **Angriff** überzugehen. In den kolonialen und halbkolonialen Ländern reift eine **neue Welle des revolutionären Kampfes** heran. In der **Sowjetunion** verstärkt die Arbeiterklasse, gestützt auf die Dorfarmut und im Bündnis mit den breiten Massen der werktätigen Bauern, den **sozialistischen Aufbau** im Kampfe gegen den Weltkapitalismus und die kapitalistischen Elemente im Lande selbst.

Unter dem Banner der Komintern schreiten wir zum Siege

Die Kräfte der Weltrevolution sind im Anwachsen. Die Kommunistische Internationale wendet sich an die Arbeiter aller Länder, an alle Unterdrückten und Entrechteten der ganzen Welt mit dem Appell, **sich unter ihren Bannern zusammenzuschließen zum Kampf um die Weltdiktatur des Proletariats, um den Weltkommunismus.**

Arbeiter und Arbeiterinnen der kapitalistischen Länder!

Die kapitalistische Rationalisierung bedeutet Raubbau an Euren Kräften, brutalste Ausbeutung Eurer Muskelkraft und Eurer Nerven. Der Kapitalismus verwandelt Euch immer mehr in bloße Bestandteile seiner Maschinen, saugt Euer Blut und wirft Euch zu Millionen auf die Straße. **Schließt Eure Reihen unter dem Banner des revolutionären Kampfes,** unter dem Banner der Einheit der Arbeiterklasse und der unterdrückten Massen der ganzen Welt, **unter dem Banner der Kommunistischen Internationale.**

Unterjochte Völker der Kolonien und Halbkolonien!

Der Weltimperialismus fährt fort, Euch zu würgen und zu mißhandeln. Euren Schweiß und Euer Blut münzt er in klingende Dollars und Pfunde um. Wißt und denkt daran: Die Stunde der proletarischen Diktatur wird die Stunde Eurer Befreiung sein. **Verstärkt Euren Befreiungskampf!** Hoch die roten Fahnen der Kommunistischen Internationale!

Arbeiter und Arbeiterinnen der Sowjetunion!

Setzt das Werk des sozialistischen Aufbaues mutig fort! Wißt und denkt daran, daß jeder neue Betrieb, jede neue Fabrik, jede neue Sowjetwirtschaft, jede neue Kollektivwirtschaft und jeder neue Schritt zur Ausgestaltung des Genossenschaftswesens eine Festigung nicht nur der mit dem Blute Eurer besten Söhne geschaffenen Sowjetunion, sondern auch der gesamten internationalen Arbeiterbewegung ist.

Arbeiter und Arbeiterinnen, Unterdrückte und Entrechtete!

Wißt und denkt daran, daß die kapitalistische Welt neue imperialistische Kriege und den konterrevolutionären Feldzug gegen die erste proletarische Diktatur der Welt — das Vaterland der internationalen Arbeiterklasse — vorbereitet. Glaubt nicht den Betrügern aus den Reihen der Sozialdemokratie, die Euch mit verlogenen Redereien über die Friedensliebe der den Krieg vorbereitenden bürgerlichen Staaten einlullen. **Bereitet Euch vor, den konterrevolutionären Krieg gegen die Sowjetunion in den Krieg gegen den Imperialismus, in den Krieg gegen die Bourgeoisie Eures eigenen Landes umzuwandeln.**

Proletarier aller Länder!
Unterdrückte Massen aller Völker!

Die Kommunistische Internationale ruft Euch auf, Euch zum gemeinsamen Kampf zu vereinigen **gegen die kapitalistische Ausbeutung, gegen das Joch des Imperialismus, gegen die Diktatur der Bourgeoisie, gegen die Vorbereitung neuer Kriege und Interventionen, gegen die pazifistische Lüge, gegen die sozialdemokratische Einheit mit der Bourgeoisie, für die Klasseneinheit des Proletariats, gegen die imperialistische Sklaverei, zu der aus allen Kräften zu betreibenden Unterstützung des revolutionären Kampfes der Kolonialvölker, gegen den Reformismus und Faschismus, um die proletarische Revolution!**

Es lebe die proletarische Diktatur in der Sowjetunion!
Es lebe die proletarische Weltrevolution!
Es lebe die Weltdiktatur des Proletariats!
Es lebe der Weltkommunismus!

Moskau, 2. März 1929.

Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale

An das Exekutivkomitee der Komintern!

Zum zehnten Jahrestag der Gründung unserer kommunistischen Weltpartei senden wir brüderliche Grüße an den Generalstab der Weltrevolution und geloben, alles einzusetzen für die Erfüllung des Vermächtnisses Lenins, für die Festigung und Stärkung der proletarischen Vorhut, für den unversöhnlichen Kampf gegen Sozialimperialismus und Opportunismus, für die Verteidigung der Sowjetunion, dem Vaterland aller Werktätigen, für den siegreichen Kampf zum Sturze des Kapitalismus, zur Schaffung der Weltunion sozialistischer Sowjetrepubliken.

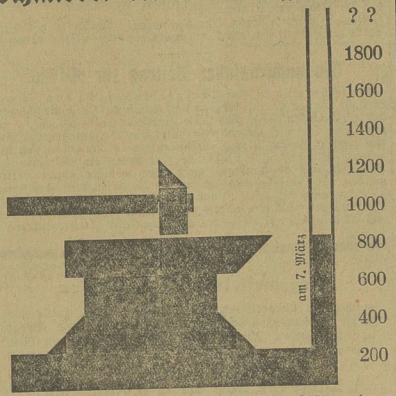
Die deutschen Kommunisten stehen einmütig zur Leninschen Komintern und werden jeden Versuch der rechten Liquidatoren und Versöhnler, die revolutionäre Klassenlinie des Proletariats zu fälschen und zu verzerren, rücksichtslos niederkämpfen.

Es lebe die Weltpartei Lenins, die Komintern!
Es lebe ihre Führerin, die siegreiche KPdSU.!
Es lebe die Weltrevolution!

Berlin, den 6. März 1929.

Zentralkomitee der KPD.

Schmiedet die rote Klassenfront!



Zeichnet Euch alle ein in die Listen der Gewerkschaftsopposition!

Sendet volle Listen sofort an die Redaktion „Klassenkampf"! Gewinnt den letzten Arbeitskollegen zum Kampf gegen Gesinnungsterror, Spaltungskurs, Schlichtungswesen, Wirtschaftsdemokratie, für Arbeiterdemokratie, einheitliche Klassenfront und revolutionären Klassenkampf!

Kampfesgrüße zum zehnten Jahrestag der Komintern

Die Betriebszelle der Firma Wegelin & Hübner, Halle (Metallbetrieb),

übermittelt der Komintern zum 10. Jahrestag ihres Bestehens revolutionäre Kampfesgrüße. Die Parteigenossen versprechen unverbrüchliche Treue der Komintern, die auch nach dem Tode Lenins dessen Werk unter kollektiver Führung fortsetzte und unter besonderer Mitarbeit des Genossen Bucharin das Programm der Komintern schuf.

Vorwärts im Geiste Lenins, bis die roten Fahnen des Sozialismus über der ganzen Welt wehen.

Die Genossen des Arbeitsgebiets Bockwitz

senden der Komintern zu ihrem zehnjährigen Bestehen heiße brüderliche Grüße. Sie erblicken in der Komintern die einzige revolutionäre Organisation, die in der Lage ist, das gesamte Weltproletariat im Kampfe zum endgültigen Siege zu führen. Vier Genossen unseres Arbeitsgebiets war es möglich, im vorigen Jahre die Sowjetunion zu besuchen und die Erfolge, die einen Teil der Arbeit der Komintern darstellen, kennen zu lernen. Wir wünschen der Komintern in ihren weiteren Arbeiten guten Erfolg und geloben, unermüdlich im Geiste Lenins weiterzuarbeiten im Interesse des Weltproletariats.

Es lebe die Kommunistische Internationale!
Es lebe die Weltrevolution!

KPD.-Arbeitsgebiet Bockwitz.

Das Exekutivkomitee der Komintern empfing anläßlich des zehnten Jahrestages der Komintern zahlreiche Begrüßungsschreiben aus allen Gegenden der Welt.

Auf dem Hintergrund der Hungersnot, der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit sind in China neue Konflikte zwischen den chinesischen Generalen entstanden, die den Auftakt zu einem neuen **Bürgerkrieg bilden.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290307-10/fragment/page=0005

Stadt Halle

7. März 1929.

Massen heraus zur Märzkundgebung am kommenden Sonntag!

Genossen, Kameraden, sorgt für Massenbeteiligung, ehrt die Märzopfer, werdet Mitkämpfer gegen Bürgerblock, Koalitionspolitik und Kriegsgefahr, für die revolutionäre Einheitsfront und den Schutz der Sowjetunion!

*

Aufmarschplan für die Märzkundgebung des hallischen Proletariats am 10. März:

Stadtteil Norden:

(KPD., AFB., RJ., RFMB. und alle sympathisierenden Organisationen) ½8 Uhr Antreten auf dem Wettiner Platz, 8 Uhr Abmarsch zum Trotbaer Friedhof, dort ½9 Uhr Kranzniederlegung und Ansprache, danach geschlossener Abmarsch zum Gertraudenfriedhof, dort Kranzniederlegung an den Einzelgräbern. Darauf Beteiligung an der Kundgebung am Massengrab.

Stadtteil Süden und Westen:

(KPD., AFB., RJ., RFMB. und alle übrigen sympathisierenden Organisationen ½9 Uhr Antreten auf dem Johannesplatz, 9 Uhr Abmarsch zum Südfriedhof, dort Kranzniederlegung und Ansprache, danach geschlossener Abmarsch zum Roßplatz (allgemeiner Sammelpunkt).

Stadtteil Osten:

(KPD., AFB., RJ., RFMB. und alle übrigen sympathisierenden Organisationen) 10¼ Uhr Antreten auf dem Roßplatz.

Stadtteil Zentrum:

(KPD., AFB., RJ., RFMB. und alle sympathisierenden Organisationen) 10 Uhr Antreten auf dem Paradeplatz, 10¼ Uhr Abmarsch nach dem Roßplatz.

Kommunistischer Jugend-Verband und Jung-Spartakus-Bund treten ¾10 Uhr auf dem Hallmarkt an. Abmarsch 10 Uhr nach dem Roßplatz.

Sämtliche Arbeitersportler treten ¼11 Uhr auf dem Roßplatz (Wasserturm) an.

Vom Roßplatz ¼11 Uhr Abmarsch zum Gertraudenfriedhof. ½1 Uhr Märzgedenkfeier und Kranzniederlegung dortselbst.

Anschließend daran Demonstration bis zum Hallmarkt. Dort Auflösung und stadtteilweiser Abmarsch.

Alle Organisationen haben Fahnen und Transparente mitzubringen. Ueber die Kranzverteilung ergehen besondere Anweisungen.

KPD. (Bezirksleitung Halle-Merseburg). AFB. (Ortsgruppe Halle). RFMB. (Gauleitung). KJVD. Rote Jungfront. Rote Hilfe. Jung-Spartakus-Bund. Gewerkschaftsopposition. Interessengemeinschaft der ausgeschlossenen Arbeitersportvereine im 2. Kreis, 6. Bezirk.

Berufung im „Leuchtturm"-Prozeß

Wie wir gestern bereits in einem Teil der Auflage meldeten, hat der Staatsanwalt gegen das skandalöse freisprechende Urteil im „Leuchtturm"-Prozeß, das für die feigen faschistischen Strolche einen Freibrief für die Zukunft bedeutet, Berufung eingelegt. Die Berufung erfolgt an das Reichsgericht.

Wir geben uns keineswegs der Hoffnung hin, daß eine „gerechte" Bestrafung der Duesterberg-Lumpen, die feige ein harmloses Kinderfest überfielen und dort wie die Vandalen hausten, erfolgen wird. Es erfolgt nämlich vor dem Reichsgericht keine neue Beweisaufnahme mehr, und da die Richter ja zumeist selber Stahlhelmer oder mindestens Gesinnungsverwandte der Stahlhelmer sind, so mag sich jeder jetzt schon ein Bild machen, was dabei herauskommt.

Inzwischen aber wird der „Klassenkampf" dafür sorgen, daß die breiteste Oeffentlichkeit nähere interessante Einzelheiten über das Tun und Treiben hinter den Kulissen des Stahlhelm erfährt.

Morgen bringen wir sensationelle Enthüllungen über den „harmlosen" Stahlhelm.

Wir werden hier der Oeffentlichkeit, insbesondere der Arbeiterschaft, aus dem Munde eines bis in die kleinsten Einzelheiten Eingeweihten erzählen lassen, welche engen Zusammenhänge bestehen zwischen dem hallischen Stahlhelm, dem Bankier Lehmann, der Riebeck-Montan-A.-G. und den mitteldeutschen Großgrundbesitzern. Wir werden authentische Angaben über die Bewaffnung des „harmlosen" Stahlhelm in Halle und die organisierten Versammlungssprengungen, über Korruption der „Führer" und ihre Weibergeschichten bringen.

Achtet auf die morgigen Veröffentlichungen im „Klassenkampf"!

Revolutionäre Jugend marschiert....

Gestern abend fand im „Volkspark" eine vom Kommunistischen Jugendverband einberufene Protestversammlung gegen das drohende Berufsausbildungsgesetz und die Kriegsgesetze statt. Obwohl des Wetters wegen Hunderte von Jugendlichen, die nicht über festes Schuhwerk verfügen, nicht imstande waren, zum „Volkspark" zu laufen, war die Versammlung, die im großen Saale stattfand, doch gut besucht. Die Zusammensetzung der Versammlung zeigte, wo unsere Genossen ansetzen müssen mit der Werbung. Unser politischer Einfluß ist stärker geworden. Das ist erfreulich.

Vom Halmarkt aus setzte sich ½8 Uhr eine kurze, aber eindrucksvolle Demonstration durch verschiedene Teile der Stadt nach dem „Volkspark" in Bewegung. An der Spitze marschierte der neugeschaffene Spielmannszug des Jugendverbandes. Es muß erwähnt werden das originelle Panzerauto der Roten Jungfront, welches auf den imperialistischen Krieg aufmerksam machen sollte, gegen den die Rote Jungfront ankämpft.

Was es bedeutet, bei diesem Zustand der Straßen, wie er in Halle bei solchem Wetter ist, mit dünnem Schuhwerk zu marschieren, ist jedermann einleuchtend.

Im „Volkspark" wurde die Kundgebung vom Genossen Rudi eröffnet und mit dem gemeinsamen Gesang des „Roten Fliegerliedes" eingeleitet. Die „Roten Schmiede" führten dann einige gut gelungene Szenen auf, die allgemeinen Beifall erhielten.

Nachdem sprach der Genosse Heinrich Schmitt, MdR. Ausgehend von der drohenden Kriegsgefahr, schilderte er die Zusammenhänge der imperialistischen Politik Deutschlands einerseits und die Spaltungspolitik der Sozialdemokraten in den Sport- und Gewerkschaftsorganisationen andererseits. Auch das drohende Berufsausbildungsgesetz ist nichts anderes als ein Kettenglied bei den ideologischen Kriegsvorbereitungen. Die KPD. mit dem KJVD. führt den schärfsten Kampf sowohl gegen dieses Gesetz als auch gegen den imperialistischen Krieg und fordert die Jugendlichen auf, mitzukämpfen für die Umwandlung dieses Krieges in den Bürgerkrieg.

Reicher Beifall folgte seinen Ausführungen. Der Genosse F. vom KJVD. richtete dann noch werbende Worte an die Anwesenden.

Nachdem die „Roten Schmiede" noch einige originelle, sehr in den Rahmen passende Szenen aufgeführt hatten, wurde um ½11 Uhr die Kundgebung geschlossen. Es sei hier schon auf die am 26. März im „Volkspark" stattfindende Abschiedskundgebung der Düsseldorf-Fahrer hingewiesen.

Alles in allem: Bravo, Jugendgenossen! Weiter so mit dieser Aufklärungsarbeit und wir kommen ein gewaltiges Stück vorwärts.

Nur die KPD. organisiert den Kampf der Erwerbslosen

Genosse Hans Schröter spricht vor den hallischen Erwerbslosen im „Volkspark"

Anläßlich des Reichserwerbslosentages hatte der Bezirksausschuß der Erwerbslosen zu einer Versammlung nach dem „Volkspark" aufgerufen. Etwa 500 Erwerbslose hatten sich eingefunden. Im Mittelpunkte der Versammlung stand

das Referat des Genossen Hans Schröter.

Er führte etwa aus: Die Zahl der Erwerbslosen nimmt noch immer in erschreckendem Maße zu. Ueber 3 Millionen Arbeiter sind infolge der Rationalisierung aus dem Produktionsprozeß entfernt. Noch ist die Rationalisierung nicht abgeschlossen. Mit dem Fortschreiten derselben werden immer neue Massen von Arbeitern in das Heer der Erwerbslosen gestoßen werden. Die Trustherren erklären, daß die sozialen Lasten für die Wirtschaft untragbar sind und abgebaut werden müssen. Diesem Kommando der Industriekapitäne wird von der Koalitionsregierung mit aller Energie gefolgt. Unter Ausnutzung der elenden Lage der Erwerbslosen will das Unternehmertum die im Betriebe stehenden Arbeiter zwingen, immer schlechtere Arbeitsbedingungen anzunehmen.

Riesige Arbeitermassen sind in Tarifbewegungen verwickelt.

6 Millionen Arbeiter sind im Reichsmaßstabe in Lohn- und Arbeitszeitbewegungen begriffen. Außer Lohnforderungen, die angesichts der steigenden Teuerung und vermehrten Arbeitsintensität bei den Tarifbewegungen durchgesetzt werden müssen, muß mit besonderer Schärfe die Notwendigkeit von Arbeitszeitforderungen betont werden. Es muß damit gerechnet werden, daß mit dem Eintreten der wärmeren Jahreszeit die ungeheure Massenarbeitslosigkeit nicht behoben wird.

In der gegenwärtigen Entwicklungsperiode des Kapitalismus muß mit einer ständigen Massenarbeitslosigkeit gerechnet werden.

Die Gier nach ungeheuren Profiten, die Teilnahme an dem erbitterten Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkte, phantastische Aufwendungen zum Zwecke militärischer Rüstungen für kommende imperialistische Kriege treiben die kapitalistische Klasse besonders jetzt dazu, die Lebenshaltung der Arbeiter immer tiefer herabzudrücken und gegen die Erwerbslosen die brutalste Aushungerungspolitik durchzuführen.

So zeigt es sich, daß die Regierung des Sozialdemokraten Müller mit rücksichtsloser Brutalität den Erwerbslosen die Unterstützung beschneidet und alle Forderungen mit Hohn zurückweist. Mit Hilfe reformistischer Gewerkschaftsführer vermag die Unternehmerklasse heute noch die reaktionärsten Maßnahmen durchzuführen, was ihr sonst unmöglich wäre. Um so mehr haben wir Kommunisten die Pflicht, uns unter Ausnutzung jeder Möglichkeit und unter Anspannung aller Kräfte für die Lebensinteressen der Erwerbslosen einzusetzen, alles zu tun, die Kampffähigkeit der Erwerbslosen zu erhalten, zu verhindern, daß sie zu Lohndrückern und Streikbrechern werden, zu erzielen, daß Betriebsarbeiter und Erwerbslose gemeinsam kämpfen.

Allein die Kommunistische Partei tritt für die Interessen der Erwerbslosen ein, allein die Kommunisten unterstützen die Organisierung der Erwerbslosenbewegung.

Der heutige Reichserwerbslosentag soll den einmütigen Kampfwillen der Arbeitslosen demonstrieren.

Genosse Schröter schloß: Schließt Euch zusammen zum Sturz des morschen Systems, das seine Lohnsklaven verhungern läßt. Begreift endlich den Kampf der Bourgeoisie und ihrer Helfershelfer gegen die Existenz der Erwerbslosen. Kämpft mit uns für ein Rätesystem, dann wird die Not der hungernden Massen ein Ende haben.

Starker Beifall bestätigte, daß der Referent allen aus dem Herzen gesprochen hatte.

Den ersten Diskussionsredner beanspruchten selbstverständlich die KAP.-Leute. Die „rege Aufmerksamkeit" bewies aber, daß man die Phrasen dieser Sekte nicht mehr ernst nimmt. Die Ausführungen Schröters waren so klar und verständlich für jedermann, daß man auf eine allgemeine Diskussion verzichtete.

Im Schlußwort machte Genosse Schröter den Erwerbslosen Kar

die Frauen gemeinschaftlich mit ihren arbeitslosen Männern für den Kampf um ihre Lebensexistenz eintreten müssen.

Er schlägt vor, den Erwerbslosenausschuß zu beauftragen, eine gemeinsame Demonstration zwischen Betriebsarbeitern und Erwerbslosen zu organisieren. Zu den Diskussionsrednern der KAP. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man sich auf das Phrasengeschrei der Ueberrevolutionäre einlassen.

Ran und hinein in die Massen, die eben nur in den Gewerkschaften zu finden sind, das ist der Grundsatz zur Erfassung der gesamten werktätigen Massen zum gemeinsamen Kampf gegen das kapitalistische System. Der Abfall einiger Renegaten ändert nichts an der unerschütterlichen Kampflinie der Kommunistischen Partei.

Mögen auch einige Kleinmütige vorhanden sein, die Entwicklung ist für uns. Jetzt gilt es, nicht zu verzweifeln, sondern zusammenzustehen, die Front der Werktätigen und Erwerbslosen herzustellen und den Kampf zu organisieren für den Sturz der kapitalistischen Gesellschaft.

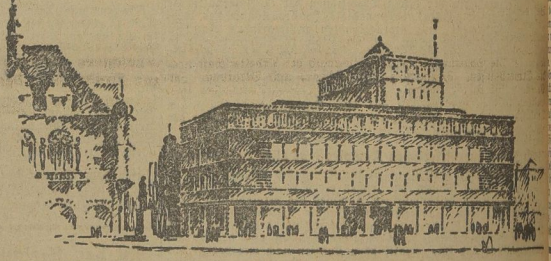
Gegen eine Stimme wurde eine Resolution angenommen, die im politischen Teil veröffentlicht ist.

Wieder ändert sich das hallische Marktbild

Wer den Marktplatz seit einigen Tagen überquert, wird bemerken, daß auf seiner Südseite die Bauarbeiter emsig mit Spitzhacke und Spaten tätig sind, um den Abbruch der Gebäude Marktplatz 4/6 und Bechershof 9/11 vorzunehmen. Es handelt sich um Gebäude, die dem Geschäftshaus J. Lewin gehören resp. von diesem in letzter Zeit erworben wurden unter weitestem Entgegenkommen seitens der Mehrheit der städtischen Körperschaften. Der Abbruch soll in zirka sechs Wochen beendet sein.

Dann soll an dieser Stelle, die bisher immer einen Schandpfleck im Marktbilde darstellte, ein modernes Geschäftshaus obiger Firma errichtet werden, das nach Fertigstellung wie in unserem Bilde aussehen wird. Ein schlankes Hauptgebäude mit drei Stockwerken gibt gewissermaßen den Unterbau her, auf dem sich dann ein moderner Turmbau mit sieben Stockwerken erheben wird, in dem die Bureauräume untergebracht werden sollen. Kolonnadengänge rings um das Gebäude sind vorgesehen, von welchen aus direkt Fahrstühle in das Gebäude führen. Die Gesamtkosten des Neubaues belaufen sich auf 1,6 Millionen Mark. Im Oktober soll der erste Teil bereits bezogen werden und Weihnachten soll dann alles fix und fertig sein.

So ändert sich langsam aber stetig das den Hallensern alle



gewohnte Bild des Marktplatzes. In wenigen Jahren wird es gänzlich verändert sein. Die neue Zeit mit neuer Sachlichkeit verdrängt die unschönen Zeugen einer überwundenen Vergangenheit.

Ein nachträglicher Beitrag zur AUWo.

Ein solcher wird in dem Tätigkeitsbericht der Schupo in Halle für den Monat Februar 1929 geliefert. Durch die schlechten Verkehrsverhältnisse in Halle, die einerseits durch die engen und winkligen Straßen, andererseits durch die Witterungsverhältnisse verschärft in diesem Monat vorhanden waren, ereigneten sich insgesamt 54 Verkehrsunfälle, bei denen ein Menschenleben vernichtet und 15 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Unfälle verteilen sich auf 35 verschiedene Zusammenstöße, an denen 29 Personen- und 18 Lastkraftwagen beteiligt waren. Die Straßenbahn karambolierte nur fünfmal. Die Unsitte des Auf- und Abspringens auf die fahrende Straßenbahn ist erfreulicherweise stark eingedämmt, sie hatte nur einen Unfall zur Folge. 78 Kraftwagenführer und 6 Motorradfahrer wurden trotz der Kälte zur Anzeige gebracht. — 58 Personen wurden im Monat Februar als vermißt gemeldet. Bei 23 von ihnen konnte der Aufenthaltsort ermittelt werden, 21 zogen es vor, freiwillig zurückzukehren.

Verzweifelte Anstrengungen

machen die bürgerlichen Zeitungen der Stadt Halle, um ihren Abonnentenschwund aufzuhalten. Ganze Berge von Prospekten, Flugblättern, Rundschreiben und Versicherungsreklamen werden auf die hallische Bevölkerung losgelassen. Leider lesen immer noch

Tausende von Arbeiterfamilien

diese Giftpresse, die besonders in den letzten Tagen in gemeinster Weise die Arbeiterschaft beschimpft und mit falschen tendenziösen Nachrichten belügt. Habt Ihr schon Eure Pflicht getan im Werbemonat März? Es ist jetzt so leicht, wenn Ihr nur einmal den Versuch macht,

neue Leser für den „Klassenkampf" zu gewinnen!

Bleibt der Triebwagenverkehr nach Leipzig bestehen?

Die Gerüchte, daß sich die elektrischen Triebwagenzüge nach Leipzig nicht bewährt haben und durch mit Dampflokomotiven betriebene Züge ersetzt werden, sind irreführend. Die Triebwagen sind vielmehr nur deshalb aus dem Verkehr gezogen worden, um eine genaue und gründliche Prüfung der Betriebssicherheit zu ermöglichen, was bei der hohen Geschwindigkeit von teilweise 100 Kilometer, mit der diese Züge fahren, durchaus einleuchtend ist.

Freitod auf den Schienen

Gestern morgen gegen 9.15 Uhr wurde auf dem Rangiergleis Halle—Schlettau, etwa 100 Meter südlich der Eisenbahnüberführung Artilleriestraße, die Leiche eines unbekannten etwa 20jährigen jungen Mannes aufgefunden. Der junge Mann hatte sich von Eisenbahnzug überfahren lassen. Es liegt Selbstmord vor.

Beschreibung: 1,58 Meter groß, hellblondes Haar, hartlos, anscheinend dem Arbeiterstande angehörend. Bekleidet ist die Leiche mit grüngestreifter Winterjoppe, roter Strickweste mit blauen Streifen, hellgrauer Weste, schwarzundweißgestreifter Hose, weißwollenen Strümpfen, schwarzen Schnürschuhen, grauem Einsatzhemd, grauen Unterhosen und blauer Regattamütze. Sachdienliche Angabe über die Person des Verstorbenen nimmt die Kriminalpolizei Zimmer 57 und 58 entgegen.

Der rabiate Sandtreuer. Gestern früh gegen 7.30 Uhr fuhr ein Hannomag-Sandtreuer der städtischen Straßenreinigung gegen einen gemauerten Pfeiler des Vorgartens des Grundstücks Buttestraße 95. Der Pfeiler wurde stark beschädigt.

Sie wollten Schluß mit dem Jammerleben machen. Gestern gegen 20.30 Uhr versuchte ein Mann sich vor der Wohnung seiner Schwiegertochter mit einem Taschenmesser die Kehle zu durchschneiden. Er brachte sich eine etwa 8 Zentimeter lange Wunde an der linken Halsseite bei. Der Mann wurde zur Universitätsklinik gebracht. — Vormittags gegen 5 Uhr hat ein 82 Jahre alter Invalide im Grundstück Gr. Märkerstr. 17 in selbstmörderischer Absicht Gift genommen. Er wurde noch lebend in die medizinische Klinik überführt. Lebensgefahr besteht nicht.

(Fortsetzung des lokalen Teils auf Seite 8.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290307-10/fragment/page=0006

Gewerkschaftliches

Neuer oppositioneller Einfluß im Naumburger Kartell

Am 20. Februar fand die Generalversammlung des Gewerkschaftskartells Naumburg statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wollpann sich eine außerordentliche Geschäftsordnungsdebatte. Der Vorsitzende Rublack (SPD.) hatte nämlich auf Grund verschiedener Vorgänge

fast allen Delegierten der Opposition das Stimmrecht gekürzt.

Gegen diese Maßnahme wehrten sich die Kollegen der Opposition und erreichten nach langem Hin und Her, daß alle Kollegen, außer einem Zimmerern, welche die Kartellbeiträge erst vom 1. Oktober 1928 bezahlen wollten, ihre vollen Rechte ausüben konnten.

Das Gewerkschaftskartell erkannte durch die Darlegungen des Kollegen Koch (Opposition), daß es zur Ohnmacht verurteilt ist, wenn es allein, ohne die Gesamtarbeiterschaft, auf den Plan treten will. Zwei Jahre hatten die Amsterdamer die Opposition ausgeschaltet. Durch Schiebungen und Verleumdungen war es ihnen gelungen, den Vorstand allein zu besetzen. Jetzt aber ist eine Wendung eingetreten durch die

Wahl von zwei oppositionellen Kollegen in den Vorstand.

Der Verlauf der Versammlung zeigte schon ein anderes Bild, denn das alte Kartell lehnte es ab, für die erwerbslosen Kollegen etwas zu tun. Jetzt stellt man auf Antrag und Drängen unserer Genossen Anträge an den Magistrat zur Bewilligung von Mitteln zur Linderung der großen Not. Die Kartellbelegierten müssen zu der Einsicht kommen, daß es nicht bei den Anträgen bleiben darf, sondern daß alle Kollegen einmütig zum Durchsetzung erzwingen müssen.

Dem Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung wurden auf Antrag 25 Mark zur Jugendweihe bewilligt.

Dem Kassierer Mückenberg wurde von der Opposition die Entlastung versagt wegen eines Vorkommnisses im Baugewerksbund, welches noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird.

Die Märzfeier hatte der alte Kartellvorstand dem Kulturkartell überwiesen. Wir aber veranstalten diese in dem Rahmen der Gesamtarbeiterschaft und ersuchen alle Arbeiter Naumburgs, sich am 17. März am roten Aufmarsch in Bitterfeld zu beteiligen.

Zum Jahresbericht des Vorstandes gab Kollege Höhne bekannt, welche gewaltige Arbeit die Opposition bewältigt hat, obwohl sie nicht im Kartellvorstand vertreten war.

Den Kostenwucherpreisen einzelner Kohlenhändler wird vom Kartellvorstand durch Anzeigen entgegengetreten werden. Bezeichnend ist, daß ausgerechnet der Sozialdemokrat Heinrich diese zu verteidigen musste, weil sein Schwager Kohlenhändler ist und er jetzt bei ihm arbeitet.

Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten wurde diese erste Tagung des Jahres 1929 geschlossen. Ihr besonderes Merkmal war der Geist der Opposition. In ihrem Sinne war nach langer Zeit eine für die Arbeiterschaft fruchtbringende Gewerkschaftsarbeit geleistet worden.

Betriebsmord

Wieder ein Opfer des Dorpmüller-Systems

Auf dem Bahnhof Staßfurt fiel am Mittwochmorgen der Bahnarbeiter Woch, der mit dem Reinigen eines Abteils beschäftigt war, beim Rangieren des Zuges heraus und geriet unter die Räder. Beide Beine und ein Arm wurden ihm abgefahren. Der Verunglückte war auf der Stelle tot.

Neue Leser

für den „Klassenkampf" müssen jetzt systematisch bei dem Kampf gegen die Gewerkschaftsspalter gewonnen werden. So gewinnen wir auch für die Partei

neue Kämpfer

Zu der Buchdruckerversammlung in Halle

Die Stellungnahme zum Schlichtungswesen ein Vorbild für die Buchdrucker im Reich

In der am Dienstag stattgefundenen Buchdruckerversammlung in Halle hat, wie wir schon kurz mitteilen konnten, die Opposition eine lebhafte Aussprache geführt, die sich gegen den Spaltungskurs und Gesinnungszwang in den freien Gewerkschaften wandte.

In dieser Diskussion, der ein Vortrag eines bürgerlichen Studienrats über Revolutionsperioden in Halle vorausgegangen war, führte zur Begründung des eingegangenen Schreibens Genosse A. Klauß u. a. folgendes aus:

Es ist noch nicht allzu lange her, da brachte die Opposition einen Antrag ein, der Stellung nahm zu dem Ausschluß des Kollegen Lütich aus dem DMV. Die Reformisten haben damals den Antrag abgelehnt, weil sie glaubten, als Buchdrucker nicht in Angelegenheiten des Metallarbeiterverbandes eingreifen zu können. Diese Stellung der Kollegenschaft war falsch. Die Gewerkschaftsinstanzen, die auf das engste mit der Sozialdemokratischen Partei verwachsen sind, führen im Interesse der Koalitionspolitik dieser Partei eine Politik durch, die nur im Interesse der Verräter der Arbeiterklasse liegt. Alle, die dagegen Sturm laufen, werden ausgeschlossen oder

bekommen Reverse vorgelegt, die verlangen, daß diese Kollegen zu Gesinnungslumpen werden sollen.

1914 trat der Verrat der Sozialdemokraten und der Gewerkschaftsinstanzen mit aller Brutalität auf. Durch die Koalitionspolitik der SPD., durch das Einschwenken der sozialdemokratischen Führer in das Lager der Imperialisten, sind die Gewerkschaftsbureaukraten als Mitglieder dieser Partei gezwungen jede Lohnbewegung abzuwürgen. Daher auch die Anerkennung des Schlichtungswesens und das Beugen vor Verbindlichkeitserklärungen. Die Buchdrucker haben nun im vergangenen Jahre bei ihrer Lohnbewegung diese Politik am eigenen Leibe zu fühlen bekommen. Die Gewerkschaftspresse ist heute vollkommen in den Dienst dieser Koalitionspolitik der SPD. gestellt. Jeder Verrat der SPD. an der Arbeiterklasse wird von der Gewerkschaftspresse gedeckt. Die Kommunistische Partei kann diesem Treiben unmöglich ruhig zusehen.

Die Führung der Wirtschaftskämpfe muß den Niederlagenstrategen entrissen und in die Hände der Betriebsarbeiter gelegt werden.

Die Unorganisierten, die in den Kämpfen der letzten Zeit bewiesen haben, daß sie gemeinsam mit den Organisierten kämpfen, müssen mit in die Kampfleitungen der Betriebe hineingenommen werden. Die Unorganisierten müssen durch diese Kämpfe in die freien Gewerkschaften hineingezogen, als Mitglieder gewonnen werden. Kollegen der Gewerkschaftsopposition, die diese Politik des Klassenkampfes vertreten und durchsetzen, werden von den Gewerkschaftsbureaukraten ausgeschlossen. Man legt diesen Kollegen in letzter Zeit Reverse vor, die verlangen, daß sie Gesinnungslumpen werden. Sie sollen in den Gewerkschaften die arbeitsgemeinschaftliche und wirtschaftsfriedliche Politik der Reformisten, die auf Kosten der Lebenshaltung der Arbeiterschaft durchgeführt wird, anerkennen. Jeder konsequente und ehrliche Gewerkschaftler muß dieses Ansinnen energisch zurückweisen. Die Kollegen im Verband der Deutschen Buchdrucker „als Vorkämpfer der Gesinnungsfreiheit in den Gewerkschaften" müssen daher als Pioniere in vorderster Front gegen diesen Angriff der Reformisten stehen. Mit der Aufforderung, der nachstehend abgedruckten Resolution zuzustimmen, schloß Genosse K. seine Ausführungen.

In den freien Gewerkschaften wird in letzter Zeit von den Gewerkschaftsinstanzen ein Kurs eingeschlagen, der praktisch zur Spaltung derselben führen muß. Mitglieder der Gewerkschaftsopposition, die gegen das Schlichtungswesen, gegen die Verbindlichkeitserklärungen der Schiedssprüche, gegen die Wirtschaftsdemokratie der Gewerkschaftsinstanzen ankämpfen, werden aus den Organisationen ausgeschlossen. In letzter Zeit gehen diese dazu über, oppositionellen Kollegen Reverse zur Unterschrift vorzulegen, die verlangen, daß diese Kollegen ihre politische Ueberzeugung preisgeben sollen. Das ist eine Politik, die unvereinbar ist mit dem Kampf der Gewerkschaften gegen das Unternehmertum. Sie liegt restlos im Interesse der Koalitionspolitik der Sozialdemokratischen Partei. Gegen diesen Spaltungskurs, gegen diesen Gesinnungszwang müssen die Kollegen sämtlicher Gewerkschaften Sturm laufen und diesen Angriff auf die Gesinnungsfreiheit der Mitglieder in den freien Gewerkschaften zurückweisen. Die Kollegen im Verbande der Deutschen Buchdrucker sind von jeher Vorkämpfer für die Gesinnungsfreiheit gewesen und erkennen klar, daß ein Gesinnungszwang nur zur Gesinnungslumperei führen kann.

Der Ortsverein Halle des Verbandes der Deutschen Buchdrucker verurteilt aus diesem Grunde die Unterdrückung der Meinungsfreiheit und fordert daher die Bruderorganisationen auf, in ihren Organisationen wahre Arbeiterdemokratie walten zu lassen und die Ausgeschlossenen wieder aufzunehmen.

Der Gauvorsteher König ging dann (wie die Katze um den heißen Brei) um diese Angelegenheit herum. Besonders hob er hervor, daß die Buchdrucker sich in die Angelegenheiten anderer Verbände nicht hineinzumischen haben. Wir ließen uns von anderen in unsere Gewerkschaftsarbeit auch nicht dreinreden.

Genosse G. betonte nochmals die Linie der Reformisten als Verrat an der Arbeiterklasse. Besonders wies er darauf hin, daß der Hamburger Gewerkschaftskongreß sich bürgerliche Wirtschaftler als Referenten bestellt hatte. Diese Leute haben natürlich keine blasse Ahnung von der Wirtschaftslage vom Standpunkt des Proletariats.

Die Abstimmung ergab 63 Stimmen für die Resolution, 95 Stimmen dagegen. Eine große Anzahl von Kollegen enthielt sich der Stimme. Die Gegner der Resolution haben damit bewiesen, daß sie den falschen Standpunkt des Gauleiters König einnehmen, der die Interessen der Kollegenschaft nur auf den Verband der Deutschen Buchdrucker beschränken will.

Kollege Riebenstahl gab bei Punkt 3 die Stellung der Funktionärsitzung zu den bevorstehenden Lohnverhandlungen bekannt und forderte auf, sich diesen Beschlüssen anzuschließen. Der Redner der Opposition, Kollege Br., ging dann auf die im vergangenen Jahre stattgefundene Lohnbewegung ein. Der Verbandsvorstand hat sich dem Diktat des Schlichters gefügt. Die Kollegen haben eine Lohnzulage erhalten, die vollkommen ungenügend ist. Es ist daher Unsinn, von einem „Kulturlohn" zu reden, wenn dieser noch nicht einmal zur Befriedigung der notwendigen Bedürfnisse ausreicht. Die Kollegen werden darum aufgefordert, folgender Resolution ihre Zustimmung zu geben (ist bereits veröffentlicht!).

Durch Zwischenruf wurde der Versuch unternommen, die Sätze zu streichen, die gegen das Schlichtungswesen Stellung nehmen. Kollege Klauß wandte sich in schärfster Form gegen diese Stellung. Er betonte, daß gerade diese Sätze von Wichtigkeit seien. Die Kollegen müssen trotz Verbindlichkeitserklärung bei Nichterfüllung ihrer Forderung den Kampf aufnehmen. Die Abstimmung ergab dann einstimmige Annahme bei einigen Stimmenthaltungen.

Die halischen Kollegen haben damit der Kollegenschaft im Reich den Weg gezeigt, der beschritten werden muß.

Wir fordern die Buchdrucker im Bezirk und Reich auf, sich diese Resolution zu eigen zu machen und alle Maßnahmen zu ergreifen, die die Gewißheit eines siegreichen Kampfes haben. Selbst der Gauvorsteher König mußte erklären, daß die Formulierung des Verbandsvorstandes im vergangenen Jahre: „Herr Minister, das war kein gerechter Entscheid!" Quatsch sei und er damit auch nicht einverstanden ist.

Sozialdemokraten gegen die Gewerkschaftsliste

Eine Lehre für kommende Betriebsratswahlen

A.-K. Das, was wir in unserer Notiz vom 15. Februar hinsichtlich der getroffenen Vereinbarung zwecks gemeinsamen Vorgehens der Sozialdemokraten und Stahlhelmer bei der Wahl zum Betriebsrat in der Saarkreiskrankenkasse vorausgesagt haben, ist vollinhaltlich eingetroffen. Um das schändliche Spiel der Reformisten, welche sich bei jeder Gelegenheit als „wahre Hüter der freigewerkschaftlichen Einheit" aufspielen, aufzudecken, ist es notwendig, daß wir nochmals kurz die Vorgeschichte des Verrates schildern. Die von den freigewerkschaftlichen Kollegen eingebrachte Liste, auf der der Reihenfolge nach ein Sozialdemokrat und zwei Kommunisten standen, wurde in einer Gewerkschaftsversammlung unter Billigung der Ortsgruppenleitung des ZdA. aufgestellt. Die freigewerkschaftlichen Angestellten, Bureauvorsteher Westphal, Armes und Berger, waren in der Absicht, die Gewerkschaftsbeschlüsse zu sabotieren, der Sitzung ferngeblieben. Die Art und Weise der Verhandlung zwischen diesen und den Stahlhelmern haben wir schon aufgezeigt. Jene Leute, welche sich noch vor einigen Wochen Schimpf und Schande an den Hals warfen, waren in dem Moment, als es galt, den verfluchten Kommunisten eins auszuwischen, ein Herz und eine Seele. Wenn die Ortsgruppenleitung des ZdA. glaubte, die drei genannten sozialdemokratischen Gewerkschaftsmitglieder zur Anerkennung der Gewerkschaftsbeschlüsse zwingen zu können, indem sie dieselben schriftlich ersuchte, die Liste der freien Gewerkschaften zu wählen, so war das von vornherein ein vergebliches Bemühen.

Das Resultat der Wahl zeigt am besten die politische Verkommenheit dieser drei reformistischen Helden. Es wurden 32 Stimmen abgegeben, **von denen die freigewerkschaftliche Liste 20, die der Stahlhelmer 10 Stimmen erhielt, während sich 2 der Stimme enthielten.**

Das Ergebnis zeigt ganz klar, daß die Sozialfaschisten Westphal, Berger und Armes für die Stahlhelmliste gestimmt haben.

Die Vergangenheit Bergers und Westphals wird in den nächsten Tagen noch die Oeffentlichkeit beschäftigen, damit möglichst weite Kreise der Werktätigen die Mustersozialdemokraten kennenlernen.

Verschärfte Rationalisierung, größeres Massenelend

Einführung einer neuen Zuchthausordnung in den Röcknitzer Quarz-Porphyrwerken

Ein Beispiel für die Rücksichtslosigkeit, mit der die Unternehmer daran gehen, die begonnene zweite Welle der Rationalisierung durchzudrücken, ist u. a. das Verhalten der Verwaltung der Röcknitzer Quarz-Porphyrwerke in Groß-Zschepa. Diese Firma hat ihren Arbeitern im Februar Schreiben zugesandt, in denen dieselben nach militärischer Entlassung formell neu eingestellt werden. Dieses Manöver bedeutet erstens, daß alle bisherigen Rechte den betreffenden Arbeitern verlorengehen und daß die Arbeitsbedingungen für die Zukunft von Grund auf geändert werden. Was den Arbeitern unter der neuen Zuchthausordnung blühen wird, wird einem schon einigermaßen klar, wenn man nur die folgenden Sätze aus dem Schreiben der Firma an die Arbeiter liest. Dort heißt es u. a.:

„Wir nehmen in den nächsten Tagen den Betrieb vorläufig mit verkleinerter Belegschaft wieder auf, um zunächst die Tiefen fertig zu erschließen. Wir sind bereit, Sie wieder einzustellen, auf Grund der noch in Ihren Händen befindlichen Arbeitsordnung und des intiegenden Arbeitsvertrages nebst Arbeitsbedingungen.

Um für die Zukunft Ruhe und Wirtschaftlichkeit zu haben, wobei jeder seinen auskömmlichen Lohn bei normaler Leistung finden soll, haben wir ein neues Lohnsystem auf Stundenlohnbasis eingerichtet. Wir zahlen hierzu Leistungsprämien, die Sie auf die früheren Akordlöhne bei entsprechender Leistung kommen lassen. Der schwere wirtschaftliche Kampf in der Steinindustrie zwingt uns, von unseren Mitarbeitern die volle Hergabe ihrer Arbeitskraft bei voller Ausnützung der 48stündigen Arbeitswoche zu fordern, wogegen wir gute, der geleisteten Arbeit entsprechende Entlohnung bieten."

Dieses ist jedoch nur ein Vorgeschmack von dem, was im einzelnen die Unternehmer durchzuführen gedenken. Der uns vorliegende Arbeitsvertrag gibt hierüber schon etwas näheren Aufschluß. In zehn Abschnitten, die zum Teil recht ausführlich sind, kommt klar zum Ausdruck, daß die Arbeiter regelrechte Zwangsarbeit erwartet. Nachfolgend greifen wir nur einige Punkte aus dem Arbeitsvertrag heraus:

„Das Arbeitsverhältnis kann gegenseitig jederzeit ohne Kündigungsfrist, auch ohne Rücksicht auf eine vereinbarte Zeit, gelöst werden.

Die reine Arbeitszeit ohne Pausen beträgt täglich acht Stunden. Beginn und Ende der Arbeitszeit können abweichend von der regelmäßigen Arbeitszeit von der Betriebsleitung nach den Betriebserfordernissen gelegt werden. Ueberstunden und Zwischenschichten sind im gesetzlichen Rahmen nach Anordnung der Betriebsleitung zu leisten. An Regentagen ausfallende Arbeitsstunden sind durch Mehrarbeit in der gleichen und folgenden Woche durch Ueberstunden ohne Zuschlag (!) im gesetzlichen Rahmen auszugleichen. Trinkpausen außerhalb der regelmäßigen Pausen finden nicht statt. Zu spät kommende oder aus dringlichen Gründen vor Arbeitsschluß das Werk verlassende Arbeiter haben sich beim Betriebsleiter zu melden. Etwaige Kontrolleinrichtungen (Arbeitszeitkontrolluhren) sind zu benutzen. Bei dem zweiten Signal hat sich jeder Arbeitnehmer an seine Arbeit zu begeben. (!)

Die Arbeit ist im Akkord oder Stundenlohn nach Anordnung der Betriebsleitung auszuführen. Akkordarbeit darf nicht verweigert werden. Die Regelung der Löhne erfolgt mit dem Arbeitnehmer im Rahmen der tariflichen Bestimmungen direkt; gegebenenfalls (!) unter Hinzuziehung des Arbeiterrats."

Bedarf es noch weiterer Beweise dafür, daß nicht nur durch das Schlichtungswesen die Streikfreiheit beseitigt ist, sondern daß die Unterbindung der Kämpfe der Arbeiter durch die Reformisten jetzt auch so weit geführt hat, daß durch Arbeitsverträge wie der obengenannte

auch die Betriebsräte ihrer wichtigsten Rechte beraubt

werden und, wie der letzte Absatz des zitierten Vertrages besagt, der individuelle Arbeitsvertrag an die Stelle des kollektiven Arbeitsvertrages tritt. Natürlich hat das Akkord- und Prämiensystem schon seit längerer Zeit die größten Verschiebungen für die Arbeiter gebracht, aber formell ging das alles noch unter dem Deckmantel des „kollektiven" Arbeitsvertrages. Selbst auf die Maskierung wird jetzt von den Unternehmern kein Wert mehr gelegt.

Nach den Berechnungen, die die betroffenen Arbeiter angestellt haben, bekommen sie auf Grund der neuen „Richtlinien für die Lohnberechnung", die ihnen ebenfalls zur Anerkennung zugestellt wurden, künftig bei gleicher Leistung pro Woche rund 20 Mk. weniger ausgezahlt. Jedes weitere Wort ist hierzu überflüssig.

Jetzt gilt es nur noch zu handeln!

Straffe Organisation mit der Gewerkschaftsopposition und schärfster Kampf gegen diese Ausbeuter müssen die nächsten Schritte sein.

Sind in Deinem Betrieb

schon alle Unterschriften gegen Gewerkschaftsspaltung gesammelt? Fehlen dort noch

Listen?

Fordere sie sofort an

bei den oppositionellen Vertrauensleuten! Kein Arbeitskollege darf bei der Unterzeichnung fehlen!

Wie elend lebt der Landarbeiter?

Aus dem Betrieb G. Schreiber und Sohn, Pustleben

A.-K. Das Leben der Landarbeiter im allgemein ist wohl zur Genüge bekannt. Ich will mich heute besonders mit den Verhältnissen der Firma G. Schreiber und Sohn, Pustleben, beschäftigen. Jetzt, im Winter, wird dort acht Stunden gearbeitet. Im Sommer dagegen muß dort zwölf bis fünfzehn Stunden geschuftet werden. Für die Geschirrführer kommt dann noch das Füttern der Pferde, morgens zwei, mittags eineinhalb und abends eine Stunde dazu. Es herrscht ein Antreibesystem, das jeder Beschreibung spottet. Vom Inspektor angefangen bis hinab zum elendesten Stiefelflicker, jeder will kommandieren. Der Hofmeister B. will sogar militärischen Drill und Disziplin in die Leute bringen. Am schlimmsten ist jedoch der Verwalter Heier. Der grölt den ganzen Tag und hetzt die Leute von einer Stelle zur anderen. Die Landarbeiter wissen jedoch schon, daß so ein Faßbindergeselle eigentlich nach Nietleben gehört.

Der Lohn für diese Schufterei ist hundsmiserabel. Wenn man's erzählt, will es niemand glauben, daß der Stundenlohn 26½ Pf. beträgt. Hinzu kommt der Naturallohn, den das Finanzamt mit 5,50 Mk. pro Woche anrechnet. Demnach beträgt der Gesamtlohn pro Woche 18,22 Mk. Hiervon die Abzüge für Krankenkasse, Invalidenkasse und Erwerbslosenfürsorge, zusammen 2,40 Mk.

Also hat man einen Wochenverdienst von 15,82 Mk.

Was man hiervon kaufen kann, weiß ja ein jeder.

Wie stehen nun die Landarbeiter diesen Verhältnissen gegenüber? Es ist nur ein geringer Teil gewerkschaftlich organisiert. Die Kollegen tragen ihr trauriges Los, ohne viel zu murren. Dazu lesen die meisten keine oder die nationale Presse.

Landarbeiter, macht endlich auf. — Erkennt Euer elendes Dasein. Lest den „Klassenkampf", das Organ der revolutionären Arbeiterschaft. — Er ist die beste Waffe im Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290307-10/fragment/page=0007

Hilferdings Etat im Reichsrat angenommen

379 Millionen neue Steuerlasten — ungeheure Verteuerung der Lebenshaltungskosten

Der Reichsrat hat am 5. März den Reichsetat angenommen. An dem Aufbau dieses Zehn-Milliarden-Etats hat der Reichsrat nichts geändert. Es bleibt dabei, daß für die Wehrmacht über 750 Millionen Mark ausgegeben werden, währenddem für soziale Zwecke verdammt wenig bewilligt wird, z. B. zur Förderung des Gesundheitswesens 7,4 Millionen Mark.

Der Reichsrat hat lediglich einige geringfügige Aenderungen vorgenommen, kleine Abstriche von insgesamt 41 Millionen Mark gemacht, die er aber durch neu eingesetzte und erhöhte Ausgaben in Höhe von ungefähr 50 Millionen Mark wieder aufhob. Die Aenderungen sind solcher Art wie die, daß der Reichswasserschutz nicht etwa aufgehoben, sondern von den einzelnen Ländern übernommen wird. Am Reichswehretat sind einige Millionen abgestrichen worden. Den kräftigsten Abstrich machte man bei den Mitteln zur Fortsetzung der Kanalbauten, bei denen 7,5 Millionen abgestrichen worden sind.

Das zur Charakterisierung der Arbeit des Reichsrates. Größere Differenzen gab es bei der Frage, wie die ungeheuren Kosten der militärischen Aufrüstung usw zu decken seien. Es wurden jedoch die Vorschläge Hilferdings mit Mehrheit angenommen. Hilferding hat ungefähr 750 Millionen Neueinnahmen notwendig. Einen Teil dieser Summe will Severing einsparen durch Kürzung der Mittel, die die einzelnen Länder erhalten sollen. Das wurde vom Reichsrat genehmigt. Die Länder werden die fehlenden Mittel lediglich an den sozialen Ausgaben einsparen. Weiter behält Hilferding 164 Millionen zurück, die er an die Kassen der Invalidenversicherung abführen müßte. Die Invalidenversicherung bekommt dafür langfristige Reichsanleihen und muß natürlich die Leistungen an die Versicherten sowie die Darlehen für den Bau von Krankenhäusern einschränken.

279 Millionen hofft Hilferding angeblich zu bekommen als Mehrertrag schon vorhandener Steuern und Zölle. Er meint z. B., daß er durch die Tabaksteuer 45 Millionen mehr, durch die Umsatzsteuer 70 Millionen und durch die Beförderungssteuer 40 Millionen mehr erhalten würde. Aber selbst bürgerliche Zeitungen halten es in Anbetracht der schwachen Kaufkraft der werktätigen Massen für eine Illusion, daß die Massenverbrauchssteuern und Zölle ein Mehr von 279 Millionen ergeben würden. Für den Fall, daß der geschätzte Mehrertrag nicht hereinkomme, hält Hilferding die Erhöhung der Umsatzsteuer bereit. Nach Lage der Dinge muß also damit gerechnet werden, daß die Koalitionsregierung in nächster Zeit auf alle Fälle die Umsatzsteuer erhöht.

379 Millionen Mark werden sofort durch neue Steuererhöhungen aus den Massen herausgepreßt werden, und der Reichsrat genehmigte die Vorschläge Hilferdings, also die Erhöhung der Biersteuer usw.

Der Etat wird nun in Kürze dem Reichstag zugehen. Nach der Haltung der bürgerlichen Vertreter im Reichsrat ist gar kein Zweifel, daß der neue ungeheure Steuerraubzug auch im Reichstag beschlossen werden wird. Die SPD.-Führer werden geschlossen für alle Vorschläge Hilferdings stimmen.

Die Reichsbetriebe sollen höhere Löhne zahlen

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 7. März.**

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen:

Die Reichsregierung aufzufordern, unverzüglich die abgebrochenen Verhandlungen über die Verbesserung der Arbeiterlöhne in den Reichsbetrieben wieder aufzunehmen und die Löhne entsprechend den von der Arbeiterschaft gestellten Forderungen zu erhöhen."

Die Nazis, die im Wahlkreis Halle-Merseburg bei der letzten Wahl bekanntlich eine große Pleite erlitten, haben jetzt ein Manöver ersonnen, um einen Rettungsversuch für ein Mandat zu unternehmen.

Die faschistischen Verbände Oesterreichs planen zum 15. Mai einen Aufmarsch durch den Arbeiterbezirk Ottakring und durch die umliegenden Arbeiterbezirke. Die KP. Oesterreichs ruft die Arbeiterschaft zu Gegenmaßnahmen auf.

Der jugoslawische Diktator hat wieder einmal Gesetze erlassen, die das durch seine Brutalität berüchtigte Gesetz „zum Schutze des Staates" noch weit übertreffen.

Theater, Konzerte und Vorträge

Die Ringkämpfe im Walhalla-Theater

Die Kämpfe am Mittwochabend hatten ihre Anziehungskraft nicht verfehlt, denn das Haus war gut besetzt. Der Einleitungskampf sah den Weltmeister Karl Kornatz (Ostpreußen) gegen Schu-schneider (Berlin) als Gegner. Sieger blieb Kornatz nach [illegible] Minuten durch Schleudergriff. Mit Spannung erwartet wurde dann der zweite Kampf: Paul Bahn-Samson gegen den Finnen Huhtanen. Der Finne zog gestern die ganzen Register seiner glänzenden Ringkunst auf, stieß aber bei dem sehr starken Bahn auf einen Gegner, welcher ihm nicht nur gehörigen Widerstand entgegensetzte, sondern auch flott zum Angriff überging. Der Kampf war angefüllt von spannenden Momenten und brachte innerhalb 25 Minuten kein Resultat. Auch der Neger Bell Johnson und Grüneberg (Lettland) lösten bei ihrem Entscheidungskampf durch ihre bewegliche und flotte Ringweise viel Beifall aus. Schließlich siegte der Neger nach einer Gesamtzeit von 57 Minuten. Heute, Donnerstag, stehen wieder vier Kämpfe auf dem Programm. Es dürften sehr interessante Treffen zu erwarten sein.

Stadttheater. In der zweiten Aufführung von Shakespeares Trauerspiel „Romeo und Julia", die am Donnerstag dieser Woche stattfindet, wird Carola Behrens die Rolle der Julia spielen.

Der Prozeß Mary Dugan im Stadttheater. Am Dienstag der nächsten Woche wird zum ersten Male „Der Prozeß Mary Dugan" im Stadttheater in Szene gehen. Mit stärkster Spannung geladen, ist dieses Stück nicht mehr ein Kriminalstück zu nennen, sondern ein grandioses Justizdrama. Der amerikanische Autor Bayard Veiller hat nicht nur in Neuyork, sondern auch in Berlin (bei Max Reinhardt) und in Wien ganze Serien von Aufführungen mit diesem Stück geerntet, die die bisherigen Erfolge aller Sensationsstücke in den Schatten stellten.

Volksbühne. Mittwoch, 13., gemeinsam mit der Volkshochschule: Vierter öffentlicher Singabend im großen Saale des Neumarktschützenhauses. Als 5. Werk der Theaterreihe folgt am 13. die Komödie „Schichtwechsel". Spieltage: „Die Hugenotten" am 18. (A), am 21. (B) und am 25. (C). Für H und J folgen die Hugenotten später. „Karl und Anna" am 28. (Premiere für H) und am 30. (J). Wahlfrei am 16. Kriminalstück „Prozeß Mary Dugan". Weitere wahlfreie Sondervorstellungen: „Casanova"-Premiere, Operette von Johann Strauß am 23. und „Friederike", Singspiel von Lehar, am 27. März. Kartenausgabe beginnt am Donnerstag 9 Uhr in der Geschäftsstelle Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

Volkshochschule. Den zweiten Vortrag der Reihe „Aus dem Bereich der neuen Schule" hält der in Deutschland und weit darüber hinaus bekannte Führer der entschiedenen Schulreformer Prof. Paul Oestreich-Berlin. Sein Thema lautet: „Die Form der neuen Schule, Mögliches und Unmögliches." Der Vortrag findet Freitag, dem 8. März, 20 Uhr, in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Friedrichstraße 3/4, statt.

Im Edison-Theater, Goethestraße 26, läuft diese Woche ein warnendes Bild jener unheimlichen Krankheit, die die Volksgesundheit untergräbt: „Küsse, die töten" oder „Verheimlichte Sünden". Ein Aufklärungsfilm. Ein weiterer Film betitelt sich: „Maciste, der Herkules der Berge." Abenteurerfilm in acht Sensationsakten. (Siehe Inserat.)

Der einzige Ausweg!

Um allen Wünschen unseres überaus großen Kundenkreises gerecht zu werden haben wir uns entschlossen eine

2te Weisse Woche

zu veranstalten

Sie beginnt am **Donnerstag, den 7. März** und bietet Ihnen noch einmal

die enorm billigen Preise für unsere bestbewährten und bekannt guten Qualitäten

Nützen Sie diese Gelegenheit!

Conitzer & Co

Das große, moderne Kaufhaus in Merseburg

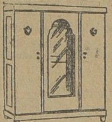
Gänse im Stück und ausgehackt 1 Pfund nur **105** ₰
Frische Kuh-Euter 1 ℔ **30** ₰
Morgen, Freitag, billiger Reklame-Fleisch-Tag für **frisches Kalbfleisch** ohne Knochen sowie **frisches Rindfleisch** jedes Pfd. **10** ₰ billiger, trotz meiner alleräußersten Preise, ich möchte Sie unbedingt von d. Qualität überzeugen 1703

Rouladen	statt 120 ₰ nur 110 ₰
Roastbeef	statt 100 ₰ nur 90 ₰
Hohe Rippe	statt 90 ₰ nur 80 ₰
Brust, Rippe, Kamm	statt 80 ₰ nur 70 ₰
Kalbsschnitzel	statt 130 nur 120 ₰
Rücken, Keule	statt 120 nur 110 ₰
Nierenbraten	statt 120 nur 110 ₰
div. Kalbfleisch	statt 110 nur 100 ₰

A. Knäusel

Teilzahlung!

Damen-Armband-Uhren, Herren-Taschen-Uhren, Stand-Uhren, Wand-Uhren, Küchen-Uhren, Wecker, Uhrketten
in großer Auswahl zu billigen Preisen
Wochenrate von 1 Mk. an!
Auf Wunsch Vertreterbesuch
Paul Sommer, Halle-S. Leipziger Straße 14 I. Eg.



Große Ersparnis
bei **Einkauf** von der **Fabrik**
1 Bett kompl. Bettstelle Stahlboden, Auflage **45,- netto**

Holzbettstellen, Eiche gemalt . v. 25,- an
Reformbettstellen . . . . v. 25,- an
Auflagematratzen } jedes { v. 13,- an
Stahldrahtmatratzen } Maß { v. 12,- an
Chaiselongues . . . . 35,- an
Kompl. Kücheneinrichtungen } äußerst
Komplette Schlafzimmer } billig
Reformauflagen, Kleider- u. Wäsche-Schränke, Waschkommoden staunend preiswert
Bequeme Teilzahlung **Barzahlung 10% Rabatt**
Fabriklager: Deutsches Möbel- und Polsterwerk GmbH.
Königstraße 6 (Toreingang) Vertreter: **Walter Meißner**

74 Freitag **Schlachtefest**
V. 9 Uhr an Wellfleisch
P. Kühlewind,
Schwetschkestraße 28

Empfehle **Mastfleisch** sowie alles andere
Max Frommelt
Zeitz Parzellenstraße *424

Sautzschen
Sonntag den 10. März 1929
Großer Kappen-Ball *419
Hierzu laden freundlichst ein
Der Wirt Kegelklub Johannismühle

Volksbuchhandlung Wittenberg
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Sämtliche
Schul- und Schreibwaren
Entgegennahme sämtlicher Aufträge an
Drucksachen u. Inserate

Volksbuchhandlung
Eisleben, Rathausstraße 7
empfiehlt
politische u. schöngeistige Literatur
Schreibmaterialien u. Schulartikel

Achtung, diese Woche!
Bestes fettes Mastfleisch
frische und gepökelte Zungen, dicken weißen Schmer, frisches Fett, Rouladen, alle Wurst mit Schweinefleisch gemischt
Dix Nachfolger, Zeitz, *423
Scharrenstraße. Telephon 438

Kernseifen
Qualitätsware
preiswert
Hohnwald jun.
Seifen - Spezialgeschäft
Weißenfels 125
Große Kalandstraße 36

Hausfrauen kauft nur bei unseren **Inserenten**

Vom 6. März d. J. an wird für das gesamte Stadtgebiet bei der Feststellung des Wasserverbrauchs zum Zwecke der Erhebung der Gebühren der Wasserverbrauch des Quartals des Vorjahres zugrunde gelegt. *426

Eisleben (Lutherstadt), den 6. März 1929. Der Magistrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290307-10/fragment/page=0008

Aus dem Saalkreis

Traude Hoelz spricht heute in Ammendorf

Als Auftakt zur Internationalen Frauenwoche haben schon mehrere sehr gut besuchte aufklärende Frauenabende stattgefunden. Es gilt jetzt, öffentlich Stellung zu nehmen gegen die Ausbeutung der Frau im Klassenstaat, gegen die Schandparagraphen 218 und 219, für Schutz für Mutter und Kind. Gegen die drohende Kriegsgefahr, für die Sowjetunion.

Deshalb sorgt für Massenbesuch dieser öffentlichen Versammlung, die heute abend 8 Uhr im Gasthaus Radewell stattfindet.

Etwas vom RUWo.-Schwindel in Ammendorf

A.-R. Am Donnerstag hate die Gemeinde Ammendorf zum zweiten Male einen Abend festgesetzt, in welchem über den Ruwo-Schwindel gesprochen werden sollte. Die Gemeinde hat sich nämlich auch mit an diesem Schwindel beteiligt, anstatt dieses Geld anderweitig zu verwenden. Weil am vergangenen Montag nun die Besucher durch Zwischenrufe zum Ausdruck gebracht hatten, daß ihnen durch derartige Vorträge nicht geholfen werden kann und dies dem Gewerkschaftssekretär Hesse gesagt hatten, deswegen hatten sich die Herrschaften am Donnerstag ihre Leute selbst ausgesucht. Wir mußten feststellen, daß nicht ein einziger Betriebsrat anwesend war. Waren diese gar nicht eingeladen? Die Besucher waren denn auch Kleinbürger. Für solche Leute kann man doch einmal eine Hetzrede vom Stapel lassen. Und nun zu dem Referat selbst. Es wurde gehalten von einem „Herrn Doktor". Er sprach bloß immer davon, wie man die Unfälle bei der ersten Hilfe behandeln muß. Daß die meisten Unfälle durch die Rationalisierung und verschärfte Ausbeutung entstehen, hat er nicht gesagt. Dann stellte er die dummfreche Behauptung auf, der Arbeiter brauche Ruhe und Erholung, deshalb sei Gott sei Dank der Achtstundentag geschaffen worden (!?) Und zum Schluß triefte seine Rede nur so von Heuchelei. Das deutsche Volk müßte wieder einig werden. Glück und Zufriedenheit müssen wieder einkehren. Und dann forderte er einen Platz an der Sonne.

Jawohl, Arbeiter, seid unter Euch einig. Dann könnt Ihr Euch einen Platz an der Sonne erkämpfen, den haben nämlich jetzt die Kapitalisten im Besitz. Und solange der Kapitalismus besteht und verschärfte Ausbeutung getrieben wird, werden sich die Unfälle vermehren, aber nicht verringern.

Ammendorf. Die Ammendorfer Arbeiterschaft rüstet zum Bitterfelder Märzaufmarsch am Sonntag, dem 17. März. Einzeichnungslisten liegen aus in der Volksbuchhandlung. Schluß der Einzeichnungen Freitag, den 15. März. Fahrpreis 1 Mark. Abfahrt früh 6 Uhr.

Dölnitz. Lichtbildervortrag. Wir machen alle Parteigenossen und „Klassenkampf"-Leser darauf aufmerksam, daß am Sonnabend, dem 9. März, im Gasthaus „Zum Palmbaum" ein Lichtbildervortrag der Kommunistischen Jugend stattfindet. Jeder Parteigenosse und „Klassenkampf"-Leser schickt seine Kinder zu diesem Vortrag. Der Eintritt ist für jeden frei.

Dölnitz. Die Dölnitzer Erwerbslosen protestieren. Bei der vorletzten Versammlung hatte man noch einige Tische in diesem Raume aufgestellt. Das war in dieser Versammlung nicht mehr möglich, alles saß dichtgedrängt beizusammen. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Der Betrug an den Erwerbslosen. 2. Die Spaltungsbewegung innerhalb der Arbeiterschaft und die Erwerbslosen. 3. Anträge, Verschiedenes und Beratung. Zu Punkt 1 führte ein Mitglied des Erwerbslosen-Ausschusses sehr treffend das Betrugsmanöver der SPD. im Reichstag an. Die Diskussion war sehr anregend und lebhaft. Im dritten Punkte wurde eine Protestresolution gegen die Spalter, die wir bereits veröffentlichten, einstimmig angenommen. Zu den Anträgen wurde angeführt, daß es jetzt an dem Kreis liegt, den armen Kommunen zu helfen. Dieses besagte auch der Antrag der KPD., welcher sich für die Erwerbslosen einsetzt. Die Sozialdemokraten mögen jetzt wahr machen, was sie am 20. Mai versprochen haben. Die Beratung wurde von verschiedenen Kollegen in Anspruch genommen. Das Vertrauen der Erwerbslosen gegenüber den Erwerbslosen-Ausschuß steigt immer mehr und mehr. Der Ausschuß registriert augenblicklich in Dölnitz 183 Erwerbslose. Eine wahrhaft erschreckende Zahl.

Könnern. 50 wertvolle Zuchthühner gestohlen. In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurden einem hiesigen Landwirt 50 wertvolle Zuchthühner gestohlen. Für die Ergreifung der Täter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Achtung, Arbeitsgebiet Bruckdorf-Canena!

Die Märzgefallenen-Feier für den Amtsbezirk Dieskau findet am 10. März, 14 Uhr, am Grabe des Genossen Naumann auf dem Friedhof in Dieskau statt. Sammelplatz ist Zwintschöna, Abmarsch um 13.30 Uhr.

Alle Ortsgruppen müssen bis zum 8. März Stellung nehmen. Alle überparteilichen Organisationen werden ersucht, sich daran zu beteiligen.

Die Jugendweihe findet am 17. März, 10 Uhr vormittags in Dieskau statt. Alle Genossen, welche nicht mit nach Bitterfeld fahren, haben sich an der Jugendweihe zu beteiligen. Bis Sonnabend, den 9. März, haben alle Ortsgruppen zu melden, welche Genossen nach Bitterfeld fahren. Die Arbeitsgebietsleitung.

Das Filmauto der JAH. rollt!

Delitz a. B.: Sonntag, den 10. März, 20 Uhr, im Gasthof Lift „Palast und Festung".

Belleben: Sonntag, den 10. März, 20 Uhr, in Müllers „Lichtspielen" „Dirnentragödie".

Triebwagenunfall

Vier Personen verletzt

Dieser Tage erlitt der Nachttriebwagen 1218 auf der Strecke Halle—Leipzig kurz vor Dieskau einen Unfall. Beim Vorbeifahren eines Güterzuges wurde der Triebwagen von einer lockergewordenen Wagendecke des Zuges gestreift, wobei eine Scheibe zertrümmert wurde. Vier Personen wurden durch die splitternde Scheibe mehr oder weniger erheblich verletzt. Von Dieskau wurde telephonisch aus Halle ein Krankenwagen herbeigerufen, der die Verletzten in die Klinik brachte, wo sie nach Anlegung von Verbänden nach Hause entlassen werden konnten.

Mansfeld-Sangerhausen

Achtung, Parteimitglieder und „Klassenkampf"leser!

Am Donnerstag, dem 7. März, finden
in Stedten, im Lokal Kraneis,
in Schraplau, im „Bürgergarten",
in Eisdorf, im Lokal „Deutsches Haus",
abends 8 Uhr wichtige Versammlungen der Parteimitglieder und „Klassenkampf"-Leser statt.

Tagesordnung: Genossenschaftsprobleme.

In Wansleben findet beim Genossen Ossig eine Sitzung der Parteifunktionäre statt, abends 8 Uhr. UPV. der KPD.

Kelbra. Aus dem Stadtparlament. Zur Verhandlung stand Abnahme der Wasserleitungsrechnung und Entlastungserteilung. Die Gesamtsumme beträgt 162 478,82 Mk. Nach den Ausführungen des Bürgermeisters beträgt der Schaden durch den starken Frost bisher 350 Mark. Auf Anfrage der KPD.-Fraktion, wie sich die Stadt zu der Bezahlung der Uhrenschäden stellt, erwidert der Bürgermeister, daß geprüft würde, ob der Schaden auf mangelhafte Verwahrung der Uhren durch die Hausbesitzer oder durch den starken Frost entstanden sei." Im ersten Falle muß der Hausbesitzer den Schaden tragen! — Besetzung der Freistellen in der Privatschule: Eine Freistelle ist genehmigt, die beiden halben Freistellen sind noch nicht geklärt. Auf Antrag der Kommunisten wird eine Aussprache mit den betreffenden Eltern herbeigeführt, ob sie einverstanden sind. — Beitritt zum Museumsverband der Provinz Sachsen wird abgelehnt. — Zur Festsetzung der Berufsschulbeiträge wird beschlossen: Erhoben werden je 29 Prozent vom Ertrage und Kapital.

Merseburg-Leuna-Querfurt

Sozialfaschisten denunzieren den RFB. beim Staatsanwalt

Im Provinziallandtag der Provinz Sachsen waren es die Sozialdemokraten, die den Antrag stellten auf Ausschluß der gesamten kommunistischen Fraktion, weil diese energisch für die Erwerbslosen auftrat. Schmunzelnd stimmten die Bürgerlichen dem Antrag zu. 150 000 Erwerbslose in der Provinz Sachsen wissen nicht, wie sie mit ihren Familien ihr Hungerdasein fristen sollen. Sie wissen nicht, wo sie ein Stück Brot, warme Kleidung, Kohlen bei der Kälte hernehmen sollen. Aber Sozialdemokraten und Bürgerliche setzten sich, wie bekannt ist, hohnlächelnd über die Not der Erwerbslosen hinweg. Was kümmert es einen sozialdemokratischen Bürgermeister (Beims) mit 36 000 Mark Gehalt, wenn die Familien der Erwerbslosen im Elend zugrunde gehen? Was haben die sozialdemokratischen Gewerkschaftsbonzen für ein Interesse daran, wenn die Kinder der Erwerbslosen in den erbärmlichen Wohnhöhlen erfrieren? Landräte, Großagrarier, Großindustrielle kennen keine Not. Für diese Parasiten sorgt die werktätige Bevölkerung, die ausgeplündert und ausgebeutet wird bis auf den letzten Blutstropfen. Und

die Schmierfinken der sozialdemokratischen Presse benutzten die Not der Erwerbslosen, um eine wüste Hetze gegen den RFB. zu machen und zu gleicher Zeit ihren eigenen schändlichen Verrat zu verschleiern.

Man benutzte das Erwerbslosenelend um den RFB. beim Staatsanwalt zu denunzieren. Die SPD.-Presse, an der Spitze das halische „Volksblatt", schrieb damals: Ein Stoßtrupp des RFB. wäre in den Landtag der Provinz Sachsen eingedrungen und hätte den Landtag sprengen wollen!

Dabei wissen diese Burschen ganz genau, daß es eine Erwerbslosenbelegation aus dem Bezirk war, die mit der kommunistischen Fraktion Rücksprache nehmen und die ihre Forderungen diesem Hungerparlament vortragen wollte.

Was ist der Zweck dieser Hetze?

Die sozialdemokratischen Führer wissen genau, daß die werktätige Bevölkerung immer mehr und mehr die verräterische Rolle der SPD. erkennt, daß sie sich immer mehr und mehr abwendet von der Partei des Verrats. Die Kommunistische Partei und der Rote Frontkämpfer-Bund sind die einzigen Arbeiter-Organisationen, die die Interessen der werktätigen Bevölkerung vertreten, die vor allem die arbeitende Bevölkerung mobilisieren gegen die drohende Kriegsgefahr.

Der Rote Frontkämpfer-Bund, die einzige proletarische Wehrorganisation, muß verboten werden, wenn der Krieg gegen die Sowjetunion durchgeführt wird.

Das und nichts anderes will die Sozialdemokratie erreichen. Nur aus diesen Gründen ruft die Sozialdemokratie nach dem Staatsanwalt. Die einzige richtige Antwort, die die werktätige Bevölkerung diesen Denunzianten geben kann, ist, durch Masseneintritt in den RFB. zu beweisen, daß sie gewillt ist, den Kampf aufzunehmen gegen die Kriegsverbrecher, gegen die weitere Verelendung, gegen das Denunziantentum der Sozialfaschisten.

Erwerbslose, Kollegen in den Betrieben! Das Märzaufgebot der Roten Jungfront ruft Euch. Werdet Mitglied im RFB. Zu Pfingsten marschiert der Rote Frontkämpfer-Bund zum internationalen Treffen in Hamburg auf. Schon jetzt müßt Ihr Euch bereit erklären, mit uns gemeinsam in Hamburg zu demonstrieren gegen die drohende Kriegsgefahr, für den Schutz der Sowjetunion.

Blut, Leichen, Elend, Krankheit, Siechtum und ein Heer von Krüppeln

war die Bilanz des Weltkrieges, war das Fazit von 1914/18. — Ein neuer Weltkrieg droht!

Willst Du ein neues Völkermorden? Nein! Darum marschiere auch Du am 17. März nach Bitterfeld zur Kundgebung des mitteldeutschen Proletariats!

Merseburg. Kreistag am 27. März. Der Kreistag des Landkreises Merseburg wird zu seiner Frühjahrstagung am 27. März zusammentreten. In der Hauptsache wird der Haushaltplan beraten werden.

Merseburg. Alle Arbeitereltern werden aufgefordert, bei vorkommenden Beschwerden über Behandlung der Kinder durch einzelne Lehrer, sich in der Volksbuchhandlung, Schmale Str. 18, zu melden. Es liegt im Interesse unserer Kinder, wenn wir alles tun, um Mißhelligkeiten, die mitunter bewußt von arbeiterfeindlich eingestellten Lehrern eingefädelt werden, entgegenzutreten. Es ist des öfteren vorgekommen, daß Lehrer die Kinder mit nicht gerade schönen Redensarten titulieren und besonders die Kinder mißachten, deren Vater oder Mutter politisch links eingestellt sind. Jeder Arbeiter, der über solche Dinge von seinen Kindern hört, ist verpflichtet, dies dem Vertreter der proletarischen Elternbeiräte zu melden. Dieser Hinweis gilt für alle Schüler.

Der Merseburger Rabe

ist, wie wir am Sonnabend zu unserem größten Erstaunen feststellen mußten, auf die Wanderschaft gegangen. Wir fanden ihn mitten im Parterre-Lokal der Firma Conitzer & Co., wo er auf einem Podest thront.

Allerdings hat sich der sagenumwobene Rabe auf seiner Wanderung stark verändert. Er ist aus Schred und Kummer über den langen, harten Winter sowie über den vielen Schnee weiß geworden und hat außerdem riesige Dimensionen angenommen.

Dieser weiße Riesenrabe mit schwarzen Schnabel, schwarzen Füßen, großen schwarzen Augen und einem goldenen Ring im Schnabel hat sich der Firma Conitzer & Co. zur Verfügung gestellt, um als Wahrzeichen der Stadt Merseburg der „Weißen Woche" einen würdigen Ausdruck zu geben. Auch freut er sich über die schönen Dekorationen in den Schaufenstern sowie in den Verkaufsräumen und besonders darüber, daß er so viele Tausende von Hausfrauen aus Merseburg und Umgebung beim eifrigen Kaufen beobachten kann.

Wir empfehlen unseren Lesern, sich den Merseburger Raben und die prachtvollen Dekorationen anzusehen. *418

HUMOR-ECKE

Schuhgeschäft

„Jetzt hab' ich zwei Stunden probiert — ich finde nichts Passendes."

„Schöne Frau, Sie wollen offenbar einen Schuh, der innen groß und außen klein ist; ham wa nich!"

Moral-Philosophie

Der Pfaffe Jesuslieb ist seit einiger Zeit hinter dem Kumpel Fritz her wie der Kapitalist hinter dem Dividendensegen. Kumpel Fritz trägt sich nämlich mit der Absicht, aus der Kirche auszutreten. Ohne Zweifel eine gute Absicht. Aber der Pfaffe Jesuslieb denkt darüber anders. Pfaffe Jesuslieb ist nun mal, wie alle schwarzen Brüder, ein Rückschrittsapostel. Er versucht dem Kumpel Fritz mit dem unmöglichsten Schmus beizukommen, um ihn der Kirche zu erhalten. Neulich versuchte er es mit der Moral bei ihm. „Bedenken Sie, lieber Herr Fritz, daß wir Menschen auf der Erde sind, um den anderen zu helfen", sagte er mit gesalbter Stimme und kam sich recht groß über soviel Geist vor. „Was Sie nicht sagen", antwortete ihm Kumpel Fritz, „und wofür sind die anderen da?"

Jackie Gogan unter Proletarierkinder

„Wenn wir deinen Vater hätten, brauchten wir nicht zu arbeiten."

„Wenn mein Vater mich nicht hätte, müßte er auch arbeiten."

Nur keine Beleidigung — —

Emil ist bestohlen worden und steht vor Gericht. „Und woran wollen Sie sehen, daß gerade der Verhaftete Sie bestohlen haben soll."

„An dem Taschentuch dort, Herr Richter," sagt Emil.

„Aber das ist doch kein Beweis," sagte der Richter, „sehen Sie mal, ich zum Beispiel habe doch auch solch ein Taschentuch!!"

„Das kann schon stimmen, Herr Richter," saat Emil grinsend, „mir sind nämlich zwei gestohlen worden!"

In Erinnerung

Der Staatsanwalt, der den Fall Jakubowski seinerzeit bearbeitet hat — Jakubowski wurde als Folge der energischen Bearbeitung seines Falles durch diesen Herrn unschuldig zum Tode verurteilt und hingerichtet — hatte neulich einen Prozeß zu bearbeiten, in dem ihm bei der Verhandlung ein Zeuge etwas doof erschien. Der Vorsitzende fragte: „Herr Zeuge, ich möchte die Worte wissen, die der Angeklagte sagte." Zeuge: „Er sagte: er sei ein Mörder!" Darauf der Staatsanwalt: „Das kann er doch nicht gesagt haben: er sei ein Mörder. Er wird gesagt haben: ich bin ein Mörder!" — „Entschuldigen Sie, Herr Staatsanwalt," sagte der Zeuge, „aber von Ihnen war hier tatsächlich nicht die Rede."

„Ueb immer Treu und Redlichkeit"

Milchbauer: „Was, die Milch ist Ihnen für 30 Pfg. zu teuer?, wir machen auch welche zu 15 Pfennig!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290307-10/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Von Erwerbslosen für Erwerbslose

Rössulln, 5. März.

Erwerbslosenelend, Sonderfürsorge und strenge Winterkälte. Wie diese drei Dinge zusammenwirken und den Arbeiter zu ermatten drohen, beweist folgender Fall:

Der Arbeiter O. K. ist seit dem 1. November 1928 erwerbslos. Vordem hatte er in der Fabrik gearbeitet und sieben Wochen vor seiner Erwerbslosigkeit im Baugewerbe. Das Arbeitsamt Hohenmölsen hatten dem Obengenannten schon zweimal einen Antrag zur Sonderfürsorge zum Ausfüllen in die Hand gedrückt. K. wies dieses Ansinnen doch stets zurück. mit der Begründung, daß er doch nicht unter die Sonderfürsorge falle, da er doch bloß sieben Wochen im Baugewerbe beschäftigt war und daß er somit einen Durchschnittslohn von 39 Mark wöchentlich erreicht hätte. Seinen Ansichten wurde auch stets stattgegeben. Er bezog weiter seine 18,56 Mark Unterstützung, mit Frau und einem Kind, bis man ihn an einem Tage vor vollendete Tatsachen stellte und ihm einfach den bestätigten Krisenantrag zur Unterzeichnung vorlegte. K. protestierte natürlich wieder dagegen. Es half alles nichts. Man müsse sich nach dem Gesetze richten

Dem Arbeiter wurden einfach statt 18,56 Mark 16,50 Mark ausgezahlt. Wenn man bedenkt, daß 18,56 Mk. schon eine ganz niedrige Unterstützung ist, so muß man sich einfach fragen, ist es möglich, daß eine Familie mit drei Personen mit 16,50 Mark leben kann? Die Antwort lautet: Nein!

Die Familie vegetiert also dahin. Obendrein wohnt sie in einem Raum von 13 Quadratmeter. Um diesen auszuwärmen, braucht sie bei jetziger Kälte vier Zentner Brikett wöchentlich. Diese kann sie aber nicht kaufen, sie muß ja sparen, weil die Unterstützung viel zu niedrig ist, und das mit einem Kinde von 7 Wochen. Das Kind muß also auch mit in der ungesunden kalten Wohnung hausen. Und da schwafelt man bürgerlicherseits von Heranbildung einer gesunden, kräftigen Generation!

Hier wäre ein Arbeitsfeld vorhanden für die Gemeindeschwester. Das ist dankbarer, als in den Schulen den Kindern die Strümpfe zu untersuchen, die bei armen Kindern nicht immer ganz sind. Der Familie K. muß geholfen werden. Diese braucht wöchentlich drei Brote, weil sie nirgends Kartoffeln erhält. Dann braucht sie Milch, Mehl, Zucker, Persil, Seife, gute Seife; dies gehört alles zur Ernährung und Reinigung des Säuglings. Weiter braucht sie Margarine, Fett, Reis, Nudeln, Fleisch, Lichtgeld und Miete. Wohlgemerkt, dies ist nur das Allernotwendigste, was hier aufgezählt wurde Nun, wir wollen eine kleine Rechnung machen und sehen, welche Summe da herauskommt.

Rechnung:

Briketts, 4 Ztr. je 90 Pf.	3,60 Mk.
3 Brote je 1,10 Mk.	3,30 „
Milch, 7 Liter je 30 Pf.	2,10 „
Mehl, 2 Pfd je 30 Pf.	—,60 „
Zucker, 2 Pfd. je 28 Pf.	—,56 „
Persil, 1 Packet	—,40 „
Seife, 1 Riegel	—,48 „
Gute Seife	—,20 „
Margarine, 2 Pfd. je 70 Pf.	1,40 „
Fett, 1 Pfd.	—,90 „
Reis, 1 Pfd.	—,40 „
Nudeln, 1 Pfd.	—,50 „
Fleisch, 1 Pfd.	1,50 „
Lichtgeld	—,35 „
Miete	1,25 „
Summe:	17,54 Mk.

Diese Rechnung übersteigt in den Ausgaben die Einnahmen, obwohl nur das Allernotwendigste verzeichnet ist. Hier steht einwandfrei fest, daß die Erwerbslosen hungern und frieren müssen, daß sie sich nicht sauber kleiden und überhaupt in allen menschlichen Bedürfnissen stark benachteiligt werden, und das alles zugunsten des bürgerlichen Staates und seiner Geschäftsführer, der Herren Sozialdemokraten.

Hier taucht einfach die Frage auf, konnte ein Sondergesetz geschaffen werden, wenn sich die Sozialdemokraten auf den Standpunkt der Kommunisten gestellt hätten?

Wer ist durch dieses Gesetz geschützt, die Erwerbslosen oder das Kapital? Die Kapitalisten haben sich in dieser Beziehung geschützt und die Erwerbslosen müssen daran nach und nach zugrunde gehen, wenn sie nicht kämpfen würden.

Der Zeitzer Erwerbslosenrat gegen die „Volksboten"-schmierfinken

Auf die Schmutzereien des „Volksboten" gegen den hiesigen Erwerbslosenrat wird uns folgende Antwort in Form einer Resolution übermittelt:

„Die am 4. März tagende gut besuchte Kreiserwerbslosenrats-Vollsitzung wendet sich entschieden gegen die Schreibweise des „Volksboten" in der Frage der Finanzierung der Erwerbslosenbewegung. Sie verurteilt insbesondere die Handlungsweise des Erwerbslosen Matiba, der sich als proletarischer Judas aufgeführt hat, indem er die Sammler dem Arbeitsamtsangestellten D. denunzierte, welcher daraufhin die Sammlung verbot und die Kollegen, die sammelten, aus dem Gebäude wies. Die Erschienenen rechtfertigen das Sammeln des Erwerbslosenrats, weil die Sammlung der Beschluß einer vorausgegangenen (am 18 2.) stattgefundenen Erwerbslosenversammlung war. Wenn die Redaktion des „Volksboten" anläßlich der Sammlung warnt, indem sie schreibt, Erwerbslose, Taschen zu, „Klebrige Finger", so ersuchen wir sie, sich in ihren eigenen Reihen umzusehen, ehe sie andere beschmutzt. Sonst werden wir gezwungen sein, namentliche Fälle anzuführen.

Der Erwerbslosenrat Stadt- und Landkreis Zeitz.

Wir fügen hinzu, daß die niedrige Kampfesweise des „Volksboten" treffend dokumentiert, wie sich gerade die „linken" Sozialdemokraten als offene Gegner der Erwerbslosen betätigen. Der Erwerbslosenrat muß in Erwerbslosenversammlungen das entsprechend festnageln. Es gilt, den Kampf gegen solche Elemente mit allem Nachdruck zu führen.

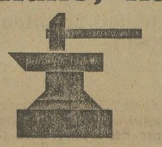
Weißenfels. Die Gedenkfeier an den Gräbern der Märzgefallenen findet am kommenden Sonntag ½12 Uhr statt.

Weißenfels. Vom hiesigen Volkschor wird uns mitgeteilt, daß am Freitag, dem 8. März, im Stadttheater ein großes Gesangskonzert stattfindet. Man schreibt dazu: „Zu den erfreulichsten Erscheinungen unseres kulturellen Lebens gehört die Entwicklung der Volkschöre. Noch vor zwei Jahrzehnten beschränkte sich das Programm der Arbeiterchöre auf Tendenzchöre und den leichtesten Weisen der rührseligen Liedertafelei. Heute haben sich die Volkschöre die Pflege der größten Tonschöpfungen zu eigen gemacht. Standen doch auf dem Programm des 1. Bundesarbeitersängerfestes 1928 in Hannover die „Missa solemnis" und die 9. Sinfonie von Beethoven, „Der Messias" von Händel, die „Jahreszeiten" von Haydn, die As-Dur-Messe von Schubert und viele andere Werke, die von dem Strebergeist der Volkschöre das beste Zeugnis geben. Der hiesige Volkschor hat sich die Aufgabe gestellt, neben dem Liede der Arbeit und größeren Werken auch gute Volksmusik zu pflegen. Den Beweis bringt das Programm „Wagner- und Weber-Abend". Außer Orchesterwerken, vorgetragen vom verstärkten städtischen Orchester, singen die zu einer Konzertgemeinschaft zusammengeschlossenen Weißenfelser und Merseburger Volkschöre bekannte Chorsätze aus „Freischütz", „Preziosa", „Tannhäuser", „Lohengrin", „Fliegende Holländer" und „Meistersinger". Besucher der Veranstaltung werden genußreiche Stunden im Konzert erleben und es dürfte sich nicht so bald wieder Gelegenheit bieten, Wagners „Wach-auf"-Chor von ca. 250 Sängern und Sängerinnen zu hören. Karten sind an der Abendkasse erhältlich. — Wir bemerken dazu, daß das aufgezeigte Programm wirklich musikalisch Wertvolles aufzeigt. Allerdings ist es kaum verzeihlich, wenn ein Wagner mit einem Beethoven zusammen gebracht und dargeboten wird.

Hallo, Hallo, Schulze,

haben Sie schon gehört?

Rote Soldaten / Rote Flieger
Den roten Sender / Aman Ullah
Jazz-Band
und anderes mehr bringen mit die
„Roten Schmiede"
Spieltruppe d. KJVD., Halle a. S.



Eintritt 50 Pf. Lehrlinge und Erwerbslose an d. Kasse 25 Pf.

Sonnabend, den 9. März, in Holzweißig im Gasthaus Häser.
Sonntag, den 10. März, in Hettstedt im „Hohenzollernpark".
Mittwoch, den 13. März, in Zschornewitz im Koloniegasthof.
Sonnabend, den 16. März, in Bitterfeld im Volkshaus.
Sonntag, den 17. März, in Roitzsch in der Gemeindeschänke.

Zeitz. Achtung, Schulversammlung. Infolge technischer Schwierigkeiten findet die für Sonnabend angesetzte Schulversammlung für die Kinder schon am Freitag, dem 8. März, nachmittags 3 Uhr, in der „Reichshalle" statt. In dieser Versammlung wird ein vor kurzer Zeit aus Rußland zurückgekehrter Junge, der jahrelang in Rußland in die Schule gegangen ist, sprechen. Alle Jung-Spartakus-Kinder machen ihre Lehrer auf diese Schulversammlung aufmerksam und laden sie ein. Kinder von Zeitz, geht morgen, Freitag, alle in die Schulversammlung.

Zeitz. Immer vorwärts, JAH. Vor kurzem tagte die Generalversammlung der Internationalen Arbeiter-Hilfe, Ortsgruppe Zeitz. Neben Neuwahl der Ortsverwaltung, Delegiertenwahl zum Reichskongreß in Dresden, den wichtigsten Organisations- und geschäftlichen Fragen wurde auch der Kassen- und Jahresbericht für 1928 gegeben. Aus diesem Bericht erhellt sich, daß trotz aller Demagogie der reformistischen SPD.-Führer der Solidaritätsgedanke des klassenbewußten, revolutionären Proletariats vorwärts schreitet, trotz niederträchtiger „Volksboten"lügen, von den „klebrigen Fingern" kommunistischer Funktionäre! Vor den einwandfreien Belegen über Ausgaben und Einnahmen der JAH. müßten ja die Lästermäuler verstummen. Die JAH. wird trotz aller Anfeindung seitens der Panzerkreuzer-SPD. weiter vorwärtsschreiten und wird bei der Befreiung des Proletariats ein rüstiger Kampfgenosse sein und bleiben. — Aber zum Schluß noch die Bemerkung: Klebriger „Volksbote", sag uns doch mal, wie war es damals bei der Liquidierung des ersten „Volksboten" und des Konsums? Wie kann ein ach so „selbstloser" Genosse von Euch 80 000 Mark selbst für sich einschätzen, wo so viele sich zu Tode gehungert haben? Wie ist es, wenn städtische Mittel für eine Delegation bewilligt werden und ein mit so 6 bis 8 bezahlten guten Posten ausgerüsteter „Genosse" reist? Das sind wohl die klebrigen Geschichten, die Du andern anhängen willst?

Zeitz. Die Sammelschule veranstaltete am Donnerstag eine Schulfeier mit vollem Haus. Die technische Ausgestaltung war gut, nur fehlte den Ausführungen jede Tendenz. Die Vorführungen konnten ebenso von der christlichen Schule gezeigt werden. Hier unterscheidet sich eben nur den Schulnamen nach die eine Schule von der andern. Die klassenbewußte Arbeiterschaft hatte von der Schulfeier eine bestimmte proletarische Aufmachung erwartet. Streng „politisch neutral", „republikanisch" verfuhr man, was in der Auswirkung für die Arbeiterklasse arbeiterfeindlich bedeutet. Und wer dies nicht glauben will, urteile selbst am 14. März bei der nochmaligen Aufführung darüber. Zwei bewußtlose Frauen und ein Kind waren die Opfer der Ueberfüllung im Saal.

Dronßig. Recht stark haben sich hier die Oberlandjäger bei einer Haussuchung nach wilden Kaninchen gezeigt. Und die „Zeitzer Neuesten" haben noch eine widerliche Musik zu dem „schneidigen" Auftreten der Beamten gemacht. Sie brachten einen Artikel, der nur so von Wilderern und Spitzbuben strotzte. Der Vorfall zeigt so richtig, daß wir in einem kapitalistischen Klassenstaate leben. Wenn zum Beispiel bessergestellte Sonntagsjäger mit ihren Kanonen (Fall Doschwitz) in öffentlichen Lokalen Leute über den Haufen schießen, wird kaum eine Notiz gebracht. Eine Haussuchung und eine Gewehrabnahme findet da nicht statt. Das Proletariat hat alle Ursache, wie auch dieser Fall bestätigt, das kapitalistische System zu zertrümmern, dann hören solche Zustände auf.

Kretzschau. Eine wichtige Tagesordnung hat die am Freitagabend 7½ Uhr im Gasthof Meister tagende öffentliche Gemeindevertretersitzung zu erledigen. Dies den Einwohnern zur Kenntnis.

Die Flucht aus der Hölle

Von Albert Londres

11 Copyright by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W 8

X

Es lebe die Schöne!

Die Piroge! Ich müßte lügen, wenn ich sagen wollte, daß unser Herz nicht zitterte, als wir diese neue Piroge, der andern, der Unglückspiroge so ähnlich sahen.

Das Drama steigt wieder vor mir auf, ebenso vor Jean-Marie.

Die drei andern, die nichts gesehen haben, verstehen uns nicht; sie lachen über die Piroge!

Bah!

Sie heißt „Heilige Cäcilie"... Strong sagt von ihr: „Sie ist ein Fisch". Er fügt hinzu: „In drei Teufels Namen, ich bringe Euch zum Oyapok".

Wir warten, bis die Flut die Bucht füllt.

Akupa hat auch geschworen, sage ich.

Akupa? Sehr häßlicher kleiner Affe, Seemann der Steppe, gar nichts Gutes. Strong macht es teuer, aber er kommt an. Los! sagte er.

Es ist elf Uhr abends.

Die Piroge ist schön: Ruder zum Auswechseln, zwei Anker, solide Ketten, neue Taue, ein Oefchen, Holzkohle, Vorräte.

Ich, gewissenhafter Mann, sagt Strong.

Wir schiffen uns ein. Er sieht sofort, daß Jean-Marie und Nice am meisten vom Segeln verstehen. Die anderen nehmen die Ruder.

Jetzt, sagt Strong, sprecht leise, der Ton klingt weit übers Wasser. Man wird Eure Stimmen von Dieb und Mördern erkennen!

Wir kommen an den Mahury.

Da ist die kleine Laterne des Dégrad des Canes. Sie ist immer noch da.

Die Morgenröte! Wir hissen das Segel.

Strong ist schön. Mit einer Hand hält er die Segelleine, mit der andern das Steuer. Pfeifend zieht er nach der Breitseite, er kreuzt mit Bedacht auf.

Eine Piroge ist ungefähr so hoch: fünf Zentimeter über dem Qasser, flach von unten, um sich besser auf den Schlamm setzen zu können. Zum Manövrieren mit einem Kiel versehen. Wir fahren auf die Vater- und Mutterinsel zu. Ich sehe schon die Stelle, wo wir mit Akupa rückwärts getrieben wurden. Jean-Marie sieht sie auch und starrt hin. Und uns allen beiden entfährt es plötzlich:

O hiß! Jungens! Da ist es! O hiß!

Alle unsere Kraft und unsere ganze Seele sind in den Rudern.

Wir kommen vorbei!

Dank, Herr Teufel! sagte Strong.

Und setzt die Piroge auf den Schlamm.

Warum? fragen wir erschreckt.

Er wirft beide Anker, refft das Segel und sagt: „Strong weiß!"

Erst am andern Morgen fahren wir weiter.

Die Nacht bricht herein. Genau hier haben wir Schiffbruch erlitten. Von unserem Strandgut ist nichts geblieben, der Schlamm hat alles verschlungen. Nichts. Wir sind über dem Grab Venets. Ich fühle etwas Bitternis in mir aufsteigen. Aells erinnert mich: Duez oder seine Frau zünden hinten auf der Insel die Leuchtturmlaterne an. Hinter uns bewegt der aufkommende Wind die Mangroven, sie schütteln sich vor Fieber oder Verlassenheit. Ein Stamm sieht aus dem Schlamm hervor. Wenigstens wird er keine Arme ausstrecken, der da? O nein! Wie gut! Ich muß sagen, der Alpdruck dauerte nicht lange. Ein solches Verlangen nach Freiheit kochte in mir, daß die Vergangenheit ausgelöscht wurde. Die Nacht war schön. Es war Vollmond. Strong schlief wie ein guter schwarzer Heiliger. Die Hoffnung überwucherte die Erinnerung.

Dann wachen wir auf. Es war noch Nacht. Da, in einer Ecke des Landes, das wir flohen, schien ein Licht, das wir noch nicht gesehen hatten.

Die Canbucht, sagt Strong, da, wo Bizier des Ages...

Bizier des Ages? Kenne ich nicht.

Ich glaube doch. Sie haben ihn auf der Königsinsel gesehen...

So machte es, fuhr Strong fort, Bizier des Ages. Sie können mir glauben, daß ich das weiß. War ein Freund von mir. Er wohnte hundert Schritte von mir entfernt in Cayenne. Wir haben zehn Jahre zusammen auf denselben Bänken gefischt. Er nahm, wie ich auch genommen habe, fünf, sechs Diebe oder Mörder oder Unschuldige für Flucht. Araber besonders. Araber hatte er am liebsten. Immer fragte er mich, ob ich nicht Araber für ihn hätte, um seine Tapouille zu füllen. Er brachte sie bis genau hierhin, vor die Laterne. Dann sagte er:

Freunde, müßt aussteigen, um Wasser gefügig zu machen.

Sie stiegen aus. Dann, wenn die Araber bis zum Bauch im Schlamm waren, nahm Bizier, mein Freund, eine Flinte, wie diese hier.

Strong kramt auf dem Boden der Piroge und zieht seine Flinte hervor.

Ich mache die Augen auf und halte mich bereit...

Wie diese hier, fängt der Neger wieder an, und peng! tötete er sie!

Strong legt die Flinte wieder auf ihren Platz. Uns ist allen eine Sekunde lang heiß geworden, können Sie glauben!

Dann sind einige der Araber an der Bucht entlang geflüchtet. Aber dort, gerade bei der Laterne, gabelt sich der Weg. An dieser Gabelung warteten die Komplicen von Bizier des Ages. Die Komplicen vollendeten die Arbeit. Sie schlitzten ihnen den Bauch auf und stahlen die Geldtasche. Dort gegenüber trug sich das zu. Seht es Euch an.

Das ist eine wahre Geschichte, schloß Strong."

Dieudonné unterbricht einen Augenblick seine Erzählung. Er steht auf und spaziert durch mein Zimmer. Seine Gedanken arbeiten in ihm. Sie haben sich von der Flucht losgelöst und kommen auf den Bagno zurück. Er sagt:

„Welch ein Loch außerhalb der Welt, der Bagno! Dieser Bizier des Ages ist gefaßt und abgeurteilt worden. Er brauchte das Land nicht zu wechseln, er hat lebenslänglich bekommen. Jetzt lebt er auf die Königsinsel unter den Gefährten von denen, die er tötete. Und was sagen seine Gefährten zu ihm? Nichts. Im Anfang fürchtete die Verwaltung, die doch ihre Leute kennt, die Ansteckung; sie steckte ihn, um ihn zu isolieren, zur Funkstation. Die Vorsicht nützte nichts. Ich habe ihn in einem Haus zusammen mit hundert anderen gesehen, darunter dem Bruder eines Mannes, den er ermordet hatte. Alles das spielte zusammen beim Klang der Marseillaise: der Henker, die Opfer. Der Bagno ist die Verschmelzung aller Instinkte. Pfui!"

„... Einen Schluck Wermuth", sagte ich, „dann beginnen wir wieder."

„Dann kam der Morgen. Der Hügel von Monjoli, der erste, zeigte sich am Horizont. Wir waren frisch, glücklich. Vertrauen erfüllte uns.

An die Ruder! ruft Strong.

Die Begeisterung hätten Sie sehen sollen, die in uns war.

Seht Ihr, sagt unser Neger, der Fehler Akupas war, die Sandbarre mit gehißtem Segel und nachts passieren zu wollen. Das muß man bei Tag und mit dem Ruder machen. Los!

Das offene Meer ist nah. Strong zählt: „Eins, zwei".

Im Augenblick der Gefahr wollen die Menschen gar nicht frei sein; sie wollen kommandiert werden. Strong entpuppt sich als Mann, der befehlen kann, und wir fühlen uns glücklich, ihm gehorchen zu dürfen, er nimmt uns einen Stein vom Herzen. Wir rudern, rudern, rudern....

Das schmutzige Wasser klärt sich auf. Bald sieht man nur noch dunkle Flecken. Es wird durchsichtig. Es ist das offene Meer. Strong schaut hin und sagt: „Es ist geschafft! Wir haben die Barre hinter uns, ohne sie bemerkt zu haben".

Wir hissen das Segel. Der Kalabreser geht auf Strong zu und küßt ihn. Ins Gesicht. Die Freude läßt den Bagno vergessen und wir fangen auf einmal alle Narren oder Schwachsinnige mitten auf dem Ozean, an zu heulen: „Es lebe die Schöne, die Schönste der Schönen, die Allerschönste der Schönsten!"

XI

Sieben lange Tage

Genau sechs Tage sind wir auf dem Meere. Der Wind ist stark, die See böse. Die Piroge liegt auf der rechten Seite, die Breitseite in gleicher Höhe mit dem Wasserspiegel, und kommt vorwärts. Wir leeren sie mit ausgehöhlten Kürbissen.

Strong wird immer schöner. Die Pfeife zwischen den Zähnen, beherrscht er alles, Segel und Barre. Wir schneiden die Wellen ohne je von unserer Route abzukommen.

„Wind, Wind für die „Heilige Cäcilie"! Wind! Blas', Herr Teufel! Zünde meine Pfeife an, Kalabreser!"

Je mehr Wind, desto mehr lacht er.

Sie müssen wissen, daß die Schwarzen sich vor nichts fürchten, wenn sie glauben, daß der Teufel im Spiel ist.

Da ist der Appruag, einer der Flüsse aus Guyana. Wir sehen, wie sein gelbes Wasser mit dem Meer zusammenfließt. Der Appruag, in dem Gold ist! Dann eine Bucht.

Er fährt darauf los, erreicht sie, wirft Anker.

Strong geht fischen.

Er wirft eine Angel aus. Dreißig Minuten später zappeln zwanzig Fische in der Barke.

„Der Machairon schmeckt gut," sagt Dieudonné. „So nannten wir übrigens den Zuchthausdirektor, den ehrenwerten Herrn Hermenegilde Tell. Er hatte vorstehende Augen wie dieser Fisch. Aber der Fisch ist viel besser!"

Jetzt sagte Strong: „In Teufelsnamen! Jetzt koche ich." Er zündete das Oefchen an.

Wir essen.

Diese Bucht, fängt der Neger wieder an, heißt „Bucht der Deportierten". Wußtet Ihr das nicht? Ich werde den weißen Herren Geographie beibringen, ich Schwarz — Schwarz!

Während er ißt, erzählt er:

(Fortsetzung folgt.)

Delitzsch-Torgau

Arbeiter, Du mußt den „Klassenkampf“ lesen

Gespräch zwischen zwei Arbeitern!

Anton: Welche Zeitung liest Du?

Peter: Die „Torgauer Zeitung“!

Anton: Warum liest Du sie und nicht eine proletarische Zeitung?

Peter: Nun, eigentlich bloß, damit ich Papier habe und wegen den Torgauer Neuigkeiten. Es ist doch ein amtliches Organ.

Anton: Nur aus diesen Gründen? Sprich man lieber die Wahrheit.

Peter: Gerade heraus, Euer „Klassenkampf“ ist zu teuer.

Anton: Nun schlägt's aber dreizehn. So höre aber, Du sagst, unsere Zeitung ist zu teuer. Nein, im Gegenteil! Sie kostet genau dasselbe wie das „Torgauer Wurstblatt“, hat mehr Papier und sie schreibt in Deinem Interesse.

Peter (unterbrechend): Wie kommt es denn, daß Ihr 20 Pf. mehr nehmt?

Anton: Paß auf, die „Torgauer Zeitung“ zahlt ihren Trägern nur 10 Pf. pro Monat als Trägerlohn und der „Klassenkampf“ zahlt seinen Trägern 30 Pf. Weißt Du, da ist ein Unterschied darin, daß fast sämtliche bürgerliche Zeitungen ihren Trägern einen Hundelohn zahlen. Begreifst Du das nun?

Peter: Ich verstehe nun schon, aber wie ist es denn mit den Neuigkeiten von Torgau?

Anton: Aber, Peter, lies den „Klassenkampf“ und Du mußt Dich überzeugen, daß er tatsächlich die wichtigen lokalen Ereignisse bringt, darüber hinaus informiert er Dich über alle politischen Vorgänge aus der ganzen Welt, über Angelegenheiten, die im Betriebe und den Gewerkschaften vorgehen, und Du wirst dann ersehen als eifriger Leser, daß der „Klassenkampf“ für Dich ein überaus wichtiger Wegweiser ist.

Peter: Ich habe verstanden, bestelle die Zeitung und Du wirst sehen, daß ich nicht nur ein Leser, sondern auch ein Werber sein will und mit helfen will, die Arbeiter dem bürgerlichen Einfluß zu entreißen.

---

300 Mühlberger Erwerbslose gegen den Hunger-Landtag in Merseburg

Vorige Woche fand im hiesigen „Ratskeller“-Saal eine Erwerbslosenversammlung statt, die von ca. 300 Erwerbslosen besucht war. Viele Erwerbslose aus den umliegenden kleinen Gemeinden waren erschienen. Der Erwerbslosenrat hatte zu dieser Versammlung eine gute Vorarbeit geleistet.

Zum ersten Male erfuhren die Erwerbslosen, was sich eigentlich im letzten Provinziallandtag zugetragen hat, wo die gesamte Fraktion der Kommunisten unter eifriger Beihilfe der Sozialdemokraten von der Tagung ausgeschlossen wurde. Dies geschah, weil die KPD.-Fraktion energisch die Interessen der Erwerbslosen vertreten hat. Genosse Naumann als Provinziallandtagsabgeordneter sprach eingehend über die gegenwärtige Lage und über die Tagung des Landtags in Merseburg. Als er einging auf die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion zu den Anträgen der KPD.-Fraktion und die jämmerliche Rolle der SPD. behandelte, die sie als eine „Arbeitervertretung“ dazu einnahmen, entstand eine große Erregung unter den Erwerbslosen, die sich steigerte, als der Redner den schmachvollen Ausschluß der Kommunisten erläuterte, wo die SPD.-Abgeordneten die eigentlichen Treiber waren.

Die anwesenden Erwerbslosen waren meist parteilose Arbeiter, die nur aus der bürgerlichen Presse die Vorgänge falsch dargestellt gelesen haben. Sie begriffen aber sofort die Rolle der Sozialdemokraten in Verbindung mit dem Regierungsschacher und brachten ihre Entrüstung über solchen elenden Arbeiterverrat durch folgende Entschließung einstimmig zum Ausdruck:

„Die heutige Erwerbslosenversammlung nimmt Kenntnis von den Vorgängen im letzten Provinziallandtag und verurteilt aufs schärfste die Haltung der reaktionären und arbeiterfeindlichen Mehrheit des Landtags, die die Forderungen der Erwerbslosen so brutal ablehnten. Die Versammlung spricht der kommunistischen Fraktion ihre volle Anerkennung für die solidarische und tatkräftige Unterstützung aus. Die schärfste Verurteilung gilt aber der sozialdemokratischen Fraktion, die ihre Arbeiterfeindlichkeit dadurch offen bewies, daß sie in Gemeinschaft mit den offenen Feinden der Arbeiterklasse jeden Versuch verhinderte, der die elende Lage der Erwerbslosen erleichtern konnte. Die versammelten 300 Erwerbslosen sprechen den sozialdemokratischen Abgeordneten das schärfste Mißtrauen aus.“

Delitzsch. Heraus zur Demonstration! Wie alljährlich, so führt auch in diesem Jahre die Delitzscher Rote Jungfront das Märzaufgebot durch. Aus diesem Anlaß findet am Freitag, dem 8. März, 19.15 Uhr, eine Werbedemonstration mit Kundgebung auf dem Marktplatz statt. Am Sonnabend, dem 9. März, 20 Uhr, wird im „Lindenhof“ ein Werbeabend veranstaltet. Der Rote Frontkämpfer-Bund fordert alle klassenbewußten Arbeiter auf, recht zahlreich sich an beiden Veranstaltungen zu beteiligen.

Hanna. Gemeindevertretersitzung. Nach ausgiebiger Aussprache in der letzten Sitzung wurden die Arbeiten zum Bau der Dorfstraße vergeben. Die Fuhren der Pflastersteine wurden an Herbert, Zschortau, für 1,90 Mk. pro Tonne übergeben und das Angebot für die Pflasterarbeiten von Steinsetzmeister Sperling für 3539 Mk. angenommen. Der Gründung einer Apotheke im benachbarten Lindenthal wurde zugestimmt, während ein Antrag der Bergbaugesellschaft abgelehnt wurde. Ferner soll das der Freibank überwiesene Fleisch zur Kühlung in einem Keller untergebracht werden, wozu Herr Mühlberg seinen Keller zur Verfügung stellt.

Hohenleina. 4000 Mark im Eisenbahnzuge liegengelassen. Ein Kassenbote, der aus einer benachbarten Stadt 4000 Mark in einer Aktentasche geholt hatte, ließ diese im Zuge liegen. Etwa eine halbe Stunde nach dem Aussteigen in Crensitz bemerkte er zu seinem Schrecken seine Fahrlässigkeit. Er kehrte zur Bahnstation zurück und benachrichtigte das Fundbureau. Nach bangen Stunden des Wartens wurde ihm die Nachricht zuteil, daß die Aktentasche unversehrt im Gepäcknetz im Eisenbahnabteil auf der Station Cottbus aufgefunden sei.

Naundorf. Von der Leiter gestürzt. Am Neubau der Bubiag in der Dolsthaidaer Straße stürzte am Sonnabend der Maler Pater von einer etwa vier Meter hohen Leiter und zog sich einen Beckenbruch zu. Das Unglück geschah dadurch, daß ein Gespann mit einer Möbelladung die Leiter des Malers beim Vorbeifahren umriß.

Mühlberg. Auch hier geht es vorwärts. Eine starke Einmütigkeit gegen die reformistischen Spalter herrschte in der letzten Versammlung des Arbeiter-Turn- und -Sportvereins. In der Generalversammlung kam die Debatte auch auf das Treiben der Spalter und es wurde einmütig verurteilt, daß der Bundesvorstand diese Massenausschlüsse von guten Arbeitersportlern vornimmt. Solche Zustände müssen ein Ende nehmen. Alle Ausgeschlossenen müssen wieder in den Bund zurückgeführt werden, soweit sie aus politischen Gründen ausgeschlossen sind. Diese Haltung hat der Verein stets eingenommen und auch entsprechende Entschließungen an den Bundesvorstand geschickt. Die hiesigen Arbeitersportler werden diese Linie auch weiter einhalten und mit aller Kraft die Zersetzung und Spaltung des Bundes aufhalten. Es muß volle politische Meinungsfreiheit im Arbeitersport geben. Die jetzige politische Tendenz im Bunde ist, die Politik der SPD. zu unterstützen, die ihre Grundlagen in der Koalitionsstreberei hat. Damit ist die scheinbare politische Neutralität längst verletzt.

Herzberg. Benzinexplosion in einer Werkstatt. Infolge einer Benzinexplosion brach in der Werkstatt des Färbermeisters Neumann Feuer aus. Die Werkstatt brannte vollständig aus. Der Besitzer erlitt außerordentliche schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Schaden ist nicht durch Versicherung gedeckt.

Jubiläumswünsche des Eilenburger Oberbürgermeisters

Jubiläen werden überall gefeiert. Bald ist es ein fünfzigjähriges Bestehen, bald ein dreißig- oder vierzigjähriges Arbeitsjubiläum, das festlich begangen wird. Manche Leute in besonders „schwierigen“ Stellungen sollen sogar schon ihr einjähriges Jubiläum feiern. Dienstboten, die zehn oder sieben oder fünf Jahre in einer Familie tätig sind, bekommen von den bürgerlichen Frauenvereinen eine Belobigung für treue Dienste ausgestellt, aber mehr nicht.

Da ist es nun freilich in Eilenburg etwas anders. Am 10. März wird Oberbürgermeister Dr. Belian sein 25jähriges Amtsjubiläum feiern. Da er selbst schon vor einiger Zeit in einer öffentlichen Stadtverordnetenversammlung auf diesen „wichtigen“ Tag aufmerksam gemacht hat, konnte sich rechtzeitig ein Festausschuß bilden, der alle Wünsche des Oberbürgermeisters zur Zufriedenheit ausführen und für eine „würdige“ Feier Sorge tragen wird.

Was wünscht sich denn nun aber ein Oberbürgermeister zu einem solchen Tage? Da jemand, der ein Jahresgehalt von 24 000 Mk. bezieht, nicht gerade am Hungertuche nagt,

soll sich der Oberbürgermeister Belian ein verhältnismäßig „einfaches“ Geschenk gewünscht haben.

Er möchte nichts weiter als den großen Teppich und den wertvollen Flügel, den die Stadt vor einer Reihe von Jahren von Herrn Wilhelm Grune geerbt hat, als Eigentum haben.

Wichtiger ist ihm wahrscheinlich die festliche Ausgestaltung des Tages selbst, zu dem Belian 40 auswärtige Herren, die sich am 10. März als Vertreter des Städtebundes in Leipzig aufhalten, eingeladen hat. Eigentümlich berührt es freilich, wenn man hört, daß sich Belian auch von diesen geladenen Gästen ein Geschenk, und zwar einen Schreibtisch, gewünscht haben soll.

Da findet dann am Festtage zunächst im Realgymnasium ein Festaktus statt, zu dem aber nur geladene Teilnehmer erscheinen dürfen. Der Arbeiter oder Handwerker, der seinen Oberbürgermeister in Feststimmung sehen möchte, findet die Türe verschlossen und vielleicht sogar ein Polizeiaufgebot davor. An diese Feier schließt sich ein Festmahl in der „Stadthalle“ an, bei dem schon das „trockene Gedeck“ fünf Mark kostet. Auch hier muß jeder, der mitessen möchte, erst vorher die Genehmigung des Festausschusses einholen, trotzdem wohl kaum jemand von der arbeitenden Bevölkerung in der Lage ist, fünf Mark für ein einziges Mittagessen auszugeben.

Nur für die 40 auswärtigen Gäste wird wohl nicht Belian, der sie eingeladen hat, wohl aber die Stadt die Kosten tragen müssen.

Es wäre jedoch falsch, zu glauben, daß Oberbürgermeister Belian nur rein materielle Wünsche geäußert hat. Zwar hat er vor einiger Zeit in einer öffentlichen Stadtverordnetenversammlung geäußert, daß ihm die Meinung der Presse ganz und gar „wurscht“ sei, in Wirklichkeit scheint ihm aber doch nicht alles gleichgültig zu sein, was die Zeitungen schreiben. Wenigstens erzählt man sich in Eilenburg, daß die bürgerlichen „Eilenburger Neuesten Nachrichten“ ihre sogenannten „Eilenburger Spaziergänge“ auf seinen Wunsch hin aufgegeben haben. Dieser sogenannte „Spaziergänger“ übte nämlich dann und wann Kritik an städtischen Angelegenheiten. Sollte dieses Gerücht auf Wahrheit beruhen, so wäre das allerdings bezeichnend genug.

Dieses Jubiläum, das Belian mit seinen Getreuen feiert, wird demnach ein Fest der Bourgeoisie sein. Fast möchte man denken, daß Belian diese Feier als eine Antwort betrachtet, auf die Angriffe, die im vorigen Jahre gegen ihn erhoben sind und von denen er die meisten bisher weder beantwortet noch entkräftet hat. Doch sei dem, wie ihm sei: es wird sich jedenfalls am 10. März keine proletarische Faust erheben, um Belian zu beglückwünschen. Mag er in Ruhe mit seiner Gefolgschaft tafeln und schwelgen und sich von denen, die ihm Titel und sonstige Vorteile verdanken, beweihräuchern lassen, als lebten wir noch in wilhelminischen Zeiten. Die fortschreitende Entwicklung Eilenburgs wird er trotz aller Mühe nicht aufhalten können.

Bitterfeld-Wittenberg

Ein Arbeiterverräter in Kemberg

Die Erwerbslosen hatten in der letzten Stadtverordneten-Sitzung einen Antrag eingebracht mit folgenden Forderungen:

1. Sofortige Arbeitsbeschaffung; 2. eine einmalige Sonderunterstützung; 3. eine Osterbeihilfe; 4. Beschaffung von Feuerung und 5. Anerkennung des Erwerbslosenausschusses.

Ein Genosse verlas und begründete diesen Antrag und fast bestand, zum Gegensatz vom vorigen Jahr, die Aussicht der Bewilligung. Die Erwerbslosen hatten aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Dafür kam der SPD.-Mann Knak in Frage, der hatte von seinen „großen Leuchten“ im Reichstage gelernt, wie man derartige Anträge zu Wasser macht. Er hatte sehr schnell ausgerechnet, daß die Bewilligung der Anträge 6000 bis 7000 Mark kosten würde, und das wäre ein untragbare Last (?) für die Stadt. Anfänglich versuchte er, den Antrag an den Magistrat überweisen zu lassen.

Knak fürchtete die Aussprache über diesen Punkt.

Der Magistrat verwies aber vorerst den Antrag an die Versammlung, an die er gerichtet war, und es blieb diesem „Arbeitervertreter“ weiter nichts übrig, als dazu Stellung zu nehmen.

Als Erwerbslose haben wir eine Frage an Knak. Glaubst Du tatsächlich, daß Du Deine zerrüttete Position wieder zusammenflicken kannst, wenn Du unsere Anträge auf die Kleinrentner und Invaliden ausdehnen willst? Wir kennen Deine Politik. Ein Antrag der Rentner und Invaliden lag nicht vor. Wir sind überzeugt, daß Du Mittel und Wege gefunden hättest, um einen Antrag der Rentner und Invaliden abzuwürgen. Der Dank der Stadtväter ist Dir gewiß, aber auch der Tritt der Arbeiterschaft. Du bist auch erwerbslos, sagtest Du in der Stadtverordnetensitzung. Vergiß nicht, daß es Arbeitergroschen sind, die Dich vor der Inanspruchnahme der Unterstützung schützen.

Der Antrag wurde trotzdem wieder an den Magistrat überwiesen,

und dort wird ein Mitglied H. mit seinen Anschauungen von vor 30 Jahren, wo die Leutchen mit der Schubkarre in den städtischen Forst nach Holz fuhren, schon dafür sorgen, daß die Erwerbslosen weiter frieren, wenn sie nicht riskieren wollen, Schubkarre, Stockhacken, Beil und Säge gegen eine hohe Polizeistrafe vom Rathause einzutauschen, ohne daß sie Holz mit nach Hause gebracht haben.

Die Erwerbslosen von Kemberg.

Internationaler Frauentag 1929

Werktätige von Wittenberg und Umgebung!

Am Donnerstag, dem 7. März, abends 8 Uhr, veranstaltet die Frauengruppe der KPD. gemeinsam mit dem RFMB. eine öffentliche Versammlung im Gewerkschaftshaus in Wittenberg.

Genossin Melcher, Halle, wird über den Kampf der Frau im kapitalistischen Staatssystem und gegen den Abtreibungsparagraphen 218 sprechen.

Helft durch Massenbesuch dieser Veranstaltung den außerparlamentarischen Druck zur Beseitigung dieses Schandparagraphen zu verstärken und damit den Antrag der kommunistischen Fraktion im Reichstag durchzusetzen.

Bitterfeld. Um einen Ueberblick über die im Rechnungsjahre 1929 zur Förderung des Wohnungsbaues erforderlichen Hauszinssteuermittel zu gewinnen, müssen die Baulustigen, die solche Mittel in Anspruch nehmen wollen, ihre Anträge bis zum 12. d. M. an den Magistrat stellen.

Wittenberg. Schwerer Motorradunfall. Der Lokomotivführer Schlegel verlor im Stakendorfer Busch die Gewalt über sein Motorrad und stürzte. Seine im Beiwagen mitfahrende Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

Schmiedeberg. So geht es bei den „Besseren“ zu. Im hiesigen Kurhaus feierte man in gemütlichem Kreise einen Geburtstag. Zwei Herren und eine Dame, die sich im Kurhaus einlogiert hatten, gesellten sich hinzu. Da bemerkte plötzlich einer der Anwesenden das Fehlen seiner Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag. Der Verdacht richtete sich auf die Fremden. Sie wurden festgenommen, doch wurde das Geld bei ihnen nicht gefunden. Die Durchsuchung ihres Zimmers förderte ebenfalls keinen Pfennig Geld zutage, so daß die Fremden nicht einmal ihr Logis hätten bezahlen können. Am nächsten Morgen fand man endlich die gesuchte Brieftasche beim Aufräumen unter dem Ofen im Geburtstagszimmer.

Eine kurze Tagung des Bitterfelder Kreistages

600 000 Mark für Wohnungsbau sichergestellt — Das Kreiskrankenhaus wird am 1. Juli eröffnet

Der diesjährige Frühjahrskreistag erledigte seine Tagesordnung im Eilzugstempo. Es soll, wie man hörte, schon in den Kreisausschußsitzungen ausgiebig dazu Stellung genommen worden sein. So schien festzustehen, daß man auch bei der vorzunehmenden Wahl von Schiedsmännern Wiederwahl vornehmen wollte. Doch als zwei Kommunisten zur Wiederwahl standen, brachte die SPD. einen eigenen Vorschlag. Nur durch Zufall, daß einige bürgerliche Vertreter auch hier für Wiederwahl stimmten, behielt dieser Bezirk seine Arbeitervertreter als Schiedsmänner.

Landrat Stammer eröffnete den Kreistag mit dem Hinweis auf den diesjährigen Etat und ersuchte auf Grund der wirtschaftlichen Lage, keine „Agitationsanträge“ zu stellen, da nur dann zu hoffen sei, die Kreissteuer nicht über 46 Prozent festzusetzen. Dann führte er seinen Parteigenossen Brettschneider (Greppin), als Nachfolger des ausgeschiedenen Abgeordneten Rüdiger ein mit den Schlußworten:

„Mein lieber Herr Brettschneider (SPD.), es gilt hier nicht Parteiinteressen zu vertreten, sondern die Interessen der Allgemeinheit.“

Ob wegen dieser Worte Brettschneider die Spucke wegblieb, konnten wir leider nicht feststellen. Jedenfalls ging er mit Schmunzeln stumm auf seinen Platz.

Es wurde dann in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt: „Erlaß eines Nachtrages zur Kreiswertzuwachssteuerordnung“ fand Annahme, da auf Grund einer Aenderung der Mustersteuerordnung sonst eine Genehmigung zur Erholung der Steuer nicht zu erwarten sei. Es erfolgte dann unter Punkt 2 die Wahl von Amtsvorstehern. Es wurden gewählt für den Amtsbezirk Löberitz Landwirt Meißner, Löberitz; für den Amtsbezirk Salzfürth Gemeindevorsteher Moser.

Bei der Wahl von Schiedsmännern und Schiedsmannsstellvertretern fand trotz Manövers der SPD., wie schon oben berichtet, Wiederwahl statt. Es erfolgte dann die Wahl von Mitgliedern für das Kreisjugendamt. Hier wurden gewählt als Lehrpersonen Konrektor Arndt, Wolfen, und Lehrern Grel, Greppin, als Mitglieder. Als Stellvertreter Lehrer Zacharias, Gräfenhainichen, und Lehrerin Winkelmann, Greppin, sowie Gen. Weißke, Greppin, und Schwester Koegel, Bitterfeld, als Mitglieder, und als deren Stellvertreter Bürgermeister Stolte, Brehna, und Genossin Klaus, Wolfen. Wiederwahl erfolgte desgleichen bei den Ausschlüssen zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

Dann stand zur Debatte der Haushaltplan des Kreises und Festsetzung der Kreissteuer für das Rechnungsjahr 1929. Der Haushaltplan wurde in Einnahmen und Ausgaben auf 3 739 000 Mark festgesetzt. Im Vorjahr 3 403 000. Die Kreissteuern wurden von 46 auf 45,5 Prozent herabgesetzt, da die Provinzialabgabe von 14 auf 13,5 Prozent herabgesetzt wurde. Bei Beratung der einzelnen Titel beantragte Dr. Kleinau Bau eines Zwei-Familien-Wohnhauses für Beamte des Kreises, da im jetzigen Landratsamtsgebäude fünf Familien wohnen.

Genosse Henze regte an, doch gleich ein Vier-Familien-Wohnhaus zu bauen.

Auf die Feststellung von Landrat Stammer, daß zurzeit nur Bedarf für zwei Wohnungen besteht, beantragte Dr. Kleinau, ein Zwei-Familien-Wohnhaus zu bauen und den Antrag dem Kreisausschuß zu überweisen, worauf demgemäß beschlossen wurde.

Unter Titel Bauamt gab Landrat Stammer bekannt, daß es gelungen sei, 600 000 Mark für den Wohnungsbau des Kreises zu erhalten. Beim Titel Kreiskrankenhaus gab es allerhand Interessantes zu hören. Demnach ist von allen Beteiligten die 50prozentige Erhöhung vollzogen. Es wird also, wenn es wärmer wird, weiter gebaut. Entgegen der bisherigen Annahme sind auf Grund des festgesetzten Gehaltes für den Chefarzt eine ganze Reihe Bewerbungen eingegangen. Am interessantesten war die Feststellung, daß die auswärtigen Firmen mit ihren Angeboten teilweise um ein Drittel billiger waren, als die Bitterfelder Firmen. Die Inbetriebnahme soll nunmehr am 1. Juli dieses Jahres erfolgen.

Beim Titel Jugendpflege gab Jugendpfleger Arndt Zahlen über den Stand der Jugendpflege bekannt. Demnach gibt es im Kreise 31 Ortsausschüsse, 25 Sportplätze, 5 primitive und 10 im Bau befindliche Sportplätze, 11 Jugendherbergen, 5 kleine Herbergen und 5 Turnhallen. Zum Wohlfahrtsetat führte Genosse Henze aus:

Die allgemeinen Ausgaben genügen nicht, um die Not der Minderbemittelten und Rentenempfänger im Kreise zu beheben,

zumal wir diesen strengen Winter haben. In vielen Fällen geht die Unterstützung schon für die Heizung drauf. Bedauerlich ist es, daß bei Anträgen von Minderbemittelten dann eigene Organisationsvertreter gegen die Antragsteller entscheiden. Dies ist ein unhaltbarer Zustand. Es muß vom Ausschuß verlangt werden, daß den Bedürfnissen der Minderbemittelten mehr Rechnung getragen wird.

Hierauf wurde dem Voranschlag für die Verwaltungsausgaben der Kreissparkasse für 1929 zugestimmt. Derselbe sieht eine Steigerung von 9000 auf 28 500 Mk. vor. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß dieselbe durch den Ausbau des Sparkassenwesens im Kreise, unter anderem Errichtung einer Filiale in Wolfen, bedingt ist. Die Spareinlagen betragen nach Mitteilung 10 Millionen Mark. Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden wurde der Kreistag geschlossen. Tagungsort des Herbstkreistages ist Zörbig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290307-10/fragment/page=0011

Arbeiter-Sport

Interessengemeinschaft der Ausgeschlossenen

Am Freitag, dem 8. März, abends 8 Uhr, Leitungssitzung der Interessengemeinschaft im „Lindenhof“. Das Erscheinen aller Sportgenossen der Leitung ist unbedingte Pflicht.
J. A.: Franz Franke.

Die Spiele der Ausgeschlossenen

Mache nochmals aufmerksam, daß sämtliche Pässe beim Sportgenossen Paul Stenzel abzugeben sind. — **Betr. Schwarzmeldungen:** Alle Vereine haben an obigen Genossen eine ordnungsgemäß ausgefüllte Schwarzmeldeliste sämtlicher seit 1. Oktober 1928 schwarz gemeldeten Mitglieder umgehend einzusenden. (Stichtag ist obiger Datum.) — Für nicht antretende Schiedsrichter werden die Vereine haftbar gemacht. — Geschäftsstunde findet **jeden Montag im „Volkspark“** statt. — An der am Sonntag, dem 10. März, vormittags, stattfindenden Märzgefallenen-Ehrung (Gertraudenfriedhof) nehmen alle Sportlerinnen und Sportler restlos teil. Antreten auf dem Roßplatz (lt. Veröffentlichung).

Turner

6. Bezirk (Turner). Sonntag, den 10. März, vormittags 9 Uhr, findet in der „Volkspark“-Turnhalle in Halle unsere erste Bezirksvorturnerstunde statt. Pflicht der Vereine ist, pünktlich zu erscheinen. — Sonnabend, den 16. März, treffen sich sämtliche geprüften Kampfrichter pünktlich 8 Uhr abends in obiger Turnhalle. Turnanzug ist mitzubringen.
Kurt Winter, Bezirksturnwart, Bruckdorf bei Halle, Königstraße 2.

Spielmannszug der Gruppe Teuchern. Die in der Jahressitzung beschlossene Uebungsstunde des technischen Ausschusses findet am 10. März, 9 Uhr, in Trebnitz, Gasthaus Etzold, statt. Von jedem Spielmannszug müssen zwei Genossen vertreten sein. Der Spielmannszug Hohenmölsen wird zwecks einer wichtigen Besprechung besonders eingeladen.
K. Kahnt.

Fußball

5. Kreis, 4. Bezirk. Taucha Jugend — Merseburg Jugend. Taucha 1. — Merseburg 1. in Taucha ½11 Uhr. Sportbericht vom Sonntag: Taucha 1. — Merseburg 1 : 0. Taucha Jugend schlug Merseburg Jugend 3 : 1 in Merseburg.

Ring Aue 1. — Union 1. 1 : 3 (0 : 3). Ausscheidungsspiel um die 1. Klasse. Wer geglaubt hat, daß mit diesem Spiel endlich die Klärung da ist, hat sich geirrt. Wegen zu hohen Schnees legt Union vor Anfang des Spieles Protest ein. Nach Prüfung des Platzes durch den Schiri erklärt selbiger den Platz für nicht spielfähig. Der Bezirksleiter und Aue setzen sich für Austragung des Spieles ein. — Gleich von Anfang an setzte ein scharfes Spiel ein, wobei der Schiedsrichter und Unions Tormann öfters eingreifen müssen. Aue spielt etwas überlegen, aber Unions Hintermannschaft verteidigt zäh. Durch eifriges Spiel Unions wird das Spiel offen. Einen Fernschuß von Union wehrt der Ringtormann schlecht ab, durch sofortiges Nachsetzen der eifrigen Unionisten wird das erste Tor erzielt. Aue dadurch aufgemuntert, unternimmt gefährliche Angriffe und Unions Tormann muß seine alte Kunst unter Beweis stellen. Bei einem Durchbruch von U. fällt das zweite Tor und das Spiel ist besiegelt. Zum Unglück für Aue schießt der Tormann einen Unionstürmer an und selbiger sendet mühelos ein. Nach Halbzeit spielt Aue überlegen. Union verteidigt stark, um den Vorsprung zu halten. Jeder Angriff von Aue wird durch die eifrige Läuferreihe von U. unterbunden. Kurz vor Schluß erzielt Aue ein schönes Tor. Ring Aue war technisch besser, Union war die eifrige Mannschaft. Das harte Spiel wurde sofort vom Schiri aus Gera unterbunden.

Bezirk Weißenfels. Börsenspiele am 10. März (Schiedsrichteransetzung).

10 Uhr	Teuchern 1. — Hohenmölsen 1.	Schiri 19
½11 Uhr	Prosen 1. — Zeitz 2.	Schiri 11
½11 Uhr	Stößen 1. — Teuchern 3.	Schiri 22
½11 Uhr	ASV. Jangenberg 1. — Keutschen 1.	Schiri 67

Kommenden Sonntag, den 10. März, findet in Weißenfels auf dem Sportplatze Meilenstein (Vereinslokal Sportv. 1883) die Bezirksschiedsrichtertagung statt. Beginn pünktlich vormittags 9 Uhr. Vereine, welche nicht durch einen Delegierten vertreten sind, werden satzungsgemäß bestraft. Sämtliche Schiedsrichterkarten müssen von den Delegierten mitgebracht werden zwecks Kontrolle und Unterstempelung. Tagesordnung: 1. Präsenz. 2. Eingänge und Berichte. 3. Serienspiele. 4. Regelbesprechung. 5. Verschiedenes. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Hohenmölsen 1. — Theißen 1. 3 : 4. Bei hohem Schnee fand dieses Treffen statt. Während T. sich sehr gut zusammenfand, wollte es diesmal bei H. nicht klappen. Selbst ein Elfmeter wurde verschossen, so daß nicht einmal der Ausgleich erzielt wurde, während T. einen solchen verwandelte und damit zum Sieg kam. Sehr zu leiden hatte das Spiel auch dadurch, daß nicht weniger als drei Schiedsrichter in dasselbe eingriffen, die ihre Prüfung daran ablegten. — **Hohenmölsen 2. — 93 Weißenfels 2. 1 : 1.** Hier wurde mächtig gekämpft, um einen Sieg zu erringen. Gerechterweise fiel das Spiel unentschieden aus. — **Hohenmölsen Jugend — 93 Weißenfels Jugend 11 : 0.** H. körperlich etwas überlegen, stellte hier einen hohen Sieg sicher. — **Spiele am kommenden Sonntag, dem 10. März:** Hohenmölsen 1. gegen Teuchern 1. in T., Anstoß 10 Uhr. Abfahrt 9 Uhr. Hohenmölsen Jugend gegen Zorbau Jugend in Z., Anstoß 10 Uhr. Abfahrt 8.30 Uhr. Da am Nachmittag Spielverbot besteht, müssen die Spiele vormittags stattfinden. Die Mannschaften haben vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Auswahlspiel in Hohenmölsen. Zur Aufstellung einer Kreismannschaft findet am kommenden Sonntag, dem 10. März, in Hohenmölsen ein Auswahlspiel statt. Es spielt eine Mannschaft des Bezirks Jena gegen den Bezirk Weißenfels. Die besten Spieler sind verpflichtet und ist ein sehr großes Spiel zu erwarten. Anstoß ist um 3 Uhr. Der Besuch des Spieles dürfte sehr lohnend sein.

Handball

6. Bezirk. Schiedsrichtervereinigung. Am Mittwoch, dem 13. März, 20 Uhr, in „Locsts Hof“ Obmännersitzung. Jeder Verein muß vertreten sein. Laut Beschluß der letzten Sitzung muß jeder Vereinsobmann Partei- und Gewerkschaftsbuch sowie Kirchenaustrittsbescheinigung mitbringen zwecks Kontrolle.

Handballspielvereinigung 4. Kreis, 1. Bezirk. Sämtliche Spiele vom 10. März 1929 fallen aus.

Außerordentliche Vereinsspielleitersitzung am Sonnabend, dem 16. März, 19.30 Uhr, im „Volkshaus“. Das Material dazu ist den Abteilungen schon zugegangen.

Spielerbörse am 21. März 1929, 19 Uhr, im „Volkshaus“.

Radfahrer

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität, Gau 17, Bezirk 3. Am Sonntag, 10. März, vormittags 10 Uhr, findet in Bennstedt eine Bezirksversammlung statt. Es ist Pflicht, daß jeder Verein durch einen Delegierten vertreten ist. **O. Kunze, Bezirksleiter.**

Schützen

Arbeiter-Schützen-Bund, Gau 14, 3. Bezirk

Serienkämpfe um die Bezirksmeisterschaft, 3. März

Halle	1. Mannschaft 1353 Ringe	—	Ammendorf 1. Mannschaft 1360 Ringe
Halle	2. Mannschaft 1112 Ringe	—	Ammendorf 1. Mannschaft 1119 Ringe
Holzweißig	1. Mannschaft 949 Ringe	—	Weißenfels 1. Mannschaft 1317 Ringe
Holzweißig	2. Mannschaft 755 Ringe	—	Weißenfels 2. Mannschaft 1112 Ringe
Landsberg	1. Mannschaft 1004 Ringe	—	Weißenfels 1. Mannschaft 1254 Ringe
Landsberg	2. Mannschaft hat Weißenfels 2. kampflos den Sieg überlassen.		

Sonntag, den 17. März, fallen alle Kämpfe aus

Alle Sportler beteiligen sich am **Roten Märztreffen in Bitterfeld.**

Folgende Kämpfe werden ausgetragen am 10. März: Halle — Holzweißig. Holzweißig — Landsberg. Ammendorf — Weißenfels. Spielformulare müssen sofort an den Bezirk eingesandt werden. **J. A.: Wilh. Friedrich, Technischer Leiter.**

Kegler

Am Sonntag fanden die Kämpfe um die Bezirksmeisterschaft ihren Abschluß. Die Bezirksmeisterschaft errang sich Halle-Süd mit 416,5 Punkten. Wir wünschen ihnen zu weiteren Kämpfen um die Gaumeisterschaft die besten Erfolge. Weitere Resultate: Freien Lauf 415,8; Ammendorf 414,6; Lettin 405,3; Neumark 391,1; Unter Uns 388,9; Freien Kegelbrüder 381; Teicha 373.

Serienspiele für Sonntag, den 10. März: Sennewitz — Freiheit 1 Uhr; Frisch drauf gegen Brachstedt 10 Uhr; Freien Lauf 2. — Brachstedt 1 Uhr.

Serienspiele für Sonntag, den 17. März: Nauendorf — Teicha 10 Uhr; Freie Kegelbrüder — Neumark 10 Uhr; Freie Kegelschwestern — Neumark 1 Uhr; Halle-Süd gegen Schiepzig 3 Uhr; Neuntöter — Schiepzig 5 Uhr.

Resultate von Serienspielen: Freien Lauf 1. — Passendorf 2 : 0. Frisch drauf gegen Osmünde 2 : 0.

Sonntag, den 17. März, veranstaltet die Ortsgruppe Halle im „Volkspark“ ihr Frühjahrsvergnügen.

Vereinsmitteilungen

Spielangebote. Taucha 1. u. 2. Mannschaft und Jugend suchen Gegner. Anschriften an Erich Nietzsch, Taucha (Kreis Weißenfels), Bergstraße 10. [258

1893 Weißenfels. Fußball. Freitag sehr wichtige Spielersitzung im Lokal Meilenstein. Sämtliche Genossen müssen erscheinen.
Albert Holzschuh, Spielleiter. [259

Arbeiter-Wassersportverein Böllberg-Wörmlitz, e. V. Sonntag nachmittag 2 Uhr findet im Gasthof Wörmlitz unsere fällige Monatsversammlung statt. Alle Mitglieder sind verpflichtet, hier zu erscheinen. Den Vorstandsmitgliedern zur Kenntnis, daß am Freitag, abends 6 Uhr, in der Badeanstalt die Vorstandssitzung stattfindet. [260

VfB. Lettin 07. Sonnabend, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Hübner. Restloses Erscheinen erforderlich. Der Vorstand. [261

ASC. Halle. Alle Sportgenossen nebst Angehörigen, Freunden und Bekannten **treffen sich Sonnabend, den 9. März, abends 8 Uhr, im Vereinslokal.** Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Franz Franke. [262

Germania-Felsenfest. Freitag um 20 Uhr Mitgliederversammlung. [263

FC. Sportfreunde Klein-Wittenberg-Piesteritz. Freitag, den 8. März, 8 Uhr, im „Schützenhaus“ Klein-Wittenberg Monatsversammlung, anschließend Spielersitzung und Aufstellung der Mannschaften zur Serie. Pflicht jedes Sportgenossen ist, zu erscheinen. [264

Deutscher Arbeiter-Keglerbund, Ortsgruppe Halle. Am Sonntag, dem 10. März, findet der Rückkampf Freie Neune — Klein-Wittenberg in Wittenberg statt. Abfahrt 8.47 Uhr von Halle, Ankunft 10 Uhr in Wittenberg. Treffpunkt 8.15 Uhr Hauptbahnhof. Dies allen Sportlern zur Kenntnis. [265

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“, Ortsgruppe Dölau. Am Sonnabend, dem 9. März, abends 8 Uhr, im Gasthof „Dölauer Heide“ Mitgliederversammlung. Alle Mitglieder müssen wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung erscheinen. Mitgliedsbücher sind unbedingt mitzubringen. [266

Freier Wassersportverein Halle. Achtung! Sämtliche Kanufahrer haben bis Sonntag, den 10. März, ihre Boote wegen kommenden Hochwassers nach oben zu bringen. Am Sonntag, 10. März, treffen sich alle männlichen erwachsenen Mitglieder einschließlich Gesamtvorstand vormittags ½9 Uhr im Bade zum Arbeiten. Arbeitssachen mitbringen.
J. A.: Die Platzkommission.

Die Moskauer Spartakiade

rollt morgen, am Freitag, dem 8. März, 20 Uhr, im „Lindenhof“ zu Cröllwitz über die Leinwand. Sportgenosse Fritz Beyling spricht über die Moskauer Spartakiade und über den Kampf um die Einheit der Arbeiter-Sportbewegung. Es müssen

alle Ausgeschlossenen und Mitglieder der Bundes-Vereine vollzählig erscheinen!

Marktkleinhandelspreise in Halle am 7. März

Obst und Gemüse:

Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,25—0,55 Mk.
Kochäpfel	1 Pfd.	0,15—0,25 „
Bananen	1 Stck.	0,08—0,15 „
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,20 „
Tomaten	1 Pfd.	0,60—0,65 „
Gurken, Saure	1 Stck.	0,08—0,15 „
Gurken, Senf-	1 Pfd.	0,80 „
Gurken, Pfeff.-	1 Pfd.	0,80 „
Weißkohl	1 Pfd.	0,18—0,20 „
Rotkohl	1 Pfd.	0,25—0,30 „
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,20—0,25 „
Blumenkohl	1 Kopf	0,60—1,00 „
Grünkohl	1 Pfd.	0,25—0,30 „
Rosenkohl	1 Pfd.	0,65—0,75 „
Mohrrüben	1 Pfd.	0,15—0,18 „
Kohlrüben	1 Pfd.	0,12—0,15 „
Rote Rüben	1 Pfd.	0,20—0,25 „
Kohlrabi	1 Stck.	0,05—0,06 „
Zwiebeln	1 Pfd.	0,15 „
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,40 „
Sellerie	1 Stck.	0,15—0,30 „
Porree	1 Bdl.	0,40—0,50 „

Fische:

Kabeljau	1 Pfd.	0,38 „
Schleie	1 Pfd.	2,00—2,25 „
Hechte	1 Pfd.	1,50 „
Fr. Aal	1 Pfd.	2,00—2,50 „
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50—4,00 „
Goldbarsch	1 Pfd.	0,40 „
Schellfisch	1 Pfd.	0,60 „
Weißfisch	1 Pfd.	0,40—1,00 „

Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60 Mk.
Heringe, Norw.	1 Stck.	0,05—0,08 „
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,10—0,15 „
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,25 „
Bücklinge	1 Pfd.	0,40—0,60 „
Karpfen	1 Pfd.	1,40—1,50 „

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd.	1,40—1,60 „
Gänse	1 Pfd.	1,30—1,50 „
Hühner	1 Pfd.	1,00—1,20 „
Tauben	1 Stck.	0,70—1,00 „
Hasen im Fell	1 Pfd.	1,10—1,20 „
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	1,50—1,80 „
Rehfleisch	1 Pfd.	0,60—2,00 „
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,70—2,00 „
Kaninchen, St.-	1 Pfd.	1,10—1,20 „
Kaninchen, wild	1 Pfd.	1,00—1,10 „
Enten, wild	1 Stck.	2,00—2,00 „
Fasanen	1 Stck.	2,00—4,00 „

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	1,05—1,15 „
Butt., Bauern-	1 Stck.	0,95—1,05 „
Quark	1 Pfd.	0,30—0,35 „
Käse	1 Stck.	0,10—0,20 „
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,50 „
Kartoff., weiße	10 Pfd.	0,80 „
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	1,00—1,10 „
Eier	1 Stck.	0,20—0,22 „
Zitronen	1 Stck.	0,10—0,12 „
Meerrettich	1 Stck.	0,30—0,50 „
Petersilie	1 Bd.	1,00 „
Schnittlauch	1 Bd.	—

Fleisch- und Wurstwaren:
Je Pfund:

Rindfleisch:

Kochfleisch	0,80—1,00	„
Bratenfleisch	1,10—1,20	„

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1,00—1,10	„
Bratenfleisch	1,20—1,30	„

Hammelfleisch:

Kochfleisch	0,90—1,00	„
Bratenfleisch	1,10—1,20	„

Schweinefleisch:

Kamm und Koteletten	1,30—1,40	„
Bauch u. fettes Fleisch	1,00—1,20	„
Gefrierfleisch	0,70—1,00	„

Ziegenfleisch	0,60—0,80	„
Roßfleisch	0,60—0,70	„

Wurstwaren:

Schlackwurst	2,00—2,40	„
Knackwurst	1,40—1,70	„
Schwartenwurst	1,10—1,20	„
Rotwurst, frisch	1,10—1,20	„
Rotwurst, geräuchert	1,20—1,30	„
Leberwurst, frisch	1,10—1,20	„
Leberwurst, geräuchert	1,30—1,40	„
Schinken, roh	2,00—2,40	„
Schinken, gekocht	2,40—2,60	„
Speck, fett, geräuchert	1,00—1,20	„
Speck, mager, geräuch.	1,20—1,30	„
Zervelatwurst	2,40—2,60	„

Rundfunk-Programm

Freitag, den 8. März

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. 15 Uhr: Frostmeldungen. 15.15 Uhr: Stunde der Hausfrau mit Funkwerbung. 16.30 Uhr: Aus beliebten Opern. (Von 16.30 bis 17.30 Uhr Uebertragung auf den Deutschlandsender.) 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: „Labora kaj ideoj de D-ro Zamenhof.“ (Esperanto.) 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 bis 18.55 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. (Deutsche Welle, Berlin.) 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Sprache als Lebensausdruck.“ I. 19.30 Uhr: Der Parlamentarismus in England.“ 20 Uhr: Das Klavierkonzert in 3 Jahrhunderten XI: Tschaikowsky, Glazunow. 21.15 bis 23 Uhr: Funkbrettl. Dazwischen etwa 22 Uhr: Schneebericht, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Danach bis 24 Uhr: Funktanzstunde und Tanzmusik.

Sonnabend, den 9. März

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. 15 Uhr: Frostmeldungen. 16 Uhr: Funkschach: „Erschachweltmeister Lasker von 1896 bis heute.“ 16.30 Uhr: Konzert. 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18 Uhr: Funkbastelstunde. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 bis 18.55 Uhr: Spanisch für Anfänger. (Deutsche Welle, Berlin.) 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Uebertragung aus dem Städtischen Opernhaus in Chemnitz: Der Opernball. Operette in 3 Aufzügen. Personen: Beaubuisson, Rentier; Madame Beaubuisson, seine Frau; Henri, deren Neffe, Marinekadett; Paul Aubier; Angèle, dessen Frau; Nichte der Madame Beaubuisson; Georges Duménil; Marguérite, dessen Frau; Hortense, Kammermädchen bei Duménil; Feodora, Chansonette; Philippe, Oberkellner; Gäste, Masken. Spielt in Paris heutzutage in der Karnevalszeit. Ende etwa 22 Uhr. Anschließend: Schneebericht, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Wie wird das Wetter?

Für Freitag: Wolkiges, zeitweise auch aufheiterndes Wetter, stellenweise etwas Schnee. Für Sonnabend: Wenig Aenderung.

Verantwortlich: Alfred Grade, Halle a. d. S., für Politik und Wirtschaft; Erich Behnke, Halle a. d. S., für Lokales und Saalkreis; Kurt Kühn, Merseburg, für Provinz (Merseburg, Weißenfels, Mansfeld, Nordhausen) und Sport; Fritz Lessig, Halle a. d. S., für Provinz (Bitterfeld, Wittenberg, Delitzsch, Torgau); Marianne Gundermann, Halle a. d. S., für Feuilleton; Bernhard Koenen, Merseburg, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Kroh, Halle a. d. S., für den Verlag, Anzeigenteil und Druck.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstraße 14
Tel. 214 73, Postscheckkonto Leipzig 107 001
Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär
Geschäftszeit: Täglich 9 bis 18 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Stadtorganisation Halle

Halle. Stadtteil Norden. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, im „Volkspark“ Fortsetzung der Stadtteil-Delegiertenkonferenz.
Trotha. Donnerstag, 7. März, 20 Uhr, im „Reichsadler“ öffentlicher Frauenabend, veranstaltet vom Stadtteil Norden der Partei und RFMB., Ortsgruppe Halle. Eintritt 20 Pf. Alle Genossinnen müssen erscheinen und sympathisierende Frauen mitbringen.
Stadtteil Zentrum. Heute, Donnerstag, 7. März, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette“ wichtige Stadtteilleitungssitzung. Alle Vertreter der überparteilichen Organisationen sind dazu eingeladen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis
Achtung, Arbeitsgebiet Bruckdorf-Canena!
Die Märzgefallenen-Feier für den Amtsbezirk Dieskau findet am 10. März, um 14 Uhr, am Grabe des Genossen Naumann auf dem Friedhof in Dieskau statt. Sammelplatz ist Zwintschöna, Abmarsch um 13.30 Uhr.
Alle Ortsgruppen müssen bis zum 8. März Stellung nehmen. Alle überparteilichen Organisationen werden ersucht, sich daran zu beteiligen.
Die Jugendweihe findet am 17. März, vormittags 10 Uhr, in Dieskau statt. Alle Genossen, welche nicht mit nach Bitterfeld fahren, haben sich an der Jugendweihe zu beteiligen. Bis Sonnabend, 9. März, haben alle Ortsgruppen zu melden, welche Genossen nach Bitterfeld fahren. **Die Arbeitsgebietsleitung.**
A.-G. Seeben. Freitag, 8. März, 20 Uhr, in Sennewitz Arbeitsgebietsversammlung.
Brachwitz. Sonnabend, den 9. März, 20 Uhr, öffentliche Einwohnerversammlung. Referent: Gen. Karl Gutjahr.
Passendorf. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, in „Drei Lilien“ Mitgliederversammlung.
Beuchdorf. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, bei Grosse Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt
Merseburg. Freitag, 8. März, 20 Uhr, in der „Funkenburg“ öffentliche Frauenversammlung. Referentin: Genossin Traude Hoelz.
Groß-Kayna. Freitag, 8. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent: Genosse A. Sämisch.
Lützen. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, im „Bürgergarten“ Märzgedenkfeier. Referent: Gen. Lüttich.
Gr.-Lehna. Sonnabend, den 9. März, 20 Uhr, bei Dette Mitgliederversammlung. Referent der UBL.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz
Zeitz. Freitag, 8. März, 20 Uhr, in der „Händlerbörse“ Frauenversammlung. Alle Frauen müssen erscheinen, da nach dem Referat der Genosse Beuthan über Zeitzer Schulen und Jung-Spartakus-Bund spricht.
Eckartsberga. Freitag, 8. März, 20 Uhr, Mitgliederversamml. Ref.: Gen. Schippa.
Lösau. Freitag, 8. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. Tanneberger.
Unternessa. Freitag, 8. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. Eichfeld.
Weißenfels. Freitag, 8. März, 20 Uhr, in „Hermanns Garten“ öffentliche Frauenversammlung. Referentin: Genossin Traude Hoelz.
Bad Kösen. Sonnabend, den 9. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Eichfeld.
Dronßig. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. Schippa.
Hohenmölsen. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, bei Rupsch Mitgliederversammlung. Referent: Gen. O. Herbert, Halle.

Unterbezirk Mansfeld
Klostermansfeld. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, bei Mursmann Mitgliederversamml. Referent: Gen. Lehnert.
Gerbstedt. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, bei Lohmeyer öffentliche Versammlung. (Mansfeld A.-G.-Kampf.) Referent: Gen. Schlag, M. d. L.
Stadtorganisation Hettstedt, Burgörner, Großörner, Molmeck usw. Sonntag, den 10. März, vormittags 10 Uhr, bei Kalbe, Molmeck, Mitgliederversammlung. Alle Mitglieder haben zu erscheinen, besonders auch die Funktionäre der Mansfeld A.-G. Referent der BL. ist anwesend.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen
Nordhausen. Freitag, 8. März, 20 Uhr, bei Schütt Mitgliederversammlung.
Pustleben. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, im Lokal Keller öffentliche Einwohnerversammlung. Referent: Gen. Lademann.
Niedergebra. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, bei Henzel öffentliche Einwohnerversammlung. Referent der UBL.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg
Greppin. Freitag, 8. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.
Zschornewitz. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, kombinierte Mitgliederversammlung (Partei, KJVD., RFB.). Referent: Gen. Sachs, Halle.

Untergau Torgau-Liebenwerda
Naundorf. Freitag, 8. März, 20 Uhr, bei Dombrowski öffentliche Versammlung. Referent: Gen. O. Härtel.

Unterbezirk Delitzsch
Radefeld. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, im Gasthof Freiroda Mitgliederversamml. Referent: Gen. B. Koenen.
Glesien. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, bei Raue Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. Baumgärtel.

„Roter Frontkämpfer-Bund“

Adresse: Max Benkwitz, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof, 2 Treppen. Telephon-Nummer: 299 95. Postscheckkonto: Max Benkwitz, Leipzig Nr. 291 97.

Untergau Halle-Saalkreis
Alle Ortsgruppen beteiligen sich geschlossen an der Fahrt nach Bitterfeld. Ortsgruppenführer, setzt Euch sofort mit den Parteivorsitzenden in Verbindung zwecks Regelung der Autobeschaffung. Die Untergauführung.
Halle. Abt. 2 (Süden). Alle Kameraden, welche mit nach Bitterfeld fahren, haben das Fahrgeld im „Thüringer Schlößchen“ am Sonnabend, dem 9. März, von 19 bis 21 Uhr, einzuzahlen. Fahrgeld 1,50 Mark.
Halle. Abt. 3 (Westen). Alle Kameraden, welche mit nach Bitterfeld zum Märzaufmarsch fahren, haben am Sonnabend, dem 9. März, von 19 bis 21 Uhr, bei Polzin, Torstraße, das Fahrgeld restlos abzuführen. Fahrpreis 1,50 Mark.
Halle. Abt. 1 (Osten). Freitag, den 8. März, bei Löv, Freiimfelderstraße, große Funktionärsitzung. Alles hat zu erscheinen. Wichtige Tagesordnung.
Halle. Abt. 4 (Norden). Freitag, den 8. März, 20 Uhr, bei Barth, Körnerstraße, Mitgliederversammlung. Alle Funktionäre haben ihre Kameraden einzuladen.
Halle. Geschl. Spielmannszug. Freitag, den 8. März, 20 Uhr, Versammlung bei Föße, Bergstraße (Sammellisten).
Halle. Abt. 5 (Zentrum), 2. Kameradschaft. Die für heute, Donnerstag, angesetzte Kameradschaftsversammlung fällt Umstände halber aus.
Halle, Abt. 5 (Zentrum). Freitag, den 8 März, 20 Uhr, **in der „Goldenen Kette“** Funktionärsitzung. Alles hat restlos zu erscheinen.
Teicha. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, im Lokal Stelzer Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Stellungnahme zur Fahrt nach Hamburg. Alles muß erscheinen.
Dölau. Die für Mittwoch, 6. März, festgesetzte Mitgliederversammlung findet nicht Mittwoch, sondern Freitag, den 8. März, 20 Uhr, im Gasth. „Erholung“ statt.
Dieskau. Sonnabend, den 9. März, bei Zieger Versammlung.
Passendorf-Beuchlitz. Sonnabend, den 9. März, 20 Uhr, im Gasthof „Drei Lilien“ zu Passendorf Mitgliederversammlung. Letzte Meldung zur Teilnahme am Märzaufmarsch in Bitterfeld. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Untergau Merseburg
Dürrenberg. Freitag, den 8. März, 20 Uhr, in der „Sonne“ Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Märzaufmärsche und Märzfeier. Erscheinen aller ist Pflicht.

Untergau Zeitz
Kretzschau. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, Märzgedenkfeier mit Kapelle bei Döpel.

Untergau Nordhausen
Nordhausen. Freitag, den 8. März, 20 Uhr, bei Schütt, Untern Weiden, wichtige Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Kameraden ist unbedingt notwendig.

Untergau Weißenfels
Weißenfels. Alle Kameraden schicken ihre Frauen am Freitag, dem 8. März, 20 Uhr, nach dem „Hermannsgarten“ zur proletarischen Frauenveranstaltung. Es spricht Traude Hoelz.
Weißenfels. Sonnabend, den 9. März, 20 Uhr, große Funktionärsitzung im „Hermannsgarten“. Jeder Funktionär hat bestimmt zu erscheinen, da wichtige Organisationsfragen besprochen werden.

Untergau Mansfeld (Seekreis)
Bennstedt. Sonnabend, den 9. März, Mitgliederversammlung.

Untergau Sangerhausen
Sangerhausen. Freitag, 8. März, 20 Uhr, im „Herrnkrug“ Mitgliederversammlung. Erscheinen aller ist Pflicht.

Untergau Bitterfeld
Bitterfeld. Sonntag, 10. März, 10 Uhr, im „Volkshaus“ Bitterfeld Untergauübungsstunde. Die Ortsgruppenleiter sind verpflichtet, alle Spielleiter sowie Schalmeienspieler zu dieser Uebungsstunde zu schicken. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Untergau Zeitz
Kretzschau. Sonnabend, den 9. März, steht die gesamte Ortsgruppe in Bundeskleidung am Bahnhof Groitzschen. 18¼ Uhr Abholen der russischen Genossen. Erscheint pünktlich. Dortselbst Stellplatz der Kapelle.

Untergau Delitzsch
Delitzsch. Alle Kameraden, die sich am Märzaufmarsch in Bitterfeld beteiligen, müssen dies bis spätestens den 9. März bei ihren Gruppenführern melden.
Delitzsch. Freitag, den 8. März, Werbedemonstration zum Märzaufgebot. Antreten dazu 19.15 Uhr im „Lindenhof“.
Delitzsch. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, im „Lindenhof“ Werbeabend zum Märzaufgebot der Roten Jungfront. Jeder muß in Bundeskleidung erscheinen.

Rote Jungfront Halle-Merseburg

An alle Abteilungen! Verstärkt die Werbearbeit! Sendet die gemachten Aufnahmen sofort ein. Gründet neue Abteilungen.
An alle Abteilungen. Sonnabend, den 9. März, in allen Abteilungen Hausagitation. Trefft alle Vorbereitungen dazu.
Halle. Abteilungsführer erscheinen zur kurzen Besprechung am Montag, dem 11. März, 18½ Uhr, im Gaubureau.
Halle. Abt. 5 (Zentrum). Donnerstag, den 7. März, 20 Uhr, Funktionärsitzung in der „Goldenen Kette“.
Delitzsch. Alle Kameraden, die sich am Märzaufmarsch in Bitterfeld beteiligen, müssen dies bis spätestens 9. März bei ihren Gruppenführern melden.
Piesteritz. Freitag, 8. März, Werbeabend im „Schützenhaus“.
Delitzsch. Freitag, den 8. März, Werbedemonstration zum Märzaufgebot. Antreten dazu 19.15 Uhr im „Lindenhof“.
Delitzsch. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, im „Lindenhof“ Werbeabend zum Märzaufgebot. Jeder Kamerad hat zu erscheinen und Bundeskleidung anzulegen.
Schkeuditz. Donnerstag, 7. März, 20 Uhr, im Lokal O. Silber, Abteilungsabend. Jeder Kamerad hat zu erscheinen.
Freitag, den 8. März, 20 Uhr, im „Schützenhaus“ Werbeveranstaltung der gesamten Abteilungen Wittenberg-Piesteritz-Reinsdorf.
Abteilungsführung Wittenberg. Freitag, den 8. März, 18 Uhr, Besprechung mit Gauführung beim Kameraden Tade, Kollegienstraße 62.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Eisleben. Freitag, 8. März, fällt der Gruppenabend aus. Die Genossinnen beteiligen sich dafür alle an der Filmaufführung der IAH.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14
Fernsprech-Nummer 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis
Halle. Achtung, Genossen! Der Fahrpreis nach Bitterfeld zum Märzaufmarsch beträgt mit Teilnehmerabzeichen sowie mit Versicherung 1,50 Mk. Karten sind erhältlich Freitag und Sonnabend bei den Gruppenkassierern.
Zwintschöna. Sonnabend, 9. März, Funktionärsitzung.
Halle. Freitag finden in allen Gruppen Gruppenabende statt. Beginn 20 Uhr. Alle Genossen bringen Freunde und Bekannte mit.
Westen in der Produktiv-Genossenschaft; Süden im „Thüringer Schlößchen“; Norden im „Volkspark“; Zentrum im Gesellenheim, Klosterstraße.
Löbejün. Freitag, 8. März, im „Adler“ Gruppenabend. Gäste willkommen.

Unterbezirk Merseburg
Kötzschen. Freitag, 8. März, Gruppenabend. Thema: Verhältnis von Bursche und Mädel im KJV.

Unterbezirk Weißenfels
Zeitz. Freitag, den 8. März, im Richard Nätherschen Jugendheim Gruppenabend. Thema: Krieg und Kriegsgefahr. Ref.: Genossin St.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg
Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Halle. Freitag Lichtbildervortrag in der Produktiv. Bringt Freunde mit.
Halle. Heute Abrechnen.
Halle. Heute ½19 Uhr Probe.
Halle. Sonnabend, 9. März, außerordentliche Leiterbesprechung.
Wittenberg. Heute Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Erscheint alle.
Weißenfels. Heute Generalversammlung. Wegen der Wichtigkeit müssen die Pioniere aus Beuditz-Berg. und Neustadtzelle pünktlich erscheinen. Beginn 17 Uhr.
Weißenfels. Sonntag, 10. März, treffen sich alle Pioniere, die Ostern die Schule verlassen, um 17 Uhr im Jugendheim, gelbes Zimmer.
Weißenfels. Sonntag, 10. März, 17 Uhr, Spielnachmittag im blauen Zimmer.

Bund der Freunde der IAH

Landesverband Halle-Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 Telephon 291 50
Postscheckkonto Leipzig 16379, Joh. Höder

Halle. Die Kassierer haben sofort beim Stadtteilkassierer ihre Abrechnung für Monat Februar vorzunehmen. Die Stadtteilkassierer müssen bis spätestens Sonnabend, den 9. März, beim Genossen Stock abrechnen. Ferner sind die Zeitungen für Monat März eingetroffen.
Wittenberg. Freitag, 8. März, 19.20 Uhr, in Muths Festsälen Filmaufführung: „Schinderhannes.“
Eisleben. Freitag, 8. März, 20 Uhr, im „Volkshaus“ Filmaufführung: „10 Tage, die die Welt erschütterten.“
Naumburg. Freitag, 8. März, 20 Uhr, Versammlung im „Goldenen Stiefel“.
Kelbra a. Kyffhäuser. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, in der „Sängerhalle“ Generalversammlung. Alles hat zur Versammlung zu erscheinen.
Könnern a. S. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, im „Schützenhaus“ Filmaufführung: „Die Mutter.“
Oppin. Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, im Lokal Martin Filmaufführung: „Panzerkreuzer Potemkin“, ungekürzte Fassung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290307-10/fragment/page=0012

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle=Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv=Genossenschaft für den Bezirk Halle=Merseburg eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter=Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. f. d. mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Fernrufe: (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.=Gen.) 22251. Telegr.=Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonten: Commerz- u. Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle; Kreisbank d. Saalkreises, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106848 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. · Halle, Donnerstag, 7. März 1929 · 9. Jahrgang ★ Nr. 56

Ein neuer Preußenkasse=Skandal

Hunderte Millionen Mark ohne Sicherheiten ausgegeben — Schlimmer als bei der Stadtbank in Halle
Hilferding steckt 50 Millionen Steuergelder ins Geschäft

Sumpfblüten der Preußen=Koalition

(Eig. Meldung.) Berlin, 6. März.

Dem Hauptausschuß des Preußischen Landtages lag am Montag der Geschäftsbericht der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse (Preußenkasse) über das Jahr 1927 zur Beratung vor. Zum Entsetzen der ganzen bürgerlichen Front konnte der Redner der kommunistischen Fraktion, der Genosse Rau, dem offiziellen frisierten Bericht den streng geheimgehaltenen Revisionsbericht gegenüberstellen. Hunderte Millionen Mark staatlicher Mittel hat die Preußenkasse in skandalösester Weise verschleudert. Der kommunistische Redner reihte dafür Beweis an Beweis. Gleichzeitig konnte er feststellen, daß weitere Hunderte Millionen Mark erneut flüssig gemacht werden sollen, um den nun festgefahrenen Korruptionswagen wieder flott zu machen. Die preußische Koalitionsregierung ist für diese Barmat=Politik der Preußenkasse voll verantwortlich.

Nach der Rede kam es zu heftigen Zusammenstößen, wobei sich besonders der Vorsitzende des Ausschusses, Sozialdemokrat Hirsch, als guter Verteidiger des kapitalistischen Korruptionssumpfes aufspielte.

Der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Leidig erstattete einen nichtssagenden Bericht über die Tätigkeit der Preußenkasse im Jahre 1927. Der deutschnationale Hilger=Spiegelberg sprach von „Untergrabung der Kreditwürdigkeit der Landwirtschaft“ durch das Krisengeschrei der Preußenkasse. Einige Bemerkungen des Finanzministers und des Präsidenten der Preußenkasse über die beabsichtigte finanzielle Beteiligung des Reiches an der Preußenkasse und über zu erwartender Opfer der Preußenkasse im Zusammenhang mit der Zentralisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens bekamen erst die richtige Bedeutung im Zusammenhang mit den durch den Genossen Rau gemachten Enthüllungen über die jahrelang gepflegte Korruptionswirtschaft, von der wir noch mehr berichten werden.

Der Berichterstatter Dr. Leidig mußte die Echtheit des Berichtes unseres Redners bestätigen. Sozialdemokrat Hirsch beantragte, die Ausführungen des Genossen Rau nicht in das Protokoll aufzunehmen.

Diesen in höchster Bedrängnis gestellten Antrag kann man verstehen, wenn man

die Anklage unseres Genossen Rau

kennt. Die bürgerliche Presse, vom „Vorwärts“ bis zur „Deutschen Tageszeitung“, vom „Volksblatt“ bis zur „Halleschen Zeitung“, erwähnt kein Wort über die Enthüllungen. Hinaus mit dieser Presse des stinkenden kapitalistischen Korruptionssumpfes aus den Wohnungen der werktätigen Massen!

Nachstehend geben wir aus den Enthüllungen des Redners der kommunistischen Fraktion den einleitenden Abschnitt wieder:

„Um die unverantwortliche Kreditpolitik der Preußenkasse richtig würdigen zu können, muß man zunächst die Frage beantworten:

Mit wessen Geld arbeitet die Preußenkasse?

Am Grundkapital der Preußenkasse in Höhe von 80 Millionen Mark waren Ende 1927 die landwirtschaftlichen Genossenschaften mit 34,6 Millionen beteiligt. Davon standen aber fast 20 Millionen Mark nur auf dem Papier, da lediglich 15 Millionen eingezahlt waren! Der Preußische Staat war mit 45 Millionen beteiligt. Im Jahre 1927 hatte die Preußenkasse an Krediten insgesamt 941,5 Millionen Mark ausgeliehen. Diese Mittel sind der Preußenkasse fast ausschließlich von staatlichen Anstalten zur Verfügung gestellt, d. h. die Preußenkasse arbeitete nur mit staatlichen Mitteln.

Da es sich bei den Preußenkasse=Krediten grundsätzlich um „persönliche Betriebskredite“ handelt, sollte sie bei Vergebung der Kredite in besonders vorsichtiger Weise die Kreditwürdigkeit der genossenschaftlichen Verbandskassen — die hauptsächlich als Kreditnehmer der Preußenkasse in Frage kommen — prüfen. Nach den dafür geltenden Richtlinien sollen 40 bis 50 Prozent des Eigenvermögens und in beschränktem Maße der genossenschaftlichen Haftsummen als Grenze der Kreditwürdigkeit nicht überschritten werden. Eine Ueberschreitung dieser Grenze bedeutet die Hergabe von Krediten, für die keine Sicherheit mehr besteht.

Was aber tat die Preußenkasse? Im Jahre 1924 gab sie 695 Millionen Mark Kredite aus „ohne jegliche rechnerische Grundlage“! Das Geld wurde einfach je nach Anforderung der Verbandskassen weggegeben. Diese freigebig hinausgeworfenen Hunderte Millionen Mark staatlicher Gelder an die vom Großagrarier und Finanzkapitalisten beherrschten Genossenschaftskassen bedeuten größtenteils nichts anderes als Subventionen.

Daß im Gefolge dieser „Kreditpolitik“ sich massenhaft Korruptionsaffären ergeben mußten, ist ganz klar. Entsprechend waren in dem letzten Jahre die Meldungen über Korruption, Unterschlagungen usw. bei landwirtschaftlichen Genossenschaften (besonders bei Landbund=Genossenschaften) an der Tagesordnung. Einen wesentlichen Herd dieser Korruptionserscheinungen bildete also die mit den Steuergeldern der arbeitenden Massen wirtschaftende Preußenkasse.

Noch vom letzten Berichtsjahr muß der Anfang 1928 abgeschlossene und streng geheim gehaltene Bericht der „Deutschen Revisions- und Treuhand A.=G. Berlin“ feststellen:

„... Von den am 31. Dezember 1927 laufenden Krediteinräumungen gegenüber Verbandskassen von rund 780 Millionen Mark beruhten auf Errechnung der Kreditfähigkeit nach dem erwähnten Schema nur rund 500 Millionen Mark. Die Differenz von rund 280 Millionen Mark ist der Saldo von Bewilligungen seitens des Direktoriums, welche die sogenannte „vertretbare Kreditfähigkeit“ überschritten haben.“

280 Millionen Mark wurden also weggegeben in der Kenntnis der Tatsache, daß dafür keinerlei Sicherheiten vorhanden sind! Wie es mit den „Sicherheiten“ für die übrigen 500 Millionen ausgesehen hat, werden wir noch aufzeigen.

Zu den obigen Summen kommen noch rund 166 Millionen Mark Kreditüberziehungen, d. h. die Verbandskassen haben kurzerhand solch große Summen mehr verbraucht, als ihnen Kredite eingeräumt waren und die Preußenkasse hat diese Gelder, für die also auch keinerlei Sicherheit vorhanden ist, eben ausbezahlt.

Der Revisionsbericht macht auf die großen Ueberziehungen aufmerksam. Was tut darauf die Regierung? Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages erklärte der Präsident der Preußenkasse, Dr. Klepper, er habe zunächst diese Ueberziehungen als bewilligte reguläre Kredite anerkannt.

Die enormen Kreditüberziehungen wurden ohne Beibringung irgendwelcher Sicherheiten kurzerhand sanktioniert!

Wen wundert, daß bei solcher Wirtschaft die preußische Regierung die finanzielle Lage der Preußenkasse als katastrophal bezeichnen und sich im letzten Jahre von der sozialdemokratisch=deutschnationalen Front 135 Millionen Mark staatlicher Gelder zur Erhöhung des Grundkapitals der Preußenkasse bewilligen lassen mußte?

In diesen ganzen Rahmen paßt die Mitteilung des preußischen Finanzministers, daß mit dem Reichsfinanzminister bereits eine grundsätzliche Uebereinstimmung dafür erzielt sei, daß das Reich sich mit 50 Millionen Mark Kapitalseinlage an der Preußenkasse beteilige.

Im selben Moment, wo Hilferding die Steuerschraube gegen die arbeitenden Massen gewaltig anzieht, wirft er mit der anderen Hand 50 Millionen Mark für diese skandalöse Kreditpolitik zugunsten der Großagrarier und Finanzkapitalisten hinaus. Die Sozialdemokraten zeigen sich auch hier als die getreuesten Schildknappen der kapitalistischen Volksausplünderer!

(Weitere Berichte über den Preußenkasse=Skandal folgen.)

Massenaufmärsche am Erwerbslosentag

In Berlin wird demonstriert — Zörgiebels Garden schießen — Wir wollen Arbeit und Brot!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 7. März.

Gestern fanden anläßlich des Reichserwerbslosentages in allen Stadtteilen … trationen der Arbeitslo… überfüllt. Große Menge… bleiben. Die Stimmu… wie sie Berlin schon … diskutieren, so… mpfspruch in allen Ber… erten sich die Züge, di… schierten.

Die Polizei… erhörter Brutalität ge… e hetzten die Mannsch… assanten, die mit der … darunter gelitten. In… e Menge geschossen. …

Ein starker … mmlung im Friedrichs… ng durch starke Polizei… der Versammlung i… erbslose über den Her… is in die Bannmeile z… muß der Polizeiberich… Personen melden.

Trotz der … März. präsidenten … Polizei… marschiert. … sels auf… ihren Marsch… erbslosen

Die Polize… emonstration auseina… formierte sich ein groß… e Polizei griff mit se… uen und Kinder wurden niedergeschlagen und niedergetrampelt. Selbst harmlose Bürger wurden mißhandelt.

Immer und immer wieder formierten sich die Erwerbslosen zu neuen Zügen. Die Kasseler Schutzpolizei mit Verstärkung aus Hannoversch=Minden sowie sämtliche Landjäger aus dem Regierungsbezirk waren in Kassel selbst konzentriert. Bis jetzt fanden über 40 Verhaftungen statt.

Gestern vormittag fand im Bureau des Bezirks=Erwerbslosenausschusses eine Haussuchung statt.

Mißglückter Sprengungsversuch

(Eig. Drahtm.) Gotha, 7. März.

In Gotha fand anläßlich des Reichserwerbslosentages eine außerordentlich gut besuchte Erwerbslosenversammlung mit anschließender Demonstration statt.

An der Demonstration beteiligten sich über 800 Erwerbslose. Die Stimmung unter den Erwerbslosen war ungeheuer erregt. Der aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossene Brandlerist, Landtagsabgeordneter Engert, wollte sprechen. Die Versammlung beschloß aber gegen fünf Stimmen, ihm kein Wort zu erteilen.

Der Erwerbslosentag im Bezirk Halle=Merseburg

In Halle referierte Genosse Schröter vor den Erwerbslosen im großen „Volkspark“=Saal. In Delitzsch fand unter guter Teilnahme eine Demonstration der Erwerbslosen statt. In Dölau demonstrierten ebenfalls mehrere hundert Mann.

In Merseburg fand in der „Funkenburg“ eine gut besuchte Versammlung statt, in der eine Entschließung gegen den Gewissenszwang und Spaltungsterror durch die reformistischen Führer einstimmig angenommen und das Versprechen abgelegt wurde, daß alle Erwerbslosen innerhalb der freien Gewerkschaften für eine revolutionäre Klassenkampfpolitik eintreten werden. Mit einem Hoch auf die 3. Internationale wurde die Versammlung geschlossen. Anschließend fand ein eindrucksvoller Umzug mit 400 Teilnehmern statt.

*

In Zittau in Sachsen zogen mehrere hundert Erwerbslose durch die Stadt, während eine Abordnung dem Oberbürgermeister die Forderungen der Erwerbslosen unterbreitete, deren Erfüllung die Stadtbehörde unter dem Druck der Erwerbslosen zusicherte.

In Hamburg fand im Rahmen des Reichserwerbslosentages eine nach Tausenden zählende Demonstration statt, der sich Hafenarbeiter und Seeleute anschlossen. Starke Polizeiaufgebote hatten den Rathausmarkt abgesperrt. Es erfolgte eine Anzahl willkürlicher Verhaftungen.

Ein Kampfparlament gegen den Faschismus

muß der am 9. und 10. März von Henri Barbusse nach Berlin einberufene internationale Antifaschistenkongreß werden. Schon sind aus der ganzen Welt Zustimmungen zum Kongreß eingelaufen. Zahlreiche Delegierte wurden in den verschiedensten Ländern gewählt. Jede Arbeiterorganisation, jede Organisation der linksgerichteten Intellektuellen muß durch Entsendung eines Delegierten ihre Bereitwilligkeit kundtun, den internationalen Kampf gegen den Faschismus zu unterstützen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290307-10/fragment/page=0013